

Marcel ENGEL

André HOHENGARTEN

## VORWORT

# HINZERT

DAS SS-SONDERLAGER IM HUNSRÜCK

1939-1945

1983

Sankt-Paulus-Druckerei A.G., Luxemburg

ich würde nun 50 Schläge aufs Gesäß bekommen. Die beiden anwesenden Beamten verabreichten mir mit einem Ochsenziemer dann die 50 Schläge. Sie lösten sich gegenseitig ab. Nun wurden die Riemen gelöst. Durch die lange unnatürliche Stellung und infolge der Schläge hatte ich die Glieder steif. Ich wurde nun förmlich von dem Bock heruntergeworfen. Ich konnte nicht gleich aufstehen. Nun wurde ich mit Fußstritten bearbeitet, bis ich auf die Beine kam. Die beiden Barbaren erklärten mir nun, jetzt würde ich ja sehen, wie es gehen würde, ich solle eingestehen. Dennoch brachten sie mich nicht zum Sprechen. Hierauf wurde ich in den vorbeschriebenen Turm gebracht. Hier war keine Pritsche und kein Möbelstück. Das Zimmer war vollständig kahl . . .“

„Ich habe im Keller der Villa Pauly die Zellen gesehen. Sie waren aus Holz hergestellt. In einer solchen Zelle saß ich nicht. Ich nehme an, daß sie alle belegt waren . . . Als ich jedoch den Keller betrat und während der Zeit, wo ich in demselben weilte, habe ich überall Blut an den Mauern und auf dem Boden gesehen. Als ich den Keller betrat, hatte ich das Empfinden, ich käme in ein Schlachthaus, derart waren die Mauern und der Boden mit Blut bespritzt.“

Die Vernehmungen gehen einen Monat lang weiter. Am 2. Dezember 1942 kommt Winandy nach Hinzert, im Mai 1943 nach Mauthausen und Gusen bis zur Befreiung am 5. Mai 1945<sup>38</sup>.

In den Gestapoprozessen leugneten die Beschuldigten gemeinhin ab, Schläge versetzt zu haben, höchstens mal eine harmlose Ohrfeige. Als dem nie um eine Ausrede verlegenen Fritz Hartmann die ganz bestimmten Aussagen der Klara Wehmann (lange wohnhaft in Luxemburg und als Stenotypistin in die Villa Pauly dienstverpflichtet) über üble Mißhandlungen vorgehalten wurden, konnte er nicht leugnen. Aber Mißhandlung? Das hieß in der Gestaposprache „verschärfte Vernehmung“. Hartmann ließ sich dazu so aus: „Die Aussagen der Wehmann Klara über Schläge von Verhafteten entsprechen der Wahrheit. Ich selbst hatte in Berlin den Antrag gestellt, in einem oder zwei Fällen, Schläge zur Anwendung zu bringen gemäß den Vorschriften über verschärfte Vernehmung. Dafür lag ein Geheimerlaß vor, welcher genau vorschrieb, wieviel Schläge ausgeteilt werden dürften und wie der Stock, mit dem die Schläge ausgeteilt würden, aussehen mußte, dessen Durchmesser war sogar vorgeschrieben. Auch die Pausen zwischen den Schlägen waren vorgeschrieben. Der Dienststellenleiter hatte kein Recht, die Genehmigung zum Schlagen zu geben“<sup>39</sup>. Dazu bemerkte Klara Wehmann, daß der Dienststellenleiter der Gestapo in Luxemburg eine Sondergenehmigung hatte. Doch Vorschriften hin oder her, Mißhandlungen in der Villa Pauly, wie unzählige Aussagen bezeugen, gehörten routinemäßig zum Verhör und schon zur Verwarnung.

### Fritz HARTMANN

Die drei bestgehaßten Menschen in der Zeit der Lützelburger Fremdherrschaft waren Gustav Simon, Damian Kratzenberg und Fritz Hartmann. Der erste Gestapochof, Wilhelm Nölle, war nur wenigen namentlich bekannt. Im Vergleich zu dem, was später geschah, verlief die erste Gestapozeit, bis zum Antritt des Fritz Hartmann am 7. März 1941, verhältnismäßig ruhig. Doch dieser – nomen est omen – war ein harter Mann und waschechter Fritz und dazu noch am Rabenstein in Sachsen geboren. Er hat es schon zu etwas gebracht: SS-Obersturmbannführer und Oberregierungsrat. Doch will er noch viel höher steigen. Der Zweck übrigens, das Tausendjährige Reich in Macht und Herrlichkeit zu verwirklichen, rechtfertigt alle Mittel. In allen Sätteln gerecht und im besten Mannesalter von 35 Jahren scheint ihm jedes ehrgeizige Ziel erreichbar. Ein Heydrich-Typ, talentiert, verschlagen, skrupellos, gebildet, nach oben devot, nach unten brutal. Er setzt auf viele Bretter: als ausgebildeter Jurist bewegt er sich leicht in akademischem Milieu und kennt sich aus im Verordnungs-labyrinth der Verwaltungen, nach Dienstgrad ist er eine unanfechtbare Stütze des SS-Staats. Er hat Raum für Lebenslust und gläubigen Ernst, ist braver Familienvater und kecker Weiberfreund, paart Trinkfestigkeit mit Arbeitseifer, kurz ein ganz deutscher Kerl.

Bald sollte das große Treiben beginnen. Der Fang von Widerständlern in großangelegten Aktionen, das war seine Sache. Der Menschenjagd oblag er mit der gleichen Passion wie der Hasenpirsch. An dem großen Aufgebot gegen die Brüder Holzheimer aus Boxhorn, diese Ardenner Waldgänger und Wilderer, die auch zielsicher auf deutsche Landjäger schossen, nahm er selbst teil. Er fand Jagdkumpane genug. Wer damals dem Waidwerk huldigte, mußte sich Liebkind machen bei den Herrschenden. Einen Waffenschein bekam nur, wer unverdächtig war in der VdB-Gesellschaft. Manch hablicher Luxemburger, weil er die Annehmlichkeiten des Geldes überaus liebte, stand auf verträglichem Fuß mit den neuen Herren, ohne sich doch allzu sehr zu kompromittieren. Die schmutzige VdB-Arbeit überließen diese Leute gerne den armen Dümmlingen. Auch der Meister der Schlägertruppe, der Herr Oberregierungsrat Hartmann, verkehrte in „besseren Jägerkreisen“ und ließ bei solcher Gelegenheit großmütig den Knüppel im Sack. Welch Lustgefühl, dem Widerhall dumpfer Schläge und erstickter Schmerzensschreie in der Villa zu entfliehen und den luxemburgischen Wald zu durchstreifen, der so deutsch anmutete. Wie in Fürstenzeiten gehörte die Jagd dem „höheren“ Besitzstand. Es muß betont werden, daß der Widerstand gegen die volksdeutsche Bewegung hauptsächlich eine luxemburgische Bewegung des „kleinen Volkes“ gewesen ist. Unter den 875 Verurteilten des Sondergerichts waren 281 Arbeiter, 91 Ackerer, 142 Handwerker

(viele davon im Lohnverhältnis), 40 Schüler/Lehrlinge, 51 Beamte, 40 Angestellte, 39 Gewerbetreibende (in der Vielzahl Kleingewerbe), 177 Frauen, 14 Geistliche, fast lauter Menschen aus unauffälliger Anonymität, die weder Güter noch Ehrenstellen zu verlieren oder zu gewinnen hatten.

Hartmann bevölkerte Hinzert mit Luxemburgern. Nach den großen Razzien schickte er seine Vernehmungskommandos dorthin, um Geständnisse herauszuknüppeln. Für die gemeine Arbeit hatte er seine Knechte. Auch die Hinzert SS-Wachleute, auf den leisesten Wink der Gestapo, stürzten sich wie bissige Hunde auf das arme Opfer, das weich gemacht werden sollte.

Die Gestapo war Hilfsorgan der Staatsanwaltschaft und machte die Untersuchungen für die politischen Gerichte. Hinzert diente zur Unterbringung für Untersuchungshäftlinge der Luxemburger Gestapo, wiewohl das Lager verwaltungsmäßig vom RSHA in Berlin abhing. Durch komplizierte Kompetenzverschränkung war der SS-Staat überall gegenwärtig.

Hartmann sei, sagt er im Prozeß aus, nur etliche Male in Hinzert gewesen. Das genügte wohl, um das Operationsfeld seiner Mannschaft zu besichtigen. Hinzert war auch ein so unfeiner Ort. Es ist bezeugt, daß Hartmann sich mindestens zweimal, was erstaunlich ist, mit einzelnen Häftlingen abgab. Es geschah wahrscheinlich auf Fürsprache einflußreicher Persönlichkeiten, die einen Draht in beiden Lagern hatten. Hartmann ließ sich die Häftlinge Professor Pierre Frieden und Direktor Mathias Koener vorführen und unterhielt sich kurz mit ihnen (Siehe S. 178).

Es bleibt bemerkenswert, daß sowohl Damian Kratzenberg als auch Fritz Hartmanns Verteidiger sich mit Aussprüchen aus den Schriften des zungenfinken und schreibfreudigen Professors Frieden zu rechtfertigen suchten. Kratzenberg zitiert eine „loi générale de l'histoire moderne“, kraft deren die Völker und Staaten Europas sich gebildet haben „sur des bases d'affinités d'ordre linguistique et ethnique“ (P. Frieden).

Der Verteidiger des Gestapochefs zitiert: „Au fond, l'homme est le même: tout est dans tout le monde, le bien et le mal. Seul le dosage diffère, les occasions et les tentations varient. Il serait dangereux, en politique, de méconnaître cet universalisme. Tout peuple est capable de tout: même les camps de concentration et les tortures les plus barbares ne sont le privilège d'aucun peuple“ (P. Frieden. L'aspect spirituel du problème allemand).

Der Gauleiter, als Hitlers unmittelbarer Vertreter, war auch der Vorgesetzte Hartmanns, wenn auch dessen leitende Behörde das RSHA



*Hartmann im Grundgefängnis*

in Berlin war. „Die Sicherheitspolizei hat sich nie unter Simon gestellt“, behauptet Hartmann, „wenigstens unter meiner Amtstätigkeit. Wohl war mein Vorgänger, namens Nölle, Simon dienstbar gewesen und wurde er auch deshalb abberufen.“ Doch gehörte der EKL-Leiter zum Stab des CdZ. Er mußte über wichtige Vorkommnisse in seinem Dienstbereich Vortrag halten und mitberaten und eingreifen. Er entschied mit dem Gauleiter über gerichtliche oder sicherheitspolitische Erledigung der Strafsachen. Vor Gericht waren Gestapisten die Hauptzeugen. Der Gauleiter setzte den Gestapochef zum Vorsitzenden des Standgerichts ein. Wie hätte er ohne dessen Pistole und Schlagstock regieren können? Hartmann war Simons Keule.

Über seinen Abgang aus Luxemburg berichtet Paul Weber in seinem Geschichtsbuch erschreckliche Dinge<sup>40</sup>. Saufgelage, Streit mit einem einflußreichen Parteigenossen, Schlägerei, mit dem Auto totgefahrenes Mädchen: das dürfte zum Bild einer solchen Figur passen. Abberufen, zum Wehrdienst eingezogen, gefangengenommen im Zusammenbruch, von deutscher Kriminalpolizei im Juni 1946 bei München verhaftet, ins amerikanische Lager Moosburg gesteckt. Am 3. August sollte er als Kriegsverbrecher an Luxemburg ausgeliefert werden. Am Morgen schlich er sich in ein Außenkommando ein, um einen Fluchtversuch zu unternehmen. Er wurde entdeckt und ins Hauptlager gebracht. Der amerikanische Kommandant, ein junger Leutnant, war wegen dieser

Verzögerung erregt und verärgert. Er schlug Hartmann ins Gesicht. Dieser erklärte, er sei deutscher Offizier und er hätte niemals einen Offizier ins Gesicht geschlagen. Der Amerikaner antwortete: „Sie sind kein Offizier, Sie sind ein Gangster!“ und gab ihm eine neue Backpfeife. Der Luxemburger Captain Max Brahms, von zwei jungen Gendarmen begleitet, legte ihm Handschellen („Berliner 8“) an und fesselte die Hände auf dem Rücken. Es war schon spät, als der Transportwagen losfahren konnte. Mit von der Partie waren „die deutschen Herren Klöcker Hans, Klee und (Kreisleiter) Dr. Schreder“ sowie zwei Luxemburger: ein krimineller Zuchthäusler und ein SD-Gehilfe, beide zur freiwilligen Rückkehr. Dreitägige Fahrt, stetige Fesselung, Proviantmangel, notdürftige Unterbringung in Augsburg und Pirmasens (wegen Autopanne), „splinternackt und gefesselt in ein unterirdisches Verlies“. Hartmann reichte eine Beschwerde ein gegen Captain Brahms, schickte einen Bericht an die Betreuungsstelle für Kriegsgefangene und an die Zentrale zur Bekämpfung der Unmenschlichkeit<sup>41</sup>. Die Begleitgendarmen wurden gehört: auch für sie, die mit den Gefangenen auf Benzinkanistern hockten, war die Fahrt zermürend gewesen. Die „deutschen Herren“, die auch angehört wurden, legten der Sache keinen großen Wert bei. „Es waren außergewöhnliche Zeiten und außergewöhnliche Umstände damals.“

Fritz Hartmann wurde im Februar 1951 vom Luxemburger Gerichtshof für Kriegsverbrechen zum Tode verurteilt. Nach seiner Begnadigung wurde er im Dezember 1957 über die Grenze in Wasserbillig geschoben. Ein Volkswagen der Trierer Stadtverwaltung besorgte die Heimfahrt. Von Trier aus sollte sich Hartmann sofort an seinen Düsseldorfer Wohnort begeben<sup>42</sup>.

Dem rücksichtslosen Strebertyp Hartmann stand eine schlimme Garnitur gleichgearteter blindwütiger Büttel bedenkenlos zu Diensten. Einzelne dieser Gestapotypen sollen Revue passieren. Sie gehören zum Luxemburger Trauerspiel, in dem die Opfer mit den Tätern widerstrebend und leidvoll verstrickt sind<sup>43</sup>.

## B. GESTAPOTERROR

Verschiedenartige Häftlingsschübe lagern sich in Hinzert ab wie geologische Sedimente, die bei Erdkatakastrophen aufgeschichtet werden. Von manchen – den OT-„Zöglingen“ und den Fremdenlegionären – ist nur eine dürftige Spur geblieben. Vor allem die Luxemburger, die NN-Franzosen und die E-Polen haben der Hinzert Haftstätte das Gepräge gegeben. Luxemburgische Hauptgruppen waren die organisierten Resistenzler, die Opfer des Septemberstreiks 1942, die Beihelfer zur „Fahnenflucht“ und all die Zeit über die Arbeitsverweigerer. An dem Auf und Ab dieser Verhaftungswellen, die in bestürzender Weise die Peripetien der deutschen Okkupationszeit bezeichnen, läßt sich die innere Geschichte des Luxemburger Widerstands deutlich ablesen.

## DIE TOTEN

Sterbe-Datum	Sterbe-Ort	Name und Vorname	Geburts-Datum	Geburts-Ort	Wohnort:	Nationalität
24.05.40	Hinzert	SCHERER Walter	15.09.00	Schmits-hausen Kreis Saarbrücken	Thaleichweiler	Deutscher
24.06.40		VOIGT Kurt	25.03.20	Langewiesen (Thüringen)	Eischleben	Deutscher
15.09.41	Hermeskeil	HEISER Peter				Franzose (Elsässer)
Ende September/Anfang Oktober						
1941	Hinzert	70 Kriegsgefangene				Russen
11.10.41	Hinzert	OBERRINGER Franz	22.02.23	St. Wendel	St. Wendel	Deutscher
25.10.41	Hinzert	GAASCH Victor	20.02.80	Reckingen/Mess	Bettemburg	Luxemburger
12.01.42	Hermeskeil	GOLDGRUBER Rudolf				Luxemburger
07.02.42	Hinzert	GOTTLIEB Meyer	10.06.86	Echternach	Luxemburg	Franzose
07.03.42		PESCH Maurice	17.09.16	Bondy	Bondy/Seine	Pole/Belgier
06.05.42	Hinzert	JABLONSKI Stefan	23.12.23	Cewkow	Niederbreitbach	Belgier
17.05.42	Hermeskeil	COLLIN Fernand	13.06.11	Aubel	Verviers	Pole/Belgier
18.05.42	Hinzert	TOMIAK Wladyslaw	01.06.05	Heczmarowize (Polen)	Angleur	Pole/Belgier
06.06.42		ROUSSEAU Louis Adolphe	16.06.75	Carisey/Yonne	Argenteuil Seine et Oise	Franzose

Sterbe-Datum	Sterbe-Ort	Name und Vorname	Geburts-Datum	Geburts-Ort	Wohnort	Nationalität
27.06.42	Hermeskeil	DRESE Jean-Joseph	30.12.90	Verviers	Verviers	Franzose/Belgier
02.07.42		STEUERWALD Friedrich	18.12.01	Jakobsweiler (Pfalz)	Weitersweiler	Deutscher
03.07.42	Hinzert	PETIT Maxime	17.03.85	Nouvion/Somme en Ponthieu	Nanteau par Malesherbes	Franzose
05.07.42	Hermeskeil	ECIMOVIC Anton	18.02.22	Boska-Chradska (Kroatien)	Ludwigshafen-Oppau	Kroate
05.07.42	Hermeskeil	LOMENECH Louis	23.08.85	Guidel/Morbihan (Finistère)	Pont-Aven	Franzose
09.07.42	Hinzert	ANDRIEN Arthur	12.03.99	Verviers	Stembert	Belgier
13.07.42	Hinzert	HASOPPE Jean	04.11.03	Flemalle/Haute Frankenthal	Flemalle/Haute Ludwigshafen	Belgier
15.07.42		MARTIN Wilhelm	04.05.07	(Pfalz)		Deutscher
15.07.42	Hinzert	MATHIS Célestin	02.04.91	Flamierge	Athus	Belgier
16.07.42	Hermeskeil	NITTLER Eugène	29.09.99	Luxemburg	Luxemburg	Luxemburger
10.08.42	Hinzert	JEZIORNY Stefan	02.08.08	Osiek/Galizien	Lüttich	Belgier/Pole
19.08.42	Hermeskeil	SIEMENDE Raymond	10.11.07	Paris	Paris	Franzose
02.09.42	Hinzert	MÜLLER Nicolas	07.12.93	Wiltz	Wiltz	Luxemburger
02.09.42	Hinzert	WORRE Michel	22.04.93	Clausen	Wiltz	Luxemburger
03.09.42	Hinzert	BETZ Nicolas	02.02.14	Kahler	Kahler	Luxemburger
03.09.42	Hinzert	BRÜCK Alfred	28.11.96	Epernay	Wiltz	Luxemburger
03.09.42	Hinzert	EWEN Joseph	01.10.00	Wiltz	Wiltz	Luxemburger
03.09.42	Hinzert	KONZ Nicolas-Jean	27.01.14	Mersch	Luxemburg	Luxemburger
03.09.42	Hinzert	LOMMEL Célestin	28.09.90	Eischen	Wiltz	Luxemburger
03.09.42	Hinzert	MEIERS Charles	20.08.86	Brouch/Mersch	Wiltz	Luxemburger
03.09.42	Hinzert	SCHNEIDER J.-P.	14.01.09	Hautcharage	Differdingen	Luxemburger

Sterbe-Datum	Sterbe-Ort	Name und Vorname	Geburts-Datum	Geburts-Ort	Wohnort	Nationalität
03.09.42	Hinzert	TOUSSAINT Ernest	06.03.08	Rümelingen	Differdingen	Luxemburger
03.09.42	Hinzert	WEETS Alphonse	10.04.89	Seraing/Belgien	Differdingen	Belgier
04.09.42	Hinzert	ANGELSBURG René-Emile	15.07.23	Differdingen	Differdingen	Luxemburger
04.09.42	Hinzert	MISCHO Robert	29.12.20	Differdingen	Differdingen	Luxemburger
04.09.42	Hinzert	SCHROEDER Jean	01.04.14	Luxemburg	Hamm/Luxbg.	Luxemburger
04.09.42	Hinzert	ZEIMES Léon	24.02.16	Itzig	Itzig	Luxemburger
05.09.42	Hinzert	DAX Michel-Marie-Joseph	15.08.20	Ettelbrück	Ettelbrück	Luxemburger
05.09.42	Hinzert	HEIDERSCHIED Emile	19.09.19	Diekirch	Diekirch	Luxemburger
05.09.42	Hinzert	SCHMIT Alphonse	23.09.08	Breidweiler	Echternach	Luxemburger
05.09.42	Hinzert	THULL Jean	30.01.19	Ettelbrück	Ettelbrück	Luxemburger
09.09.42	Hinzert	BIREN Eugène	06.04.19	Schiffingen	Schiffingen	Luxemburger
13.09.42	Hermeskeil	HAYTINE Jean	11.04.99	Theux	Theux	Belgier
09.10.42		KWASNIEWSKI Iwan	20.12.05	Lemberg (Lwów)	Krzezekow	Pole
12.10.42		WOJTASIEWICZ Adam	07.07.17	Kolonia-Waczyska		Pole
28.10.42	Hermeskeil	KONZNETZOFF Georges	26.05.96	Stalingrad	Notre-Dame	Franzose
09.11.42		AURY Prosper	11.08.65	Saint-Martin	Dhoureil	Franzose
12.11.42		RODRIGUEZ Jean	19.06.89	Alger	Angers	Franzose
18.11.42	Hermeskeil	KRIBS Mathias	11.08.99	Weimerskirch	Luxemburg	Luxemburger
22.11.42		DURET Jean				Franzose
28.12.42		DETAILLE Jean	03.08.81	Thaux	Clairvoix	Franzose
42		KAHN Norbert	13.04.91	Medernach	Medernach	Luxemburger
42		KULIK?			Luxemburg-Neudorf	
02.01.43	Hermeskeil	COLOMBEL Pierre	09.11.14	Breteuil	Ploermeil	Franzose
04.01.43	Hermeskeil	LINDEN Octave	02.05.23	Kayl	Kayl	Luxemburger

Sterbe-Datum	Sterbe-Ort	Name und Vorname	Geburts-Datum	Geburts-Ort	Wohnort	Nationalität
07.01.43	Hermeskeil	SENEGAL oder SENEAL Albert	16.04.98	Greuville	Gruchet St-Simeon	Franzose
07.01.43	Hermeskeil	THOUIN August	06.12.77	Greuville	Bievilly	Franzose
18.01.43		REAux René	04.02.18	Chatres-Aube	Romilly	Franzose
22.01.43	Hermeskeil	STEEGMANS Johannes	09.05.09	Diepenbeek	Diepenbeek	Belgier
24.01.43	Hermeskeil	ENGELÉN René	19.05.22	Tessenderloo	Tessenderloo	Belgier
24.01.43	Hinzert	FAVIN Marie	15.05.98	Trainel-Aube	Romilly	Franzose
02.02.43	Posen (Poznań)	SCHNEIDER Nicolas	04.04.85	Hosingen	Hosingen	Luxemburger
03.02.43	Hermeskeil	FOURTIME Louis	03.09.22	Bordeaux	Bordeaux	Franzose
03.02.43		LABREBIS Edgar	22.01.68	Gareilles	St. Ouvren d'Athée (Oire)	Franzose
08.02.43		PANTAK Stanislaw	10.04.01	Piasitw	Bethal/Ardennes	Pole
09.02.43		BROIN Jules	29.04.80	Seurt	Gergy (Saône et Loire)	Franzose
10.02.43	Hermeskeil	POSEZ Maurice	08.07.22	Chateau	Chateau	Franzose
11.02.43	Hermeskeil	MIELNICZUK Wasył Stanislaw	06.04.17	Wasilewska	Runzhausen	Pole
14.02.43	Hinzert	PEIFFER Jean Adolphe	01.02.96	Düdelingen	Düdelingen	Luxemburger
22.02.43	Hinzert	VERNELEN Edouard	21.06.22	Leopoldsburg	Leopoldsburg	Belgier
24.02.43		SOUVIN Paul Victor	13.04.72	Neufmanille/Ardennes	Wiry dép. Somme	Franzose
26.02.43		LE-BOULCH Joseph	16.07.95	Inguniel	Etampes (Seine et Oise)	Franzose
26.02.43	Hinzert	WESTHOVENS Hendrik	18.07.20	Hasselt	Eisden	Belgier
28.02.43		FAVE Michel	15.03.85	Le Teste de Uch	Bordeaux	Franzose

Sterbe-Datum	Sterbe-Ort	Name und Vorname	Geburts-Datum	Geburts-Ort	Wohnort	Nationalität
08.03.43 12.03.43	Luxemburg	KOENER Mathias SCHWEC Jean	15.11.83 05.07.03	Wasserbillig Dworce	Esch/Alzette Dworce Krs. Zolkiew	Luxemburger Pole
14.03.43 14.03.43	Hinzert	BORDAS Louis DAUVERGNE Jean-Marie	12.12.80 09.08.77	Poitiers Uxeau	Poitiers Uxeau dép. Saône et Loire	Franzose Franzose
14.03.43 14.03.43 14.03.43	Hermeskeil Hinzert	LEMARCHAND Alexius NATI Pierre RIEDINGER Joseph	11.11.79 22.12.18 30.06.82	Epouville Oberkorn Winzenheim/ Elsaß	Le Havre Oberkorn Poitiers	Franzose Luxemburger Franzose
14.03.43 16.03.43 18.03.43	Hermeskeil Hermeskeil	VARRET Julien SAEUL Léon DEMBINSKI Bronislaw	28.03.07 11.10.08 20.08.04	Harfleur Nördingen Rzerzewo	Harfleur Differdingen Grindau Krs. Fallingsbostel	Franzose Luxemburger Pole
19.03.43		BERZIN Robert	12.04.15	Abbéville	Gaudebec les Elbeuf (Seine)	Franzose
19.03.43		JEZIORSKI Edward	08.07.18	Ferchland Krs. Jerichow II	Pasewalk Krs. Ukermünde	Pole
24.03.43 26.03.43		JARRE Victor LATAIRE Gaston	10.01.96 11.03.72	Ecrammville Bauge (Maine et Loire)	Blay (Calvados) Brion (Maine et Loire)	Franzose Franzose
27.03.43 27.03.43 28.03.43 28.03.43	Hermeskeil Hinzert	OSSTYN Ferdinand SAINT-HUBERT Armand GUIDET René PEPION Joseph	09.12.20 19.06.05 06.05.16 10.07.82	Leopoldsburg Jupille Essoye Mauron	Leopoldsburg Jupille St-Savine Mauron dép. Morbihan	Belgier Belgier Franzose Franzose

Sterbe-Datum	Sterbe-Ort	Name und Vorname	Geburts-Datum	Geburts-Ort	Wohnort	Nationalität
05.04.43 05.04.43 05.04.43 06.04.43 06.04.43	Hermeskeil Hinzert Hinzert	FRIANT Marcel LECLERC René VAN BYLEN Jean-Baptiste DENDAS Philomène LECLERC Albert	06.07.96 02.10.02 29.08.19 14.04.22 29.07.94	Corbille Vimy Deschel Ville-sur-Ilлон	Gagny (Seine-Oise) Gross-Theil Deschel Ville-sur-Ilлон (Vosges)	Franzose Franzose Belgier Franzose? Franzose
06.04.43 06.04.43 07.04.43	Hinzert	MICHOMSKI François VANDERSTRAETEN Joseph LEPRETTRE Raymond	19.03.98 14.04.22 14.08.97	Montataire Zolder Paris	Montataire (Oise) Zolder St-Vigor. J. Monville (dép.)	Franzose Belgier Franzose
07.04.43	Hermeskeil	ORIoT Georges	27.07.02	Lanty	Seine Inférieure) Blessenville	Franzose
12.04.43 13.04.43		PETIT Louis DEZYNSKI Miron	19.11.11 16	Brumary Krs. Gorlice	(Haute-Marne) La Férie-Bechet Dürmentingen	Franzose Pole
13.04.43 15.04.43 15.04.43	Hermeskeil Hermeskeil Hermeskeil	LAURENT Fernand BOUST Gaston GUILLONNEAU André	10.02.07 04.06.10 14.05.89	Le Havre Chateaubriand Arvert	St-Pierre-sur-Dives Nantes Couxdamert (Charente Maritime)	Franzose Franzose Franzose
15.04.43	Hermeskeil	KACZMARCZYK Jean	22.08.05	Rebiennev	Saquenville (dép. Eure)	Franzose
17.04.43 17.04.43	Hermeskeil	MÜLLER Nicolas VIALETTE Maurice	23.04.93 14.10.01	Luxemburg Vezelize	Petingen Saquenville (Villière-les-Nancy)	Luxemburger Franzose
20.04.43	Hermeskeil	LEFEVRE André	20.07.07	Culette	St-Javins	Franzose

Sterbe-Datum	Sterbe-Ort	Name und Vorname	Geburts-Datum	Geburts-Ort	Wohnort	Nationalität
26.04.43	Hermeskeil	HERVE Pierre	27.03.84	Cognac	Roinches/Aisne	Franzose
27.04.43	Hermeskeil	LUTS Armandus	02.02.04	Paal	Paal	Belgier
April 1943	Hinzert	ruhrkranke Häftlingen (sieben)	28.06.68	Bouilleut	Donce (dép. Maine + Loire)	Belgier Franzose
07.05.43	Hermeskeil	ENEULT Camille	29.06.98	La Réunion	Paris	Franzose
08.05.43		AIGON Louis	13.07.93	Nîmes	Luxeuil-les-Bains	Franzose
03.06.43		TREBOT Joseph	13.05.87	Bacqueville	Ambrumesville (dép. Seine)	Franzose
06.06.43	Hermeskeil	DUMONT Henri	16.03.86	Bose-Roger	Bose-Roger	Franzose
10.06.43		HOPPSTÄDTER Friedrich	06.07.01	Wiebelskirchen (Saarpfalz)		Deutscher
11.06.43	Hermeskeil	KIRILENKO Wasil	25.02.83	Poltawa	Remiremont	Russe
11.06.43		TOUSSAINT Jean	02.05.68	Eloye	(Vosges)	Franzose
17.06.43	Hinzert	BAER				Belgier?
17.06.43	Hinzert	HANAU Joseph	24.11.92	Färweiler	Poitiers	Franzose
18.06.43	Hinzert	VANTEPUTTE Emile	09.04.02	Roubaix	Paris	Franzose
25.06.43		BOUGAREL Gustave	14.12.79	Tronget	Moulins (dép. Allier)	Franzose
26.06.43	Hinzert	WALCZAK Józef	06.01.01	Borzysko	Kalisz	Pole
07.07.43		WOJCEK Wladyslaw	06.10.15	Zempelburg	Neuguth	Pole
15.07.43	Hinzert	IWANEZ Theodor	27.02.14	Ruda/Ukraine	Krs. Schlochau	Russe
18.07.43	Hermeskeil	JULIER Josef	18.03.94	Hambach (Pfalz)	Salmrohr	Deutscher
20.07.43	Hinzert	THILLMANN Jean	28.06.90	Heiderscheid	Hassloch (Pfalz) Petingen	Luxemburger

Sterbe-Datum	Sterbe-Ort	Name und Vorname	Geburts-Datum	Geburts-Ort	Wohnort	Nationalität
01.08.43	Hermeskeil	PELECHATY Pierre	16.02.19	Tarnawa-Polna (Bieltz)	Mayerhofen	Franzose
09.08.43	Hermeskeil	ARTHUYS Jacques	15.02.94	Belfort	Paris	Franzose
11.08.43	Hermeskeil	LUCJAN Teofil	10.03.17	Althütte Krs. Scharnikau (Warthegau)	Geroldewind	Pole
19.08.43	Hermeskeil	CHYLA Jan	02.12.20	Lutkowska	Gross-Ernsthof Krs. Greifswald	Pole
29.08.43	Hermeskeil	DZIUBA Wawrzniec	05.08.97	Wojczin	Piaski	Pole
31.08.43	Hinzert	KOLLING Fritz Werner	10.07.16	Krs. Wielum	Krs. Wielum	Deutscher
07.09.43	Hermeskeil	KACZMAREK Jean	09.06.95	Elberfeld	Nieder- Manderscheid	Franzose
09.09.43		MAKSIMENKO Iwan	26	Dernac (Polen)	Orléans	Russe
27.09.43	Hermeskeil	CARMES Charles	16.06.85	Wiltz	Ludwigshafen	Luxemburger
13.10.43	Hermeskeil	KRAJEWSKI Józef	12.01.13	Warschau	Brüssel/Etterbeek Bisterschied	Pole
16.10.43	Hermeskeil	WIDERA Jan	23.03.14	Alt-Krzepice	Krs. Rockenhausen Windenau	Pole
20.10.43	Hermeskeil	MARECHAL Henri	23.10.21	Krs. Welungen	Krs. Rosenberg	Franzose
07.11.43		JENININCEK Michael	03	Cherbourg	Rouen	Pole
16.11.43		EHRlich Ludwig	26.02.02	Komionka	Beindersheim	Deutscher
20.11.43		ZAFFALON Harry	01.04.24	Krs. Krakau	Krs. Frankenthal Saargemünd	Italiener

Sterbe-Datum	Sterbe-Ort	Name und Vorname	Geburts-Datum	Geburts-Ort	Wohnort	Nationalität
25.11.43	Hinzert	WEBER Bernard	15.10.90	Haller/ Grevenmacher	Mondorf	Luxemburger
27.11.43	Hermeskeil	MÜLLER Léon Guillaume	16.08.15	Rombas/ Lothringen	Wiltz	Luxemburger
29.11.43	Hermeskeil	BELJAIKIN Wasili	08.01.25	Kaminschewacha Krs. Minsk	Minsk	Russe
02.12.43	Hermeskeil	PELS Frederik Gijsbertus	13.08.24	Gravenhagen	Gravenhagen	Holländer
03.12.43	Hermeskeil	RENCKENS Jean	15.07.89	Helzingen	Helzingen	Luxemburger
17.12.43	Hermeskeil	HANSEN Charles	17.08.06	Schönfels	Bettendorf	Luxemburger
18.12.43	Hermeskeil	HARTMANN Peter	25.12.19	Trier	Trier	Deutscher
25.12.43	Hermeskeil	DEMEYER Henri	22.05.93	Arlon	Arlon	Belgier
31.12.43	Hermeskeil	PAWLOWSKI Wladyslaw	31.01.10	Fabianice Krs. Lask	Ihmterbach Krs. Iserlohn	Pole
02.01.44	Hermeskeil	KONEN Auguste	03.05.89	Binsfeld	Binsfeld	Luxemburger
02.01.44	Hermeskeil	RYBKA Anton	01.01.10	Blazowa	Dundenheim/Baden	Pole
02.01.44	Hermeskeil	FRANCZAK Zygmund	27.04.25	Lopatki	Widderstein	Pole
16.01.44	Hermeskeil	WOLFF Nicolas	06.12.05	Medernach	Medernach	Luxemburger
25.01.44	Hermeskeil	NOWICKI Jan	06.11.22	Lissa	Lissa	Pole
12.02.44	Hermeskeil	ADAMSKI Franz	19.10.10	Wollstein (Warthegau)	Krs. Posen (Poznan) Pollnow	Pole
15.02.44	Hermeskeil	MACUCEWICZ Piotr	20.06.08	Brahi	Krs. Schlawe Brabschütz	Pole
16.02.44	Hermeskeil	FEDORAS Hryko	05.05.16	Kustin Krs. Riwno	Breslau	Pole

Sterbe-Datum	Sterbe-Ort	Name und Vorname	Geburts-Datum	Geburts-Ort	Wohnort	Nationalität
16.02.44	Hinzert	KOSAK Mikolaj	10.05.21	Boroditsche	Boroditsche Krs. Antonol	Pole
16.02.44	Hinzert	UGORNY Aleksander	05.04.13	Zawady	Zawady Krs. Kalisch	Pole
25.02.44	Hinzert	BARBIEUR Edgar	02.07.12	Bruxelles/ Quaregnon	Bruxelles/Crainhem	Belgier
25.02.44	Hinzert	BASSING Louis	12.02.07	Vianden	Vianden	Luxemburger
25.02.44	Hinzert	BENTZ Lucien	06.12.16	Diekirch	Echternach	Luxemburger
25.02.44	Hinzert	BRISTIEL Léon	09.06.17	Schiffingen	Esch/Alzette	Luxemburger
25.02.44	Hinzert	CHRISTOPHE Adolphe	16.04.96	Creutzwald/ Lothringen	Crusnes	Franzose
25.02.44	Hinzert	DALZOTTO Mathias	21.07.01	Dillingen	Schiffingen	Luxemburger
25.02.44	Hinzert	EVERLING Georges	28.04.07	Niederwiltz	Luxemburg	Luxemburger
25.02.44	Hinzert	GLESENER Hubert Léon	06.07.11	Rümelingen	Rümelingen	Luxemburger
25.02.44	Hinzert	GRZONKA Robert	21.11.03	Luxemburg	Luxemburg	Luxemburger
25.02.44	Hinzert	HEYARDT Raymond	03.08.16	Rümelingen	Rümelingen	Luxemburger
25.02.44	Hinzert	KOOB Léon	29.01.03	Niederkorn	Luxemburg	Luxemburger
25.02.44	Hinzert	KUHN Jules André	04.03.12	Diekirch	Luxemburg	Luxemburger
25.02.44	Hinzert	KUNTSCH Emile Charles	22.12.08	Tetingen	Tetingen	Luxemburger
25.02.44	Hinzert	LAUX Emile	20.07.15	Mersch	Mersch	Luxemburger
25.02.44	Hinzert	LEMMER Jean	27.06.15	Diekirch	Diekirch	Luxemburger
25.02.44	Hinzert	MANNON Théodore	09.12.95	Luxemburg	Diekirch	Luxemburger
25.02.44	Hinzert	MAROLDT Pierre	28.06.16	Biwingen	Luxemburg	Luxemburger
25.02.44	Hinzert	MICHEL Pierre gen. Arthur	11.05.19	Dalheim	Dalheim	Luxemburger
25.02.44	Hinzert	NOESEN Antoine	21.08.05	Diekirch	Diekirch	Luxemburger
25.02.44	Hinzert	PAULY Conrad	12.04.16	Annéville	Differdingen	Luxemburger

Sterbe-Datum	Sterbe-Ort	Name und Vorname	Geburts-Datum	Geburts-Ort	Wohnort	Nationalität
25.02.44	Hinzert	SANDT Jean Aloyse	02.06.02	Bech-Kleinmacher	Bech-Kleinmacher	Luxemburger
25.02.44	Hinzert	SCHOOS Joseph	24.12.11	Luxemburg	Esch/Alzette	Luxemburger
25.02.44	Hinzert	STEINMETZER Nicolas Joseph	28.02.98	Heinerscheid	Lamadelaide	Luxemburger
01.03.44	Hermeskeil	PIELARCZYK Walentyn	21.12.16	Budlawek Krs. Sieradz	Zedlitz Krs. Trebnitz	Pole
08.03.44	Hermeskeil	EWEN Johann Peter				
08.03.44	Hermeskeil	MAJEWSKI Stefan				
10.03.44		KADYKALO Franz	30.06.96	Mistyce/Krs. Lemberg (Lwów)	Wolfsfeld Krs. Bitburg	Pole
18.03.44	Hermeskeil	GROS Josef				
20.03.44		POTAPCZYK Alexander	09.12.16		Bienkowce Krs. Baranowice	Russe
07.04.44	Hermeskeil	ZBROJA Stanislaw	04.06.15	Stobiecko- Wiejski	Stobiecko-Wiejski	Pole
11.04.44	Hermeskeil	FLUZIN René	08.10.16	Mont St-Martin	Athus	Belgier
16.04.44		GRZELCZYK Wladyslaw	23.11.19	Siemiechow Krs. Lask	Ratibor Krs. Bautzen	Pole
21.04.44	Hermeskeil	STEINES Jean-Baptiste	26.05.96	Steinsel	Altwies	Luxemburger
25.04.44	Hermeskeil	WOLOSZYN Aleksander	11.04.15	Borki	Borki Krs. Nisko	Pole
07.05.44		VAN SCHAIK Johannes	07.08.22	Rotterdam	Rotterdam	Holländer
11.05.44	Hermeskeil	SWIATEK Roman	20.01.12	Breitenfelde Krs. Gnesen (Gniezno)	Herkenrath (Bergisch-Gladbach)	Pole

Sterbe-Datum	Sterbe-Ort	Name und Vorname	Geburts-Datum	Geburts-Ort	Wohnort	Nationalität
15.05.44	Hermeskeil	SCZENSNY Adam	09.02.19	Grabiny Krs. Wengrow Chwaliszewo	Burg Kauper Krs. Cottbus Pölitz Krs. Güstrow	Pole
15.05.44	Hermeskeil	WALCZAK Jan	31.01.15			Pole
17.05.44		KURJATENKO Petro	10.05.14	Chirowka	Krakau	Russe
20.05.44	Hermeskeil	NOREK Thaddäus	18.06.04	Zawada Krs. Myslenice		Pole
18.07.44	Hermeskeil	WAGNER Mathias	16.03.98	Schroindweiler	Schroindweiler	Luxemburger
20.08.44	Hermeskeil	ARAB Jelja	16.09.10	Kiew	Frankfurt/Main	Russe
29.11.44	Finthen	JUNGELS Jean gen. Jean-Pierre	19.02.95	Schieren	Heinerscheid	Luxemburger
12.12.44	Hinzert	THEVES Henri	03.04.93	Luxemburg	Luxemburg	Luxemburger
16.12.44	Hermeskeil	ULATOWSKI Bernhard	19.05.10	Bromberg	Riege Deutsch-Krone	Pole
18.12.44	Wiesbaden	LANNERS Nicolas	28.08.08	Hoscheid	Hoscheid	Luxemburger
18.12.44	Wiesbaden	MAYER Joseph	24.11.99	Hoscheid	Hoscheid	Luxemburger
18.12.44	Wiesbaden	OSWALD Nicolas	14.10.19	Steinfort	Steinfort	Luxemburger
18.12.44	Wiesbaden	ROILGEN Albert	13.04.12	Heiderscheider- grund	Heiderscheidergrund	Luxemburger
18.12.44	Wiesbaden	SCHMITZ Prosper	06.01.02	Hagen	Hagen	Luxemburger
18.12.44	Wiesbaden	WEBER Alphonse	04.12.18	Schiffingen	Schiffingen	Luxemburger
26.12.44	Neubrücke	FELLER Auguste	12.06.17	Longwy	Rodingen	Luxemburger
09.02.45	Hermeskeil	NAZARENKO Josef	10.88	Ukraine		Russe
22.02.45	Hermeskeil	GEIB Matherne	28.02.92	Ulfingen	Ulfingen	Luxemburger
24.02.45		MONCHNYK Marian	17.01.10	Sosnowik		Pole
03.45	Hinzert	NENOT Roger	11.02.24		Paris	Franzose

Sterbe-Datum	Sterbe-Ort	Name und Vorname	Geburts-Datum	Geburts-Ort	Wohnort	Nationalität
04.03.45	Heidesheim Hunsrück	GESCHWIND Léon	30.04.05	Luxemburg- Neudorf	Betzdorf	Luxemburger
03.45	unterwegs Mainz	MOISSEM Roger FOURNELLE François Jean	13.03.96 15.05.92	Luxemburg Rodingen	Echternach Rodingen	Luxemburger Luxemburger
11.04.45 05.06.45	Lauterbach Gießen Hinzert	FRISCH Hubert STELMES Aloyse DENIS GAUCHE Louis	05.04.15 02.03.25	Befort Obereisenbach	Befort Munshausen	Luxemburger Luxemburger Franzose

## DIE GEDENKSTÄTTE

Das Gelände, auf dem die Baracken des Häftlingslagers standen, ist wiederum, wie es früher war, zur Ackerflur geworden. So ist der Wunsch des Pfarrers Fortuin aus Beuren, der alle Spuren der nationalsozialistischen Niedertracht tilgen wollte, in Erfüllung gegangen. Auch das SS-Lager, in dem die Vernehmungskommandos der Gestapo wüteten, ist mit allen Einrichtungen verschwunden. An der Stelle ist ein Friedhof für 217 Naziopfer angelegt worden.

Ehemalige Luxemburger Häftlinge hatten Ende Oktober 1945 in Hinzert ein großes Holzkreuz errichtet. Es soll von dem luxemburgischen Schreinermeister Joseph Colabianchi, einem früheren Hinzertler, hergestellt und nach Hinzert gebracht worden sein.

Als am 8. März 1946 einundfünfzig Hinzertler Opfer (19 Tote des Streiks 1942, 23 Tote der Erschießungen vom 25. Februar 1944, 6 Wiesbadener Bombenopfer, 3 im Lager Verstorbene) nach Luxemburg rapatriert und auf dem städtischen Liebfrauenfriedhof oder in ihrem Familiengrab ihre heimatliche Ruhestätte fanden, wurde dort auch das „Hinzertler Kreuz“, wie es fortan allgemein heißt, aufgestellt. Es ist zum Erinnerungssymbol geworden. Dort werden bei offiziellen Gedenkfeiern Kränze niedergelegt<sup>1</sup>.

Am 4. November 1948 wurde eine auf Betreiben des Pfarrers von Beuren erbaute Sühnekapelle eingeweiht auf dem Friedhof, der im Bering des früheren SS-Lagers angelegt worden war. Der französische Militärgouverneur Hettier de Bois Lambert hielt die Festrede. Am 9. Juli 1949 wurde eine Luxemburger Muttergottesstatue, Consolatrix Afflictorum, vom Künstler Lucien Wercollier holzgeschnitzt, in feierlichem Pilgerzug in diese Kapelle gebracht. Der Minister Pierre Frieden hielt die Festansprache vor dem großen Hinzertler Kreuz.

An den Leichengruben der im September 1942 und am 25. Februar 1944 Hingerichteten im Hinzertler Wald sind Gedenksteine aufgestellt worden: am 27. Mai 1972 für die Dreiundzwanzig vom Februar 1944 und am 1. September 1979 für die Opfer des Septemberstreiks 1942.

Am 21. November 1982 wurde in einer Feier mit der Ansprache des Regierungspräsidenten Dr. Schwetje eine Gedenktafel aufgestellt mit folgendem Text:

„In dieser Gedenkstätte ruhen über 200 der Opfer des SS-Sonderlagers bei Hinzert, allein 64 Nachbarn aus Luxemburg.“

In den Jahren 1940 bis 1945 verloren Menschen aus neun Nationen hier ihr Leben. Damals führte die national-sozialistische Ideologie mit

# ANMERKUNGEN

## A. DIE DEUTSCHE OKKUPATION

### I. DIE MILITÄRVERWALTUNG

- <sup>1</sup> Akten zur deutschen auswärtigen Politik 1918-1945. Serie D, 9: Die Kriegsjahre, Bd. 2, 1940 III 18-VI 22. ADAP-Dok. 240 + 248, Frankfurt/M. 1962. Dok. 215 (das Memorandum vom 9. Mai 1940).
- <sup>2</sup> Pierre Frieden, vor dem Krieg Gymnasiallehrer und Leiter der Nationalbibliothek, nach dem Krieg Erziehungs- und Staatsminister, beschreibt im Fragment „Fritz Endres“ diesen 10. Mai: „Die Menschen unterwegs blickten verlegen, angstvoll, standen in Gruppen oder hasteten vorbei. Gerüchte schwirrten, wuchsen, schlugen die Gemüter in Wallung. ‚Die Regierung hat das Land verlassen!‘ Die Nachricht wirbelte wie ein Sturmwind durch die Menschen, flammte auf in Erregung und Empörung oder senkte sich in die Seelen mit Enttäuschung und Verzweiflung. Wenige nur ahnten die staatspolitische Bedeutung des Entschlusses. Fritz Endres fühlte sich ohnmächtig auf verlassenen Schiffe . . .“  
Noch in der Rede zur Einweihung des Wiltzer Streikmonumentes am 30. September 1956 formulierte der spätere Minister folgendermaßen: „Le peuple était sans chefs civils, sans directives et sans conseil. Le gouvernement parti, les autres pouvoirs constitutionnels abolis, le pays se trouvait perdu dans une Europe submergée par les armées allemandes, pauvre proie humaine, impuissante sous les griffes du vautour nazi.“
- <sup>3</sup> Le Conseil d'Etat 1856-1956, Livre jubilaire. Imprimerie Bourg-Bourger, Luxembourg, 1957, p. 221-229, Alb. Wehrer, L'Invasion/La Commission administrative.
- <sup>4</sup> ADAP - Dok. 257.
- <sup>5</sup> Walter Herdeg: Grundzüge der deutschen Besatzungsverwaltung in den west- und nordeuropäischen Ländern während des Zweiten Weltkrieges, Studien zu den deutschen Besetzungen im 2. Weltkrieg. Nr. 1, Institut für Besatzungsfragen, Tübingen, 1953, S. 20.  
Paul Weber: Geschichte Luxemburgs im Zweiten Weltkrieg. V. Bück, Luxemburg, 1948, S. 25.
- <sup>6</sup> H. A. Jacobsen (Hrsg.): Dokumente zum Westfeldzug 1940, Studien und Dokumente zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs, Bd. 2<sup>b</sup>, Musterschmidt Verlag, Göttingen, 1960, S. 303.
- <sup>7</sup> ADAP - Dok. 260.
- <sup>8</sup> Verordnung des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe vom 10. Mai 1940, die in der Öffentlichkeit allerorts plakatiert wurde.
- <sup>9</sup> H. Koch-Kent: 10 mai 1940 en Luxembourg, Luxembourg, 1971, S. 59.  
L. Jacoby / R. Trauffer: Freiwöllegekompanie 1940-1945. Imprimerie St-Paul, Luxembourg, 1980, S. 42.

- <sup>10</sup> Paul Cerf: Longtemps j'aurai mémoire. Edit. Letzeburger Land, 1974, S. 34.
- <sup>11</sup> P. Weber, S. 20-22 + Koch-Kent. Mit der Flucht, Evakuierung und Rückkehr der Grenzbevölkerung im Mai-Juli 1940 hat sich bisher die zeitgeschichtliche Forschung kaum zusammenhängend beschäftigt.
- <sup>12</sup> H.-E. Volkmann: L'importance économique de la Lorraine pour le III<sup>e</sup> Reich, Revue d'histoire de la 2<sup>e</sup> guerre mondiale. Nr. 120, oct. 1980, S. 78.
- <sup>13</sup> Ernst Jünger: Gärten und Straßen. Heliopolis Verlag Tübingen, 1950.
- <sup>14</sup> Luxemburger Wort, 30. Juli 1940. Paul Weber, S. 31.
- <sup>15</sup> 1. und 2. Reichsverteidigungsgesetz (Dok. 2261-PS, IMT, Bd. 30. S. 60-62 und Dok. 2194-PS, IMT, Bd. 29, S. 319-326). Heeresdienstvorschrift 90 „Versorgung des Feldheeres“.
- <sup>16</sup> Hans Umbreit: Deutsche Militärverwaltungen 1938/1939. Die militärische Besetzung der Tschechoslowakei und Polens, Beiträge zur Militär- und Kriegsgeschichte, Hrsg. vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Bd. 18, D.V.A. Stuttgart, 1977, S. 81+82.
- <sup>17</sup> Luxemburger Wort, 8. August 1940.
- <sup>18</sup> J.M. Weis: Zehn Monate Polizei-Direktion unter dem Nazi-Terror, o. J., S. 13.
- <sup>19</sup> Falschschreibung: der richtige Name ist AULEP.
- <sup>20</sup> Aktenvermerk, geheim. Koblenz, den 15. Mai 1940, in: H. Koch-Kent, 10 mai 1940 en Luxembourg, S. 257.  
VM = Vertrauensmänner.
- <sup>21</sup> H. Koch-Kent / A. Hohengarten: Luxemburg im SD-Spiegel. Imprimerie Hermann, Luxembourg, S. 31+32.

## II. DAS GAULEITERREGIME

- <sup>22</sup> Die Hauptpunkte dieses Führererlasses waren: „... Der Gauleiter Gustav Simon führt als Chef der Zivilverwaltung in Luxemburg die gesamte Verwaltung im zivilen Bereich. Der Chef der Zivilverwaltung untersteht mir unmittelbar und erhält von mir allgemeine Weisungen und Richtlinien. Der Militärbefehlshaber übt in Luxemburg die militärischen Hoheitsrechte aus.“ Dok. NOKW-3474.
- <sup>23</sup> A. Hohengarten: Wie es im Zweiten Weltkrieg zur Zwangsrekrutierung Luxemburger Staatsbürger zum Nazi-Heer kam. Imprimerie Hermann, Luxembourg, o. D., S. 6.

### 1. DAS HERRSCHAFTSSYSTEM

#### DER CHEF DER ZIVILVERWALTUNG

- <sup>24</sup> Der 2. Geheimerlaß vom 18. 10. 1940 bezeichnet im ersten Satz schon kurz und bündig den Auftrag des CdZ: Luxemburg soll in möglichst kurzer Zeit dem deutschen Volkstum wiedergewonnen werden. Dok. NG 4297.
- <sup>25</sup> Dr. Fr. Münzel: Die Aufbauarbeit des Chefs der Zivilverwaltung in Luxemburg. Verlagsanstalt Moselland, Luxemburg, 1942.
- <sup>26</sup> VBL (= Verordnungs-Blatt für Luxemburg), 1942, S. 254.
- <sup>27</sup> Robert Herzog: Grundzüge der deutschen Besatzungsverwaltung in den ost- und südosteuropäischen Ländern während des Zweiten Weltkrieges, Studien zu den deutschen Besetzungen im 2. Weltkrieg, Nr. 4, Institut für Besatzungsfragen, Tübingen, 1955, S. 150.
- <sup>28</sup> Als „Beauftragter des Vierjahresplanes“ konnte Reichsmarschall Hermann Göring dem CdZ Weisungen in der Wirtschaftsverwaltung erteilen. Da der Krieg immer höhere Wirtschaftsleistungen forderte, wurde durch Führererlaß vom 21. März 1942 ein Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz (GBA), Gauleiter Fritz Sauckel,

ernannt, der dem Beauftragten für den Vierjahresplan unmittelbar unterstand. Späterhin wurde der GBA ermächtigt, nach eigenem Ermessen alle Maßnahmen zu treffen, die den Arbeitseinsatz sicherten. In der Anordnung vom 6. April 1942 beauftragte Sauckel wiederum die Gauleiter zu seinen Bevollmächtigten für den Arbeitseinsatz in ihren Gebieten.

Peter Hüttenberger: Die Gauleiter. Studie zum Wandel des Machtgefüges in der NSDAP. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1969, S. 150+166.

- <sup>29</sup> Gregor Janssen: Das Ministerium Speer. Deutschlands Rüstung im Krieg, Verlag Ullstein, Berlin, 1968, S. 135.
- <sup>30</sup> P. Weber, S. 126.
- <sup>31</sup> Dok. NG-3394. Bei Kriegsende erlangten die CdZ als „Reichsverteidigungskommissare“ (RVK) eine große Machtfülle. Für den Fall, daß alliierte Truppen das Reichsgebiet besetzten, schränkte Hitlers Geheimerlaß vom 13. Juli 1944 die Kompetenz der Wehrmacht stark ein. Diese durfte der zivilen Verwaltung nicht mehr direkte Befehle erteilen. Die militärischen Befehlshaber behielten die Gewalt nur mehr in den „unmittelbaren Kampfzonen“. Diese Regelung galt auch in einem besetzten Gebiet wie Luxemburg, das einem CdZ unterstand. Nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 erweiterte Hitler die RVK-Kompetenzen. Inzwischen war das Luxemburger Gebiet von den Alliierten befreit worden.
- W. Hubatsch (Hrsg.): Hitlers Weisungen für die Kriegsführung. dtv, München, 1965, S. 295-298 + S. 337-341.
- <sup>32</sup> H. Buchheim, M. Broszat, H.-A. Jacobsen, H. Krausnick: Anatomie des SS-Staates, Bd. 1, dtv, 1979, S. 190.

#### DER GAULEITER

- <sup>33</sup> Berlin Document Center (BDC), Personalakte Gust. Simon.
- <sup>34</sup> P. Hüttenberger, S. 83.
- <sup>35</sup> Heinrich Emmendorfer: Das Buch Trotzdem. Bilanz aus „1000“ Jahren. Verlag Josef Habel, Regensburg, 1971, S. 102.
- <sup>36</sup> BDC und Hüttenberger, S. 128+225.
- <sup>37</sup> Hüttenberger, S. 79/80.
- <sup>37a</sup> Emmendorfer, S. 103/104.
- <sup>38</sup> Lothar Kettenacker: Nationalsozialistische Volkstumspolitik im Elsaß. DVA, Stuttgart, 1973, S. 53.
- <sup>39</sup> Aussage Kreisleiter Dr. Schreder vom 9. 11. 1948.
- <sup>40</sup> Hildegard von Kotze (Hrsg.): Heeresadjutant bei Hitler 1938-43. Aufzeichnungen des Majors Engel. DVA, Stuttgart, 1974.  
Seite 47 steht: „4. 6. 1936. Volksschullehrer. Große Platte über Volksschullehrer. F. hatte sich offenbar über Gauleiter Simon geärgert, daher der Gefühlsausbruch. Spricht über die große Gefahr bei Halbgebildeten. Intelligenz ohne Bildung sei eine schlechte Sache, Mißvergügen und Komplexe die Folge.“ Dieser Text liest sich auch wie eine Selbstanalyse Hitlers.
- <sup>41</sup> NG-4297.
- <sup>42</sup> L. Kettenacker, S. 62.
- <sup>43</sup> Vertrauliche Rednerinformation vom 13. 9. 1942, veröffentlicht in „Ons Jongen“, No 17-19 / 1946.
- <sup>44</sup> Aussage Siekmeier, Polizeibericht Nr. 2537 vom 31. 5. 1946.
- <sup>45</sup> P. Weber, S. 30 und Emmendorfer, S. 102/103.
- <sup>46</sup> Sonderbericht der „Illustrierten“ vom 19. 10. 1944, zitiert bei Emmendorfer, S. 104.

- <sup>47</sup> P. Weber, S. 30+119.
- <sup>48</sup> Livre jubilaire du Conseil d'Etat, S. 230.  
Auch Aussage Metzdorff, Mitglied der Regierungskommission, zitiert bei Dr. Kurt Behling, Plädoyer über grundsätzliche Rechtsfragen für Willy Rahmel u. a. vor dem Luxemburgischen Gerichtshof für Kriegsfragen. Nürnberg/Luxemburg, Februar 1949, S. 175.
- <sup>49</sup> P. Weber, S. 30, 102, 104/105.  
Emmendorfer, S. 346.
- <sup>50</sup> Aussage Siekmeier vor dem Militärauditor am 24. Januar 1949.
- <sup>51</sup> P. Weber, S. 30/31.  
Franz Josef Heyen: Nationalsozialismus im Alltag, Quellen zur Geschichte des NS, vornehmlich im Raum Mainz-Koblenz-Trier. Harald Boldt Verlag, Boppard am Rhein, 1967, S. 372.
- <sup>52</sup> M.-L. Erasmy: Hinter den Kulissen des Diekircher Landratsamtes. Imprimerie du Nord, Diekirch, 1946, S. 20.
- <sup>53</sup> Laut Aussagen von Siekmeier im Verhör vom 3. März 1949 und von Hartmann im Verhör vom 8. Februar 1946.
- <sup>54</sup> P. Weber, S. 138-140.
- <sup>55</sup> Percy Ernst Schramm: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab), Bd. IV, 1. Januar 1944 bis 22. Mai 1945.  
Zweiter Halbband, Bernard & Graefe Verlag für Wehrwesen, Frankfurt/Main, 1961, S. 1343.
- <sup>56</sup> Paul Cerf: De l'épuration au Grand-Duché de Luxembourg après la seconde guerre mondiale. Imprimerie St-Paul, Luxembourg, 1980, S. 31+213.

#### DER LANDESLEITER

- <sup>57</sup> Emile Krier: Deutsche Kultur- und Volkstumspolitik von 1933-1940 in Luxemburg, Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philos. Fak. der Universität Bonn, 1978, S. 43-210.  
P. Weber, S. 77.
- <sup>58</sup> Emile Haag: Die Luxemburger Gesellschaft für deutsche Literatur und Kunst (Gedelit), I. Teil: Die Gründungsjahre 1934-1935, Hémecht Nr. 1 / 1976, S. 19-23.
- <sup>59</sup> Luxemburger Zeitung, 18. 8. 1940.  
P. Weber, S. 77/78.
- <sup>60</sup> Prozeßakten, Bericht vom 2. November 1945 an den „Herrn Staatsanwalt über meine politische Tätigkeit 1940-44“.
- <sup>61</sup> Französische Bankfiliale Ecke Boulevard Royal / Avenue Monterey, als Feindbesitz beschlagnahmt.
- <sup>62</sup> Beck war nicht Stadtkommandant, siehe S. 14 am Schluß des Abschnitts „Militärverwaltung“.
- <sup>63</sup> Josef Schmithüsen: Das Luxemburger Land. Landesnatur, Volkstum und bäuerliche Wirtschaft, Leipzig, 1940.
- <sup>64</sup> „Und durfte ich mir nicht das Wort unseres Premierministers Ign. de la Fontaine zu eigen machen: „Nur im innigen Anschluß an das Reich liegt unser Recht, unser Heil, unser Glück!““  
Dieser Satz ist willkürlich herausgerissen aus dem Zusammenhang der Proklamation des Luxemburger „Regierungs-Collegiums“ (Präsident de la Fontaine, Räte Ulveling, Th. Pescatore, Simons und Generalsekretär Jurion) vom 3. April 1848. Die vorausgehenden Sätze der Proklamation lauten:

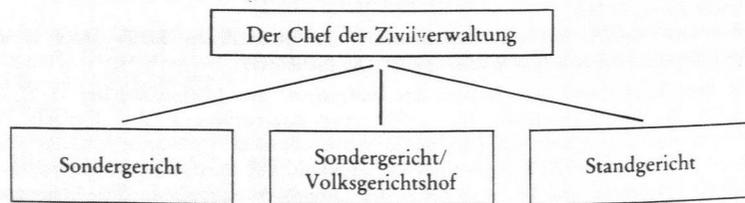
„Die Regierung hat soeben an der Seite der Nationalfarben die Fahne des Deutschen Bundes aufgestellt.  
Diese Fahne ist der Schirm für alle Deutschen Nationalitäten. Sie ist das Symbol der Freiheiten und der föderativen Wiedergeburt Deutschlands.  
Diese Fahne ist eine Protestation gegen jeden Versuch der Anarchie und fremden Eingriffes.“  
Zudem muß diese Proklamation im geschichtlichen Zusammenhang mit den Ereignissen des Revolutionsjahres 1848 gedeutet werden.

- <sup>65</sup> P. Weber, S. 43-45.
- <sup>66</sup> Kratzenberg: Brief an den Staatsanwalt.
- <sup>67</sup> Norbert Jacques, in Eich geboren, Gymnasialjahre in Luxemburg, frühzeitig nach Deutschland entwichen, wo er literarische Karriere machte, mit leichter Feder Reiseberichte und Romane für den Ullstein-Verlag schrieb, in Luxemburg bald angesehen durch Erfolge, bald verfeimt als Nestbeschmutzer („Limburger Flöte“). Anfang des Kriegs als „Manifest“-Unterzeichner wieder auftauchend, nachher unverbesserlich seine Memoiren „Mit Lust gelebt“ veröffentlichend. Darüber M. Engel: Mit Augen von drüben, in: Cahiers Luxembourgeois No 5/1951, S. 319-329.
- <sup>68</sup> Dr. Perizonius, Gaukulturwart, im Beitrag „Luxemburg ist deutsch“, in: Luxemburg und das Reich von Dr. E. Glass. Sonderheft der Kulturschrift des Gaues „Moselland“, 1941. Sankt-Paulus-Druckerei, Luxemburg.
- <sup>69</sup> Im Dankbrief an den deutschen Gesandten in Luxemburg schreibt Kratzenberg: „Wollen Sie dem deutschen Kanzler und Führer meine grenzenlose Bewunderung und Liebe versichern und ihm sagen, daß auch außerhalb der Grenzen Deutschlands von Tag zu Tag die Zahl derer sich mehrt, die in ihm den edelsten Menschen sehen, den besten Deutschen, den stärksten Hort für die Zukunft Europas. Heil Hitler! Heil Deutschland!“  
E. Haag, Hémecht, 1976/1, S. 16.
- <sup>70</sup> Emile Krier, S. 256.  
Besonders scharf war die Stellungnahme des Journalisten Emile Marx in dem kämpferisch freiheitlichen Wochenblatt „Die Neue Zeit“.
- <sup>71</sup> In dem Sonderband des „Journal des Professeurs“ zur Jahrhundertfeier 1939: „Un Siècle de Vie Intellectuelle 1839-1939“ wird Kratzenberg in drei Kapiteln kurz besprochen. Der Mantel des Schweigens ist über die anstößige Goethe-Medaille gelegt. Emil Schaus beschreibt die literarische Produktion. J. P. Stein behandelt die pädagogischen Verdienste um die neue Form des „Freien Aufsatzes“. In dem heterogenen Abschnitt „Politische und organisatorische Arbeit“ plaudert „Tatsachen“-P.J. Müller recht harmlos über die Kulturtätigkeit des Gedelit-Präsidenten.

#### 2. DAS DEUTSCHE RECHT DIE NS-JUSTIZ

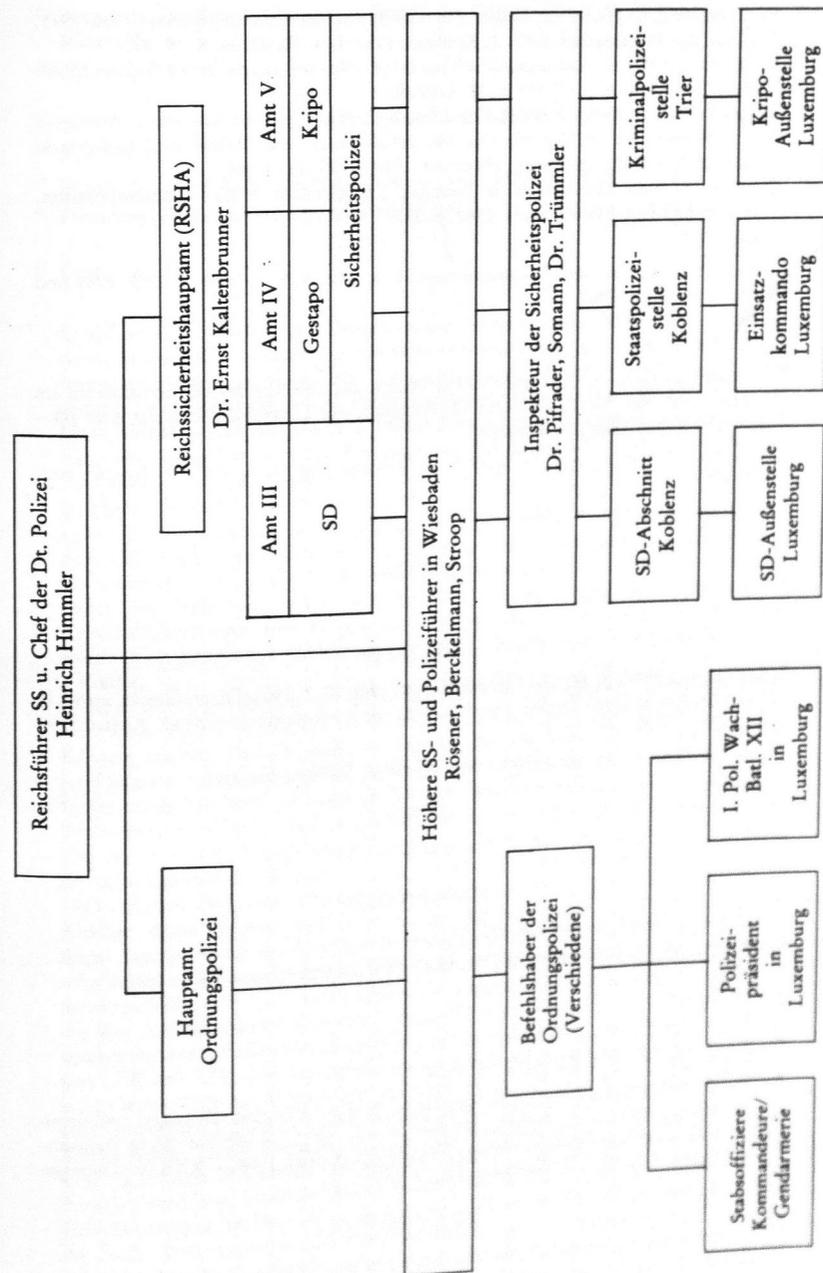
- <sup>1</sup> VO über den Gebrauch der deutschen Sprache im Lande Luxemburg vom 6. 8. 1940.  
VO über die Ausübung der Gerichtsbarkeit in Luxemburg vom 26. 8. 1940. VBL, 1940, S. 1+6.  
Dienstanweisung vom 15. 10. 1941, IMT, Bd. 39, Dok. 077-UK, S. 147.
- <sup>2</sup> Die Erklärung lautete: „Ich verpflichte mich, alle Anordnungen der Deutschen Zivilverwaltung in Luxemburg und der von ihr in Luxemburg eingesetzten Dienststellen gewissenhaft durchzuführen.“ (Verfügung vom 27. 8. 1940, zitiert in: P. Majerus, Le Luxembourg pendant la Seconde Guerre Mondiale, Luxembourg, 1980, S. 102).
- <sup>3</sup> VBL, 1941, S. 247 + S. 544/545 + VBL, 1942, S. 61/62, S. 77-81, S. 137/138.
- <sup>4</sup> VBL, 1941, S. 48+414+418+420; VBL, 1942, S. 138.

- <sup>5</sup> VBL, 1940, S. 10/11; VBL, 1941, S. 407 + 420/421; VBL, 1942, S. 243.
- <sup>6</sup> VO über die vorläufige Einrichtung einer deutschen Strafrechtspflege vom 20. 8. 1940, VBL, 1940, S. 2.  
Franciszek Ryszka: Państwo stanu wyjątkowego. Rzecz o systemie państwa i prawa Trzeciej Rzeszy, Zakład Narodowy Imienia Ossolinskich, Wrocław, 1974, S. 361 + 362.  
Martin Broszat: Nationalsozialistische Polenpolitik 1939-1945. Fischer-Bücherei Frankfurt/M., 1965, S. 78.
- <sup>7</sup> Aussage Drach, Bericht Nr. 105 vom 11. 1. 1947 des Öffentlichen Sicherheitsdienstes, S. 138 + 139.
- <sup>8</sup> 4. VO betr. Maßnahmen auf dem Gebiete der Strafrechtspflege vom 31. 10. 1941, VBL, 1941, S. 483.
- <sup>9</sup> Urteil des Volksgerichts vom 23. 11. 1942 gegen den Theologiestudenten Josef Keilen aus Dahl, den Pfarrer Josef Reuland aus Kreuzweiler (Saarburg) und den Theologiestudenten Josef Hansen aus Müllendorf (Steinsel) wegen Vorbereitung zum Hochverrat (Auszüge bei W. Hofer, Der Nationalsozialismus Dokumente 1933-45. Fischer-Bücherei, Frankfurt/M., 1957, S. 161/162).  
Léon N. Nilles: Luxemburger vor Roland Freisler. Revue, Nr. 46-49, 1967.
- <sup>10</sup> Bericht Nr. 105 vom 11. 1. 1947 des Öffentlichen Sicherheitsdienstes.
- <sup>11</sup> VO über die Verhängung des zivilen Ausnahmezustandes vom 31. 8. 1942, VBL, 1942, S. 257-259.
- <sup>12</sup> 2. VO vom 31. August 1942, VBL, 1942, S. 257.  
Aussagen Fritz Hartmann im Bericht Nr. 4316 der Öffentlichen Sicherheit vom 25. 10. 1946.
- <sup>13</sup> Rappel, No 7/8, juillet/août 1972, S. 413-417.
- <sup>14</sup> Prozeßakten Leo Drach und Aussagen vom 15. 12. 1947.
- <sup>15</sup> Die politische Gerichtsbarkeit



#### DIE SCHUTZHAFT

- <sup>16</sup> Martin Broszat: Anatomie des SS-Staates, Bd. 2, S. 32-36.
- <sup>17</sup> M. Broszat, ibidem, S. 36.
- <sup>18</sup> M. Broszat, S. 70.
- <sup>19</sup> Seit Mai 1940 wurden die Schutzhaftanträge zwischen den örtlichen Gestapostellen und dem Schutzhaftreferat IV C 2 des RSHA durch Fernschreiben erledigt. Eine sachliche Prüfung fand nicht statt, da die schriftlichen Unterlagen erst später nachgereicht wurden.  
Schutzhaftformulare, die den Namensstempel Heydrich oder Kaltenbrunner trugen, wurden am grünen Tisch ausgefüllt. (Erklärung von Kurt Lindow → Datner - IV C 2: Schutzhaftangelegenheiten).
- <sup>20</sup> IMT, Dok. 215-L. Der Empfänger des Schutzhaftbefehls ist Pet. Wilh. Weffling aus Echternach.
- <sup>21</sup> Ein Schutzhaftbefehl, siehe S. 37.
- <sup>22</sup> Instanzenweg für das EKL, Stand 1944 (s. nebenstehende Tafel)



- <sup>23</sup> H.-J. Neufeld, J. Huck, G. Tessin: Zur Geschichte der Ordnungspolizei 1936-1945, Schriften des Bundesarchivs Nr. 3, Koblenz, 1957, I, S. 16, 21, II, S. 19, 22.  
Heinz Höhne: Der Orden unter dem Totenkopf. Die Geschichte der SS. Sigbert Mohn Verlag, Gütersloh, o. J., S. 237+238, Bildtafel.  
Hans Buchheim, Martin Broszat, Hans-Adolf Jacobsen, Helmut Krausnick: Anatomie des SS-Staates, Bd. I: Die SS, Das Herrschaftsinstrument, Befehl und Gehorsam. Deutscher Taschenbuch-Verlag, München, 1979, S. 80, 113+114.  
Jacques Delarue: Histoire de la Gestapo, Les Grandes Etudes Contemporaines. Librairie Arthème Fayard, Paris, 1962, S. 260.

<sup>24</sup> Siehe S. 17.

- <sup>25</sup> Gestapoprozeß: Aussagen Hartmann vom 28. 9. 1946 + 5. 2. 1949 + 12. 2. 1949 und Runge vom 23. 8. 1960.

#### SD

- <sup>26</sup> Der parteiamtliche SD mit seinen Mitarbeitern aus der Allgemeinen SS umfaßte im RSHA die Ämter III (Inland) und VI (Ausland). Für Luxemburg kam das Amt III – Deutsche Lebensgebiete – in Frage.

- <sup>27</sup> Aussagen Hartmann vom 5. 9. 1949 + Wilbertz vom 9. 5. 1949 + Knebel vom 9. 5. 1949.

- <sup>28</sup> SD-Berichte, passim, in „Rappel“.

#### KRIPO

- <sup>29</sup> VBL, 1942, S. 131/132.

#### GESTAPO

- <sup>30</sup> Buchheim, Die SS, S. 46: Das Gestapo-Gesetz vom 10. 2. 1936. Dieses Gesetz wurde in Luxemburg erst durch die VO vom 2. 6. 1941 mit Rückwirkung auf den 2. August 1940 eingeführt (VBL 1941, S. 255).

- <sup>31</sup> Prozeßaussagen Hartmann, Wehmann, Wiegand, Klöcker, passim.

#### N-REFERAT

- <sup>32</sup> Aussagen von Hartmann, 28. 9. 1946 und Wilke, 19. 1. 1949.

#### GRENZPOLIZEI

- <sup>33</sup> Buchheim: Die SS, S. 46+148-150.

- <sup>34</sup> Aussagen von Dietrich, 6. 3. 1947 + 15. 3. 1947 und Hartmann, 28. 9. 1946.

\*  
\* \*

- <sup>35</sup> Erlasse vom 14. 12. 1937 und 25. 1. 1938.

- <sup>36</sup> Internationaler Suchdienst: Vorläufiges Verzeichnis der Konzentrationslager und deren Außenkommandos sowie anderer Haftstätten unter dem Reichsführer-SS in Deutschland und deutsch besetzten Gebieten (1933-1945), Arolsen 1969, S. XXXIV. Aussagen Hartmann 12. 2. 1949 + Wehmann 24. 12. 1947.

#### VILLA PAULY

- <sup>37</sup> Dieses Holzgestell entsprach der Einrichtung in den Kazetten, wie sie Eugen Kogon beschrieben hat in: Der SS-Staat, Das System der deutschen Konzentrationslager. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt/M., 1965, S. 108/109.

- <sup>38</sup> Aussagen Guelff und Winandy im Bericht des Öffentlichen Sicherheitsdienstes vom 9. März 1950.

- <sup>39</sup> Aussagen Klara Wehmann, 16. 10. 1946 und Fr. Hartmann, 5. 2. 1949.

#### FRITZ HARTMANN

- <sup>40</sup> Paul Weber, S. 91.

- <sup>41</sup> Bericht des Öffentlichen Sicherheitsdienstes vom 14. März 1950.

- <sup>42</sup> Fremdenpolizeiliche Meldung vom 19. 12. 1957.

- <sup>43</sup> Gestapotypen:

1.

Es soll versucht werden, nach Zeugenaussagen beispielhaft das Bild eines Gestapomen-schen in möglichst genauen Umrissen zu zeichnen. Nicht daß dieser sich besonders hervorgetan hätte, im Bösen oder im Guten, durchaus nicht, er war geradezu von großem Durchschnitt als Büttel, Folterknecht und deutscher Nazimensch.

Hans Klöcker ist geboren am 15. 8. 1904 in Henrichenburg, Kreis Recklinghausen; der Vater ein kleiner Landwirt und Bergmann mit fünf Kindern. Der Sohn Hans, nach der Volksschule 2½ Jahre bei einem Onkel in der Landwirtschaft; Berufslehre als Stukkateur; mit 21 Jahren Polizeianwärter; 1935 zur Stapo Trier, 3 Jahre lang, 1936-39, Leiter des Grenzpolizei-postens Echternacherbrück, dann Prüm; Anfang August mit dem CdZ nach Luxemburg. Leiter des Gestapounterkommandos Diekirch bis 7. 7. 1941, darauf im EKL Abt. II (Widerstandsbewegung) bis 30. 11. 1942, ab 1. 12. 1942 Leiter des Unterkommandos Esch bis Ende August 1944. Die Laufbahn: vom Kriminaloberassistent zum Kr.-Obersekretär, vom SS-Hauptscharführer zum Untersturmführer. Beitritt zur NSDAP am 1. 7. 1937, kein politisches Amt; verheiratet 1931, 3 Kinder.

Klöcker wurde gewöhnlich von seinen Kollegen Glöckner genannt, aus Sprachfaulheit oder Spott. Er war ein Streber, wollte mit allen Mitteln dienstliche Erfolge haben und Karriere machen. Deshalb müsse er, sagte er, dauernd lernen, um weiterzukommen (und dauernd schreien und schlagen, um Vernehmungserfolge aufzuweisen).

In der ersten Zeit ihrer Luxemburger Tätigkeit hielt sich die Gestapo im Hintergrund, beobachtete, sondierte, übte Druck aus durch Drohung, schritt erst ein, wenn Anzeigen von der Kreisleitung einliefen. Als erster in Diekirch wurde Victor Abens wegen deutschfeindlicher Äußerungen in einer Viandener Gastwirtschaft am 28. September 1940 verhaftet. In der schon berüchtigten Villa Conter Verhör und Mißhandlung durch Klöcker. Diese Prozedur hieß in der Gestaposprache „polizeiliche Verwarnung“. In dieser Erstzeit wurde der Mißhandelte entweder gleich unter Androhungen entlassen oder im Grundgefängnis eingesperrt. Das hieß „Polizeilich“, die von 7 bis 21 Tage von der Stapostelle ohne Schutzhaftbefehl verhängt werden konnte. Späterhin steigerte sich die Wut der Okkupanten, als weder Propaganda noch Polizei die Luxemburger gefügig machen konnten. Ende 1941 erfolgten Verhaftungsschläge gegen die Widerstandsgruppen LFK und LPL. Für den rauhbeinigen Klöcker schlug die Stunde, wo er sich auf einem weiten Tummelplatz Lorbeer zu holen hoffte. Sein Ruf als einer der gefürchtetsten Gestapisten begann sich auszubreiten. Gerne förderte er diesen Ruf.

Martin Kneip, Clerfer Tierarzt, am 17. 1. 1942 verhaftet, berichtet: Er habe im August 1942 in Hinzert in Dunkelarrest gesessen. Klöcker habe ihn über die LPL verhört. Prügel, Fausthiebe, blutendes Ohr. Daraufhin habe Klöcker gesagt: „Wenn Sie vor Gericht aussagen, ich hätte Sie geschlagen, ziehe ich meine Pistole und erschieße Sie auf der Stelle. Jetzt bekommen Sie fünf Tage nacheinander nichts zu fressen.“ – Robert Schaffner, am 12. Mai 1942 verhaftet, kam glimpflicher davon. Klöcker war vor dem Krieg häufig in Echternach gewesen. Ab und zu wollte er die Rolle des Biedermanns spielen. Zudem habe die Gestapo über die Echternacher LPL schon mehreres

herausbekommen. – Ein anderer LPL-Mann aus Luxemburg, monatelang im Hinzterter Bunker, wurde von Klöcker also beschimpft: „Sauhund! Schweinehund!“ Das war Alltagssprache dieser Polizei.

Als Leiter des Escher Unterkommandos – und später noch während der Ardennenoffensive – nahm Klöcker eine lange Kette von Verhaftungen und Verhören vor. Hierbei begründete er seinen Namen als Schreckensfigur. Die Escher Villa Seligmann wetteiferte mit der Villa Pauly in Luxemburg als Ort der Menschenschinderei.

Klöcker wohnte in Howald, Berchemstraße. Die Gestapisten gaben sich oft gutnachbarlich, führten mit Ahnungslosen und Hasenherzen harmlose Gespräche über Fußball und Leberwurst. Sie mochten sich gern im Luxemburger Milieu anbieten, hatten ihre Wirtshausgewohnheiten und Zechgenossen, ihre Liebchen, Lieferanten, Speichellecker und Vertrauensleute (Akten des Klöckerprozesses).

## 2.

Als er im August 1940 zur Gestapo nach Luxemburg kam, war Kriminalsekretär Julius Doll schon 48 Jahre alt. Ehrgeiz und Draufgängertum entsprachen nicht seiner Lebenserfahrung und Sinnesart. Am liebsten wäre er auf einem ruhigen Posten in Karlsruhe geblieben. Mit einem blauen Auge davonkommen, die kleinen Freuden des Daseins schätzen, leben und leben lassen, das war seine Art. Den Gestapovorgesetzten war er zu weich und zu lax. Anfang 1942 versetzten sie ihn wieder zur Kriminalpolizei. Als er Ende März, wegen Hamsterei und Schwarzhandel verhaftet, in den Hinzterter Bunker zur Untersuchung eingeliefert wurde, saßen dort in benachbarten Zellen zwei Luxemburger, die er selber im November 1941 bei der LPL-Aktion verhaftet hatte, doch ohne Grobheit und Mißhandlung. Erstaunen und Mißtrauen der Luxemburger. Doch bald kamen die so ungleichartigen Gefangenen ganz ordentlich miteinander aus. Der Gestapomann hatte gewisse Vorrechte: Essen aus der SS-Küche, Zigaretten, unverschlossene Zellentür. Doll teilte Zigaretten aus, gab leise Winke für Verhöre, blieb listig und standhaft in der eigenen Sache, die vom stellvertretenden Gestapoleiter Vollmer und vom SD-Leiter Steinhauser untersucht wurde, verriet die Namen der Bauern aus Simmern nicht, bei denen er ein Kalb und ein Ferkel gekauft hatte. Von einem SS-Gericht im September 1942 zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, kam er im Oktober ins SS-Lager Danzig-Matzkau, erkrankte an Ruhr und wurde Anfang 1943 aus Lager und Polizeidienst entlassen. Kein Luxemburger erhob gegen ihn Klage (Polizeiermittlungen gegen Doll).

## 3.

Dieser andere Himmlerknecht, von massiger Leibesfülle und mit speckiger Glatze, war weniger ein Wüterich, weil er mehr den kleinen und größeren Lebensgenüssen, Völlerei und Trunk, zugeneigt war. In Recklinghausen verhaftet, wurde er am 20. Juli 1946 in die Luxemburger Strafanstalt als Kriegsverbrecher eingeliefert und Ende Juli 1949 auf Grund eines „non-lieu“ entlassen und dem englischen Frontier Security Coordinating Service in Aachen wieder übergeben.

Der Werdegang des Heinrich Wilke: Im Jahre 1901 in Scharnikau (Posen) als Sohn eines Bäckers geboren; Großviehhandelslehre bis 1921. Als dieses Posener Gebiet laut Versailler Vertrag an Polen abgetreten wurde, zog er ins Ruhrgebiet und mußte im Bergbau und im Eisenwerk arbeiten. Ab Oktober 1922 im Polizeidienst, 1935 Kriminalassistent bei Stapo Trier, am 1. März 1936 zum Grenzpolizeiposten Wasserbilligerbrück, drei Jahre lang. In Wasserbillig korrekt und kameradschaftlich mit Luxemburger Kollegen. Keine Klage. Am 10. Mai 1940 in einem Kommando im Gefängnis Wittlich zur Vernehmung der am Invasionstag an der Grenze festgenommenen Luxemburger Gendarmen und Soldaten. Am 1. August des gleichen Jahres zum EKL befohlen. Nun war er im Lande Kanaan, in das er von Wasserbilligerbrück aus begehrliehe Blicke geworfen hatte. Mit einem Mal saß er nun dicht an den Fleischtopfen, an denen er sich gütlich tun wollte nach all den Jahren der Schmalhanskost.

Als die Gestapo das Haus des Bankiers Eug. Jacques Frank, Albert-I-Straße 58 (in Leipziger Straße umbenannt) mit Beschlag belegte, war Wilke wortführend dabei. Um den Chauffeur, der dort noch wohnte, einzuschüchtern, sagte er, auf das sog. Hoheitszeichen an seinem linken Uniformärmel zeigend: „Sie kennen unsere Firma“, und er bedeutete ihm, daß er die ganze Einrichtung des Hauses nicht anrühren dürfe: „sonst sitzen Sie gleich hinter Schloß und Riegel.“ Die Gestapo wollte die Ausplünderung des Hauses in aller Ruhe besorgen. Eine kostbare Briefmarkensammlung verschwand, der Wein, 2000 Flaschen, wurde weggeschafft oder frischfröhlich getrunken. Der Chef Nölle machte herzhaft mit. Dann wurden die Möbel vom CdZ beschlagnahmt und an Getreue verschleudert. Wilke kaufte eine komplette Schlafzimmereinrichtung für 200 RM, der Gestapist Schmalz ein Klavier für 100 RM, der Kommissar Runge, späterer Gestapochef, „diverse Trinkgläser“ für 3 RM, Fritz Hartmann erstand im Oktober 1941 einen Kleiderschrank für 30 RM.

Im übrigen war Wilke, so berichtet der luxemburgische Chauffeur, zugänglich und human. Mit seiner Hilfe vermochte er 22 Monate lang die betagte Tante des Herrn Frank bis zum allerletzten Judentransport nach Theresienstadt bei sich zu beherbergen. So dumm war Wilke nicht. Wer leben wollte, mußte leben lassen. In seiner ersten Luxemburger Zeit war er Grenzpolizeikommissar. Später übernahm er das Nachrichtenreferat (N-Ref.) des Einsatzkommandos in der Leipziger Straße. Seine Arbeit war die Verwaltung der Kartei über die Nachrichtenbringer: V-Männer, Zubringer, Drähte. Er hat nur Vernehmungen in Spionagesachen durchgeführt, so gegen den Grafen von Ansemburg. Die Anschuldigungen erwiesen sich als haltlos. Weil Gustav Simon, so meinte Wilke, es auf das Schloß Ansemburg abgesehen hatte, sollte der Graf ins Kazett kommen. Es blieb bei einem Zwangsaufenthalt in Deutschland.

Wilke verkehrte gern in gediegenen Schenken. Der damalige Schankwirt vom Senninger Schloß belieferte ihn mit Spirituosen. Auch liebte er die Gesellschaft vermögender Leute. Er kannte zwei reiche Stadtmetzger, biederete sich in dem bekanntesten Wasserbilliger Lokal betuchten Stammgästen an, einem Arzt, einem Lebensmittelkaufmann, zwei Industriellen. Auch verkehrte er in einem Wirtshaus an der Escher Straße in Luxemburg und war in manch politischer Sache dem Wirt hilfreich.

So weit so gut, beinahe ein Leben wie Gott in Frankreich. Aber an einem Tag im April 1943, als der Alkoholdunst seinen Blick vernebelte, überfuhr er zu hellichter Zeit an der Jangli-Haltestelle in Bonneweg ein junges Mädchen, das zur Stelle tot war. Gerichtsakten über diesen Verkehrstod gibt es nicht mehr in Luxemburg. Die Untersuchung führte der deutsche Kriminalrat Rudolf Schmidt. Wie im Feudalsystem die Adligen, wie im Kirchensystem die Geistlichen, so gehörten im SS-Staat die Himmlerleute zu einem herrschenden Stand mit eigener Gerichtsbarkeit. Wilke kam am 15. April 1943 nach Hinzert zur Untersuchungshaft. Dort genoß er SS-Vorrechte. Zur Kurierung eines Gallen- und Magenleidens durfte er sogar zeitweise in seine Luxemburger Wohnung zurückkehren. Nach erneuter Haft verurteilte ihn das SS- und Polizeigericht in Metz zu 11 Monaten Gefängnis. Er wurde am 1. Dezember 1944 zur Lüneburger Gestapo versetzt, wo er bis zum Endsieg der Alliierten verblieb (Akten der Anklage gegen Wilke).

## B. GESTAPOTERROR

### 1. IM ERSTEN GAULEITERJAHR

#### DIE LAGE

<sup>1</sup> L.-C. Archen: Missions spéciales au Luxembourg. Edit. France-Empire, Paris, 1969, p. 255 et passim.

<sup>2</sup> Viru 40 Joer . . . Rundtischgespräch vom 9. Mai 1980. Centre d'Etudes libérales, Imprimerie Centrale, Luxembourg, S. 23.

<sup>3</sup> SD-Bericht.

<sup>4</sup> Paul Weber, S. 45, Fußnote.

#### PROGRESSIVER WIDERSTAND

<sup>5</sup> Bericht des Öffentlichen Sicherheitsdienstes Nr. 1870 vom 5. Dezember 1949.

<sup>6</sup> Rappel, no 1/2, 1975, S. 52.

<sup>7</sup> Ed. Molitor: Mgr Jean Origer, Luxemburg, 1963.

A. Turpel (Hrsg.): J. B. Esch, In Memoriam et in Resurrectionem.

Jean Bernard: Pfarrerblick 25487, 1962.

Chr. Job: De Völkerbond am KZ, Luxemburg, 1947.

<sup>8</sup> Zum „Gölle-Fra“-Protest siehe P. Cerf, Am Tag als die „Gölle Fra“ abgerissen wurde, in: Letzeburger Land, 23. 10. 1981.

<sup>9</sup> Zu Stahleck vergl. Straßburg Stahleck, hrsg. von einer Gruppe ehemaliger Stahlecker, Selbstverlag Luxemburg, 1972.

<sup>10</sup> Siehe „Die Luxemburger Sänger“, S. 305

<sup>11</sup> Jean Bernard: Pfarrerblick 25487. Verlag Anton Pustet, München, 1962.

<sup>12</sup> Polizeibericht.

#### DIE HULDINGER

<sup>13</sup> Bericht Jacques Stephany, 1981.

<sup>14</sup> H. Koch-Kent: Sie boten Trotz, Imprimerie Hermann, 1974, S. 131-133.

#### DIE LUXEMBURGER FUSSBALLER

<sup>15</sup> E. Ost: Albert Cigrand zum Gedenken, Rappel 12/1966, S. 641-644

#### SIE BIETEN NICHT DIE GEWÄHR

<sup>15a</sup> Akten Siekmeier Prozeß

Diese Maßnahmen scheinen später gegen die Petinger Eisenbahnerfamilien angewendet worden zu sein. Siehe S. 123.

<sup>15b</sup> Zur Großaktion Anfang November 1941 siehe S. 86.

#### ANTIFASCHISTEN

<sup>16</sup> Augusto Mione: Le dur chemin de la liberté, Edit. Delmas, Bordeaux, 1945.

<sup>17</sup> Augusto Mione, S. 24-28, Une journée au camp SS de Hinzert.

<sup>18</sup> Aus Berichten zu den Gestapoprozessen, passim.

#### EIN POLENTRANSPORT

<sup>19</sup> Aug. Mione, S. 34/35.

#### FRANTZ CLÉMENT

<sup>20</sup> Biographie Nationale, Fasc. XII, 1963, S. 583-589.

Emile Hoffmann: Henry Owen Tudor, Institut Grand-Ducal, Sect. Sc. nat. Archives Tome XXVI (1959) Imprimerie Victor Buck, 1959.

Der Fall Laval zeigt exemplarisch, wie die wirtschaftliche Ausplünderung des Landes betrieben werden sollte. Der Reichswirtschaftsminister gab in einem Geheimschreiben vom 5. Januar 1942 dem Herrn von Hotzendorf von der Berliner Akkumulatorenfabrik folgende Anweisung (Dok. Nr. RF-813):

„Unter Bezugnahme auf die mit Ihnen wiederholt geführten Besprechungen bestätige ich Ihnen, daß es im Reichsinteresse liegt und als sehr erwünscht anzusehen wäre, wenn Sie eine maßgebliche Beteiligung an der Accumulateurs Tudor S. A. erwerben würden . . . Für den Erwerb einer maßgeblichen Beteiligung käme vor allen Dingen der Aktienbesitz des Herrn Léon Laval, früher in Luxemburg, zur Zeit in Bad Mergentheim, in Betracht. Dies gilt sowohl für seinen persönlichen Aktienbesitz als auch für das bei der Sogéco liegende Paket von 3000 Stück . . . Die Geheime Staatspolizei ist von mir bereits über den Sachverhalt unterrichtet worden . . .“

Diese reagiert sehr dienstwillig. Bereits am 14. Januar schickt das EKL an den Herrn Ingenieur Dr. Léon Laval folgendes Schreiben:

„Sie haben sich für den 19. Januar 1942 und die folgenden Tage in Ihrer Wohnung zur Verfügung des Vertreters der Akkumulatorenfabrik AG, Berlin, Herrn Direktor von Hotzendorf, zu halten. Herr von Hotzendorf, der im Besitze einer besonderen Berechtigung des Reichssicherheitshauptamtes ist, wird mit Ihnen geschäftliche Angelegenheiten besprechen.

Hartmann“ (Dok. Nr. RF-814)

<sup>21</sup> Plaqueette zur Mondorfer Gedenkfeier für Fr. Clément, August 1946, Imprimerie Coopérative Luxembourg./Esch.

Es handelt sich vielleicht um den Fluchtversuch, am 8. Oktober, den Augusto Mione in seinem Buch, S. 37-39, beschreibt:

„Je me souviens d'une nuit passée dans des conditions affreuses . . . Au chantier de Hermeskeil un jeune Allemand de 18 ans avait tenté de s'enfuir . . . On nous fit former le carré. Au centre, attaché à un poteau, mains et jambes liées, le pauvre malheureux, pantelant, recevait des coups de crosse, des coups de bâton.“ Die Häftlinge mußten die ganze Nacht stramm stehen. „Un camarade luxembourgeois de 63 ans s'écroula au bout de deux heures. Puis on dut transporter Diottalevi privé de connaissance. Le corps du supplicié était retenu par le poteau. Sa tête retombait. Il ne criait plus, il ne geignait pas . . .“

#### HINZERTER FRÜHZEIT

<sup>22</sup> Pfarrer Heuertz hatte auf Wunsch des Bürgermeisters eine feierliche Totenmesse gehalten für einen in Afrika gefallenen Legionär. Haft im Grund und in Trier.

<sup>23</sup> C. Heuertz - Bericht, Januar 1981.

#### DIE ULFLINGER

<sup>24</sup> Berichte Edouard Herman, Jean Morn, Michel Ehlen, 1981.

#### 2. IM HERBST 1941

<sup>24a</sup> La résistance organisée, in: Rappel, n° spéc. 1980, S. 233.

<sup>25</sup> Luxemburger Wort, 9. Oktober 1941.

<sup>26</sup> Bericht des Öffentlichen Sicherheitsdienstes Nr. 2294 vom 16. 11. 1948.

<sup>27</sup> Bericht des Öffentlichen Sicherheitsdienstes Nr. 2294 vom 16. 11. 1948.

<sup>28</sup> Polizeibericht.

<sup>29</sup> Im „Livre d'Or“ ist ein zweiter Aufenthalt im Grundgefängnis vom 15. 10. - 18. 10. 1941 vermerkt.

<sup>30</sup> „Il fut relâché le 4 novembre 1941 ‚dans un état de démoralisation complète et de débilité physique mortelle‘ (Discours du bâtonnier Maurice Neuman, 21 février 1946). Il se suicida et fut retrouvé noyé dans l'Alzette le 17 décembre 1941.“ So berichtet Paul

Cerf in seiner Studie „Les Députés luxembourgeois sous l'occupation allemande“, Hémecht 4, 1978.

Félix Welter, dans „Notes de lecture“, Hémecht 2, 1979, apporte quelques rectifications: „(M. Cerf) aurait pu ajouter que sur ordre de la Gestapo, Philippe aurait dû s'exiler dans un obscur patelin de Poméranie.“

Der Sohn Jean Philippe, wegen HJ-Verweigerung angezeigt von Schuldirektor Foos, war seit dem 3. November im Grund und in Hinzert bis Ende November 1941 inhaftiert.

<sup>31</sup> Als Buchausgabe unter dem Titel „Pfarrerblock 25487“. Anton Pustet, München, 1962.

<sup>32</sup> Plaquette Fr. Clément zur Mondorfer Gedenkfeier, S. 22.  
In ihrer literarischen Frühzeit hatten M. Noppeney und Fr. Clément zusammen die Zeitschrift „Floréal“ herausgegeben. Wie Noppeney ist auch Clément im Ersten Weltkrieg in Ehrenbreitstein eingesperrt gewesen. Darüber berichtete er in dem Büchlein „Zelle 86 K.U.P.“.

<sup>33</sup> Paul Weber: Les Otages, Livre d'Or, S. 551.

<sup>34</sup> A. Hohengarten: Die Personenstandsaufnahme vom 10. 10. 1941 im Lichte neuer Dokumente. Hémecht 2/1976, S. 129-157.

<sup>35</sup> Nach den Angaben von Pierre Haas, Camille Kayser und Gaston Netgen aus Schifflingen.

Es ist daher ungerecht, Denis Netgen mit einer gewissen Gruppe von anderen Deputierten in die Klasse S.A.P.P. (sans activité politique particulière) einzustufen (Paul Cerf: Les députés luxembourgeois sous l'occupation allemande. Hémecht 4/1978, p. 497).

### 3. DER RUSSENMORD

<sup>36</sup> H. A. Jacobsen: Kommissarbefehl und Massenexekutionen sowjetischer Kriegsgefangener, in: Anatomie des SS-Staates, Bd. II.

Helmut Krausnick: Kommissarbefehl und „Gerichtsbarkeiterlaß Barbarossa“ in neuer Sicht, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Oktober 1977, Nr. 4.

Christian Streit: Keine Kameraden. Die Wehrmacht und die sowjetischen Kriegsgefangenen 1941-1945. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, 1978.

Szymon Datner: Crimes against POWs, Responsibility of the Wehrmacht. Zachodnia Agencja Prasowa, Warszawa, 1964.

Eug. Kogon: SS-Staat, S. 257: Liquidation russischer Kriegsgefangener.

<sup>37</sup> Streit, S. 315, Fußnote 100.

<sup>38</sup> Jacobsen, Dok. 12, S. 225 ff.

<sup>39</sup> Jacobsen, Dok. 17 u. Dok. 20, S. 232-235.

<sup>40</sup> Einsatzbefehl Nr. 8 vom 17. 7. 1941.

<sup>41</sup> Jacobsen, Dok. 24, S. 241 ff.

<sup>42</sup> Erklärungen von Kurt Lindow, bei Datner, Fotokopie; Jacobsen, Dok. 36 u. 37, S. 268 u. 269.

Streit, S. 94.

<sup>43</sup> Streit, S. 94 und Jacobsen, S. 184.

<sup>44</sup> Prozeßakten 5 Ks 4/61 Landgericht Trier, S. 27-36.

### 4. DIE GROSSAKTION

<sup>45</sup> Aussagen des Angeklagten Klöcker im Gestapoprozeß.

<sup>46</sup> Bericht Jos. Wengler, November 1981.

<sup>47</sup> Polizeibericht zu den LFK-Verhaftungen.

<sup>48</sup> Nach Erklärungen von Seb. Ranner im Gestapoprozeß: Solche Tagesmeldungen, bei besonderen Vorkommissen und Verhaftungen erstattet, seien geschickt worden an das RSHA in Berlin, an den Inspekteur der Sicherheitspolizei und SD in Wiesbaden, an den Beauftragten des Chefs der SP und des SD für Belgien und Frankreich, Dienststelle Brüssel, an das EK des SP und SD-Führer in Luxemburg, an die Staatspolizeistelle in Trier, an den Chef der Zivilverwaltung und an die politischen Kommissare (Kreisleiter) in Luxemburg.

<sup>49</sup> Prozeßakten zur LFK-Sache.

<sup>50</sup> Bettina Wenke: Interviews mit Überlebenden, hrsg. von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. Konrad Theiss-Verlag, Stuttgart, 1980.  
Interview mit Robert Kriepps, S. 215-227.

<sup>51</sup> Berichte F. Thines und F. Montbrun.

<sup>52</sup> Siehe Anm. 47.

<sup>53</sup> Robert Stümper: Gestapo-Terror in Luxemburg. Imprimerie H. Ney-Eicher, Esch/Alzette, 1949.

<sup>54</sup> Will Theves, 1895 geboren, Escher Ingenieur, radikalliberaler Abgeordneter, hat im Krieg und nach dem Krieg Schweres durchstehen müssen, er selber und seine Familienangehörigen. Leichtfertig wurde gegen ihn der Vorwurf des „incivism“ erhoben, ausgerechnet von seinen Kammergenossen. Anfänglich, kurze Zeit, habe seine patriotische Haltung „une période de flottement“ gehabt. Als treuer Diener seiner Brotherren habe er die Verlautbarungen der Arbeddirektion weitergegeben. Indessen saßen die Kammerkollegen in ihren Schlupflöchern und hielten ängstlich die stumpfe Waffe des Schweigens umklammert. Als die Gefahr vorüber war, überschlugen sie sich in patriotischen Purzelbäumen, zeterten und zitierten Theves vor eine „cour d'honneur“, um ramponiertes Prestige aufzupolieren. Lafontaine wußte es schon, als er die Fabel „Les Animaux malades de la Peste“ schrieb und die feigen Vierbeiner ihr Haro sur le baudet schreiben ließ. (Paul Cerf, Les députés luxembourgeois sous l'occupation allemande. Hémecht 4/1978).

<sup>55</sup> Aus dem Kazett Dachau schreibt er noch am 4. Februar 1942 einen freundlichen Brief an die Eltern, aus dem wie eine herzliche Tröstung der Satz aufleuchtet: „Augenblicklich sitze ich, wie gewöhnlich, beim warmen Ofen, schreibe oder schaue dem munteren Spiel der tanzenden Flocken nach.“ Die Dachauer Sterbeurkunde bezeichnet als Todestag den 14. Juli 1942. In Wirklichkeit ist er mit einem Invalidentransport bereits am 4. Mai in die Vergasungsstätte von Schloß Hartheim gebracht und getötet worden im Alter von 36 Jahren, laut Nachforschungen von Dr. Eugène Ost und Eugène Thomé, Rappel, n° spéc. 7/8, 1982.

Den gleichen Todesweg beschritten etwas später drei andere Luxemburger Geistliche aus dem Dachauer Pfarrerblock: Pater Joseph Stoffels aus Itzig, 47jährig, am 28. Mai; Redakteur Batty Esch aus Weidingen, 40jährig, am 10. August; Pater Nicolas Wampach aus Bilsdorf, 33jährig, am 12. August 1942.

<sup>56</sup> Mit mir, so erzählt A. Collart, waren sieben Luxemburger Geistliche in Hinzert. Es war ihnen erlaubt worden, das Brevier täglich zu beten, aber nur morgens von 3 bis 4 und abends von 8 bis 9 Uhr und zwar im Bunker. Da morgens um 4 Uhr Wecken und abends um 8 Uhr Schlafenszeit war, wurden die Stubenkameraden jedesmal eine Stunde im Schlaf gestört, was Ärger erregte. Das war der Zweck der boshaften Gunst. Doch hielt die Kameradschaft stand (Aus der schroë Zeit, S. 35).

<sup>57</sup> Bericht J.P. Belche, November 1981.

<sup>58</sup> Aug. Collart, siehe Anm. 56.

<sup>59</sup> Bericht Emile Kriepps.

<sup>60</sup> Polizeibericht vom 5. Oktober 1946.  
Ein Dokument zur „Großaktion“ (Archives Conseil National de la Résistance):

Durchschlag

Luxemburg, den 30. 11. 1941

Einsatzkommando  
der Sicherheitspolizei und  
des SD in Luxemburg  
Nr. 3711/41 II A

An das  
Reichssicherheitshauptamt  
– IV C 2 –  
in Berlin

Betritt: Großeinsatz in Luxemburg,  
hier: Schutzhaftantrag.

Vorgang: FS-Erlaß des RSHA. vom 1. 11. 1941 - B. Nr. IV  
C 2 Allg. 62/41 g.

Im Rahmen einer Sammelbestätigung bitte ich um Erlaß eines Schutzhaftbefehls gegen:

Vor- und Zunahme: Peter Weis  
Geburtsort und -ort: 29. 3. 1905 Luxemburg  
Beruf: Schlepper  
Familienstand: verheiratet  
Staatsangehörigkeit: Luxemburger

Religion: katholisch  
Wohnort und Wohnung: Differdingen, Houssignystraße 18  
Tag der Festnahme: 5. 11. 1941  
Grund der Festnahme (stichwortartig):

Verdacht der reichsfeindl. Betätigung (Anstreichen eines Löwen mit roter Farbe,  
Bespritzung von Hakenkreuzfahnen mit ätzender Flüssigkeit)  
Wann und wohin überführt: Arbeitserziehungslager Hinzert  
Beabsichtigte Dauer der Schutzhaft: bis zum Abschluß der Vernehmungen, dann  
Vorführung zum Sondergericht in Luxemburg

gez. Hartmann

5. IM JAHR 1942

LIBERTÉ CHÉRIE

<sup>1</sup> Bericht des Öffentlichen Sicherheitsdienstes Nr. 105 vom 11. Januar 1947.

<sup>2</sup> Bericht Nr. 105 zum Prozeß der Richter am Sondergericht.

<sup>3</sup> Vorläufiges Verzeichnis . . ., Arolsen.

<sup>4</sup> Bettina Wenke: Interviews mit Überlebenden.

LFK-TRAGÖDIE

<sup>5</sup> Bericht Nr. 544 des Öffentlichen Sicherheitsdienstes vom 30. März 1949.

<sup>6</sup> Gino Candi: La résistance du peuple luxembourgeois.  
Editions du „Rappel“, S. 137-138.

<sup>7</sup> Aussage von Fr. Hartmann, 12. August 1948. Auch in anderen schwerwiegenden  
Strafsachen hätten solche Vorbesprechungen mit dem Gauleiter stattgefunden.

<sup>8</sup> Prozeß gegen deutsche Richter in der LFK-Sache.

<sup>9</sup> Anklageschrift:  
Der Oberstaatsanwalt  
als Leiter der Anklagebehörde  
beim Sondergericht  
9 aS Js 17/42

Luxemburg, den 17. April 1942

Geheim! Haft!

Anklageschrift!

Geheim

- 1) Der Bäcker Alex Kessler, wohnhaft in Tetingen, Großstraße 2, geboren daselbst am 14. Juli 1916, ledig,
  - 2) der Bergmann Johann Peter Gangolf, wohnhaft in Tetingen, Oberwasserstraße 57, geboren daselbst am 8. März 1892, verheiratet,
  - 3) der Dreher Johann Gangolf, wohnhaft in Tetingen, Oberwasserstraße 57, geboren daselbst am 29. März 1913, ledig,
  - 4) der Anstreicher August Felix, wohnhaft in Tetingen, Bahnhofstraße 29, geboren zu Schifflingen am 7. Mai 1919, ledig,
  - 5) der Bergmann Franz Frisch, wohnhaft in Tetingen, Werkstraße, geboren zu Blascheid am 14. April 1903, verheiratet,
  - 6) der Bergarbeiter Theodor Gaul, wohnhaft in Tetingen, Großstraße 81, geboren zu Brachtenbach am 20. August 1917, ledig,
  - 7) der Bergmann Leo Bichler, wohnhaft in Tetingen, Großstraße 83, geboren zu Berdorf am 10. April 1917, verheiratet,
  - 8) der Bergarbeiter Theodor Siedler, wohnhaft in Tetingen, Großstraße 73, geboren zu Emmerich am 3. November 1921, ledig,
  - 9) der Eisenbahner Heinrich Clement, wohnhaft in Tetingen, Johannstraße 5, geboren daselbst am 21. Juli 1896, verheiratet,
  - 10) der Bergmann Bernhard Wagner, wohnhaft in Tetingen, Großstraße 81, geboren in Heinerscheid am 16. Februar 1904, verheiratet,
  - 11) der Grubenarbeiter Johann Peter Heintz, wohnhaft in Tetingen, Großstraße 83, geboren zu Medernach am 18. März 1905, verheiratet,
- Bichler, Siedler, Clement, Wagner und Heintz in dieser Sache auf Grund des Haftbefehls des Sondergerichts in Luxemburg vom 5. 3. 1942 seit dem gleichen Tage in Untersuchungshaft, vorläufig festgenommen Bichler, Clement, Wagner und Heintz am 6. 11. 1941, Siedler am 5. 11. 1941, die übrigen Angeschuldigten in dieser Sache in Polizeihaft und zwar Frisch seit dem 5. 11. 1941, Johann Peter Gangolf, Johann Gangolf, Felix und Gaul seit dem 6. 11. 1941, Kessler seit dem 19. 11. 1941: werden angeklagt;

zu Tetingen im Jahre 1941

es unternommen zu haben, eine neue politische Partei zu bilden. Vergehen gegen § 3 der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung in Luxemburg über die Auflösung der politischen Parteien in Luxemburg vom 23. August 1940.

Wesentliches Ergebnis der Ermittlungen

I.

[Der Lebenslauf der einzelnen Angeklagten wird kurz beschrieben]

II.

Zusammenfassung:

[Die Gründung der LFK durch A. Claude im Frühjahr 1941. Die Satzungen in 7 Punkten.

„ . . . Punkt 5 der Satzungen stellt folgende Grundsätze auf:

- 1) Aufrechterhaltung der Ordnung beim Umsturz;
- 2) Treue zum Herrscherhaus und Wiedereinführung desselben;

- 3) Bestrafung der Landesverräter im Sinne der Gerechtigkeit;
- 4) Hilfsbereitschaft für die Einsetzung einer Volksregierung;
- 5) Unterstützung aller nationalen Luxemburger;
- 6) Befolgung von Befehlen der LFK-Führung im Sinne der Befreiung des Landes.“

Über die rote und die weiße Mitgliedskarte, über Beitritt und Beziehungen zur LFK; Verwechslung mit LPL; Beziehungen zu Wilhelm Siedler.

Zu den Aussagen der einzelnen Angeklagten.]

- <sup>10</sup> Nicolas Heinen: Des steten Gedenkens würdig. Luxemburger Wort, 12. Februar 1977. Vergl. auch „De'fferdang“, Verlag „Unio'n“, Imprimerie Bourg-Bourger (o. D.), S. 18-22.

#### DIE GENDARMEN

- <sup>10a</sup> Bericht Nr. 2441 des Öffentlichen Sicherheitsdienstes vom 8. Dezember 1948. M.-L. Erasmy, Hinter den Kulissen des Diekircher Landratsamtes. Imprimerie du Nord, Diekirch, 1946.
- <sup>11</sup> Livre d'Or, S. 67.
- <sup>12</sup> Freiwöllegenkompanie, S. 283/284.
- <sup>13</sup> Marc Bück: Les jeunes Luxembourgeois „Enrôles de force“ dans la Wehrmacht (1940-1945). Ecole Royale Militaire, Bruxelles, 1969, S. 8. Bück schreibt, daß eine Gruppe von etwa 50 früheren Freiwilligen, die den Polizeidienst verweigerten, nach Hinzert gekommen sei.
- <sup>14</sup> Aloyse Ehleringer: Vom motorisierten Gendarmen zum Arbeitserziehungshäftling im KL Buchenwald, S. 197 ff, in: Freiwöllegenkompanie 1940-1945, Luxemburg, 1980. Vergl. daselbst auch S. 184 „Organigramme“.
- <sup>15</sup> „Die Siebzehn aus der Polizei“ in Dachau. Vergl. Dr. E. Ost, Albert Cigrand zum Gedenken. Rappel n° 12/1966, S. 641-644.

#### DIE NEUNZEHN IN SACHSENHAUSEN

- <sup>1</sup> Siehe Kap. „ALWERAJE“.
- <sup>2</sup> René Trauffer: Aktion Scharnhorst, in: Freiwöllegenkompanie, Luxemburg, 1980, S. 283 ff. Sachso, Amicale d'Oranienburg-Sachsenhausen, Minuit Plon, 1982, S. 505 ff. Laut Livre d'Or gab es insgesamt 120 Luxemburger in Sachsenhausen, davon 36 Tote.

#### IM FRÜHJAHR

- <sup>1</sup> Paul Cerf: Longtemps j'aurai mémoire. Edit. Letzeburger Land, 1974.
- <sup>2</sup> Bericht Ferdinand Thines.
- <sup>3</sup> Bericht Aloyse Lentz, 1982.

#### GEGEN DIE LPL

- <sup>1</sup> Aussagen Klara Wehmann.
- <sup>2</sup> Aug. Collart, S. 79.
- <sup>3</sup> Alphonse Rodesch: Quatre années de luttes. Histoire d'une résistance. Imprimerie Henri Ney-Eicher, Esch/Alzette. Jean-Aimé Stoll: Portrait d'un résistant, in: Dem Vergiessen entréissen. Hrsg. von Roby Glesener. Imprimerie Coop. Luxbg., Esch/Alzette, 1970. Im Anhang dazu: Raym. Petit: Die LPL, ihre Gründung, ihr Wesen, ihr Aufbau, ihre Ziele.

Pierre Petit, der jüngere Bruder, entwirft eine prägnante Darstellung der ersten Widerstandszeit der LPL in: „Das war Bergen-Belsen“. Rappel 11/1967.

Gino Candidi, S. 141-145.

Jean Milmeister: Flugzettel, Frontspionage, Gestapo-Verhöre. Abbé Théod. Lesch und die LPL, in: Revue 1971/Nr. 41-45.

Charlotte Michaux passim in: Damals und Schwere Wege.

- <sup>4</sup> Die Leiche von Henri Roth konnte erst am 22. 12. 1968 nach der Heimat überführt werden.
- <sup>5</sup> Berichte von Pierre Petit und Jos. Besch.
- <sup>6</sup> Bericht Nr. 4205 des Oberwachtmeisters H. Nestgen vom 5. 10. 1946 zur Anklage gegen Klöcker.
- <sup>7</sup> Siehe Kap. „Berdorf“ (Jahr 1942), S. 141.
- <sup>8</sup> Dossier Hans Klöcker 359/46. Bericht der Sûreté nationale Nr. 4805 vom 3. 11. 1946.
- <sup>9</sup> Bericht Roger Hildgen, Januar 1982.
- <sup>10</sup> Rappel 4/5, 1974.

#### EINZELSCHICKSALE

- <sup>1</sup> A. Hohengarten: Das Massaker im Zuchthaus von Sonnenburg.
- <sup>2</sup> Bericht Albert Hommel.
- <sup>3</sup> Er war kaum mehr gehfähig, da die harten Holzschuhe die Füße wundscheuerten, berichtet Ferdy Montbrun. Kameraden verschafften ihm Fußlappen. M. Engel: Ein Lebensbild, in: Tony Neuman-Gedenkschrift. Croix-Rouge Luxembourgeoise, 1980, Imprimerie Centrale, Luxembourg.
- <sup>4</sup> Bericht Albert Beffort.
- <sup>5</sup> Bericht Rudi Mach.
- <sup>6</sup> Bericht Ferdy Montbrun.
- <sup>7</sup> Prozeßakten Sporrenberg. Der Hauptmann Nussbauer wurde am 2. 10. 1943 vom Volksgerichtshof in Trier zum Tode verurteilt und später ausgetauscht.

#### DIE PETINGER EISENBÄHNER

- <sup>1</sup> P. Weber: Les otages, S. 558.
- <sup>2</sup> Strafsache Joseph Schumacher, 20. August 1948.
- <sup>3</sup> Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 662. 3 Nr. 24.
- <sup>4</sup> Livre d'Or, S. 418-420.
- <sup>5</sup> Bericht des Öffentlichen Sicherheitsdienstes Nr. 1357 vom 7. 5. 1947.
- <sup>6</sup> Marcel Conter. Bericht 1981. Der Trierer Benediktinerpater Martin Schiffer kommt am 7. Juli 1942 mit einem Gefangenentransport nach Frankfurt auf dem Weg nach Dachau. Er berichtet: „Zu dem Gefangenentransport am nächsten Tag waren luxemburgische Eisenbahner hinzugekommen, die vorher im KZ-Lager bei Hinzert bei Hermeskeil im Landkreis Trier inhaftiert waren.“ (Edgar Christoffel: Der Weg durch die Nacht, NCO Verlag Neu, Trier, 1983, S. 156).

#### DIE GEISELN

- <sup>1</sup> Paul Weber: Les Otages, in: Livre d'Or, S. 551-561. Staatsarchiv H. Pers./Lux. 01-02-2.
- <sup>2</sup> Paul Weber: Geschichte Luxemburgs im Zweiten Weltkrieg.

Robert Stümper: Gestapo-Terror in Luxemburg. Imprimerie H. Ney-Eicher, Esch/Alzette, 1949.

Jos. Hittersdorf in: Rappel 10/1973, S. 369.

<sup>3</sup> Bericht Gaby Simon, Rodingen, 1982.

<sup>4</sup> Paul Weber (Anm. 1)

Über Düdelinger Geiseln siehe Kap. „September 1944“, S. 307.

#### NN-FRANZOSEN

<sup>1</sup> Abbé Joseph de La Martinière: Le décret et la procédure Nacht und Nebel (Nuit et Brouillard), Selbstverlag, 1981.

In Vorbereitung sind weitere Folgen: 2. Les déportés NN au camp spécial SS d'Hinzert; 3. Les déportés NN dans les prisons et les camps; 4. Les déportés NN devant les tribunaux nazis. Zum Thema NN schrieben auch Karol Jonca und Alfred Konieczny: Nuit et Brouillard NN. L'opération terroriste nazie 1941-1944. La vérité, Imprimerie Le Dragon, Dranguignan, 1981; Lothar Gruchmann: „Nacht- und Nebel“-Justiz. Die Mitwirkung deutscher Strafgerichte an der Bekämpfung des Widerstandes in den besetzten westeuropäischen Ländern 1942-1944, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 3. Heft - Juli 1981, S. 342-396; Hans Luther: Der französische Widerstand gegen die deutsche Besatzungsmacht und seine Bekämpfung, Studien des Instituts für Besatzungsfragen Nr. 11, Tübingen 1957.

Vergl. auch die kurze Darstellung in: Anatomie des SS-Staates, Bd. 2, S. 95/96, dtv-Dokumente, 1979.

<sup>2</sup> Über die genaue Herkunft dieser Bezeichnung „Nacht und Nebel“ gibt es bloß Vermutungen. Dieser Wortbegriff findet sich in einer Zauberformel des Zwergs Alberich in Richard Wagners „Rheingold“.

Germaine Tillion: Ravensbrück. Ed. du Seuil, Paris, 1973, S. 115.

<sup>3</sup> Henri Auroux: Un parmi tant d'autres.

<sup>4</sup> Récit de Pierre Fernandez, in: A. Chauvenet, Une Expérience de l'Esclavage, S. 200.

<sup>5</sup> Bericht Ferd. Montbrun.

<sup>6</sup> Abbé de La Martinière.

<sup>7</sup> Récit d'André Wallon in: Chauvenet, S. 204.

#### AUS DEM NORDEN

<sup>1</sup> Bericht Nic. Lamy, 1981.

<sup>2</sup> Luxemburger Wort, 20. März 1965.

#### DER BENEDIKTINER

<sup>1</sup> Bericht Dr. Eug. Ost, 1981.

<sup>2</sup> „Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt, im übrigen ist mir die Krone der Gerechtigkeit vorbehalten, die mir an jenem Tag der gerechte Richter übergibt.“

#### DIE U-FRANZOSEN

<sup>1</sup> U-Franzosen (Untersuchungs-Franzosen), auch „Cheveux longs“ genannt. Diese Franzosen waren im Rahmen der „Aktion Porto“ verhaftet worden. Porto war der Kodenname für eine großangelegte Operation der deutschen Abwehr gegen die Widerstandsorganisationen Saint-Jacques und Hector sowie gegen andere Widerstandsgruppen, die mehr oder weniger eng mit den Nachrichtendiensten der französischen Waffenstillstands-Armee verbunden waren. Bei diesem Unternehmen spielte der in den Diensten der Abwehr stehende Luxemburger Andreas Folmer, alias Pat, alias Albert

Richir, eine verräterische Rolle. Zwei große Verhaftungswellen fanden im August und im Oktober 1941 in Frankreich und in Belgien statt. Im Dezember 1941 wurden die Verhafteten heimlich nach Deutschland gebracht. Es war beabsichtigt, sie vor deutsche Militärgerichte zu stellen. Jedoch im August 1942 wurden diejenigen Häftlinge, denen nichts zur Last gelegt werden konnte, nach Frankreich zurückgebracht.

<sup>2</sup> André Mutter: Face à la Gestapo, 1944/45.

<sup>3</sup> Es handelt sich um die von Hinzert-Häftlingen oft gerühmte Episode, wie der Schifflinger Lehrer Wingert sich gegen „Iwan“ zur Wehr setzte. Vergl. Kap. „ALWERAJE“.

#### BERDORF

<sup>1</sup> Bericht Fred Schuller.

<sup>2</sup> Bericht Albert Konsbrück.

<sup>3</sup> Jacques Konsbrück im Grundgefängnis (29. 6. - 10. 8. 1942).

<sup>4</sup> Bericht Eugène Bauler.

<sup>5</sup> Joseph Keup: Gesamt-Lyresch Wierk, Luxemburg, 1979.

Muerzel Rausch: Paschtouer Jos. Keup, Rappel 3 + 4/1981, S. 119.

<sup>6</sup> Bericht Mathias Barbel.

#### DIE KOMMUNISTEN

<sup>1</sup> Fir d'Freihét, 1940-1944. Imprimerie Luja-Beffort, Luxembourg [1946].

Beiträge zur Geschichte der Kommunistischen Partei Luxemburgs, 1921-1981. Centre Jean Kill, Luxembourg, 1981.

<sup>1a</sup> j.w.F.: Die Verhaftung und Verurteilung Zénon Bernards, in: Zeitung vom Letzeburger Vollek, 31. Mai 1980.

<sup>1b</sup> De Loulou vun Hinzert erzielt, in: Rappel 3 + 4/1981, S. 107.

<sup>2</sup> „Als ihre Finger, starr und kraftlos geworden, die Griffe nicht mehr halten konnten, banden hilfsbereite Kameraden vom Holzplatz ihre Hände mit Taschentüchern an den Griffen fest“ (Bericht Pierre Haas).

#### ALWERAJE

Über ALWERAJE in: S. Candidi, S. 137 + in: „Passeur“, Imprimerie A. Wagner, Esch/Alzette, (o. D.), S. 19-28.

<sup>1</sup> Bericht Pierre Haas (Typoskript): „Lieber stehend sterben . . .“

<sup>2</sup> Jacques Felten, von einer ansteckenden Krankheit in Hinzert befallen, war ins Hermeskeiler Krankenhaus gebracht worden, wo er einen Fluchtversuch unternahm. An einem aus Bettlaken geknüpften Seil wollte er sich vom 2. Stock herunterlassen. Das Seil riß, er erlitt einen Beinbruch.

<sup>3</sup> Récit de Pierre Fernandez, in: Dr. A. Chauvenet, op. cit., S. 200-201.

Wenn späterhin Wingert mit den anderen Bunkerinsassen beim täglichen Luftschnappen um den Appellplatz laufen mußte, hielt sich Iwan wohlweislich in Deckung. „Seine haßerfüllten blutunterlaufenen Augen streiften immer wieder die gedrungene Gestalt des Schifflinger Lehrers. Dieser bestimmte meist das Tempo des Laufes, da er wußte, daß sein kleiner Freund mit den kurzen Beinen, der ‚Hofdrucker‘ Cornelius, sowie die schwächeren Leidensgenossen ein schnelleres Laufen nicht aushalten konnten. Iwan hütete sich, in die Nähe zu kommen, um ihm ein Bein zu stellen. Seine Kumpane hänselten ihn, wenn er um den Bunker schlich: ‚Paß auf, Schorsch, daß der Lehrer nicht auftaucht!‘“ (Bericht P. Haas).

<sup>4</sup> „Ons Zeidong“, Nr. 44, 1948.

<sup>5</sup> In: E. Ost: Es geschah in Hinzert. Rappel, Oktober 10/1966.

Dazu auch: De Loulou von Hinzert erzielt, in: Rappel 3 + 4/1981, S. 106.

## DER 19. AUGUST

- <sup>1</sup> Die Amnestie vom 2. August 1942 (VBL für Luxemburg, 1942, S. 244).
- <sup>2</sup> Akten des Sporrenberg-Prozesses, 5 Js 932/59, Bd. XIII.
- <sup>3</sup> Gendarmeriebericht Nr. 4205 vom 5. Oktober 1946 in Klöcker-Akten. Das Außenlager „Dora“ war ab 1. November 1944 das selbständige KL „Mittelbau“.

## VERRAT

- <sup>1</sup> Gendarmeriebericht. Nachruf für Henri Risch von Pir Haas, in: Rappel avril/mai 1977, S. 172 u. 173.
- <sup>2</sup> Dr. Chauvenet, S. 39.
- <sup>3</sup> Polizeibericht Nr. 1479<sup>a</sup> vom 19. März 1945 betr. Ermittlungen in Sachen Klepper Nic., gen. „Pierre“.

## PERRY

- <sup>1</sup> Bericht Pierre Haas.

## DER STREIK

- <sup>1</sup> Die Verordnungen und Plakate datieren vom 31. August 1942.
- <sup>2</sup> A. Hohengarten: Wie es im Zweiten Weltkrieg zur Zwangsrekrutierung Luxemburger Staatsbürger zum Nazi-Heer kam. Imprimerie Hermann, Luxemburg [1974].
- <sup>3</sup> Rappel, Sondernummer 7/8, 1972. Polizeiberichte in den Akten zum Standgerichts-Prozeß. Ed. Barbel: La grève de 1942, in: Livre d'Or, S. 497-511.
- <sup>4</sup> Aussage Fritz Hartmann, Bericht Nr. 4316 vom 25. 10. 1946.
- <sup>5</sup> Berichte Nic. Lamy und Rudi Mach.
- <sup>6</sup> M. Rausch: Hinzert, September 1942, in: Rappel 3/1946.
- <sup>7</sup> Dies erscheint nur glaubhaft, wenn Radio Luxemburg am 31. August einen Bericht über die Gauleiterkundgebung durchgegeben hat.
- <sup>8</sup> Jos. Schneider: In den Fängen der Gestapo, 1945. So auch die Aussage des mitbetroffenen Michel Ewen (Standgerichts-Prozeßakten): „Am 1. 9. 1942 im Laufe des Nachmittags wurden die Lehrer Meiers, Lommel, Ewen, Stadtsekretär Müller, der Brauereiarbeiter Mander Jakob sowie Schneider Josef und Konrardy Nikolaus von der Lederfabrik und Weber Leo aus Ettelbrück mit mir vor das Büro des KZ-Lagers Hinzert aufgestellt. Der wachhabende SS sagte uns, wir kämen nach Hause. Tatsächlich wurden wir in zwei Luxusmaschinen verladen, aber nach Esch in die Villa Seligmann verbracht.“
- <sup>9</sup> Der Ettelbrücker Geschäftsmann Léon Weber, der am 1. September abends mit den ersten Neun nach Esch vors Standgericht gebracht wurde, begegnete in der Nacht im Keller den beiden zum Tode verurteilten Wiltzern Worré und Müller. (Sein Verfahren war ausgesetzt, er kam später nach Hinzert und Lublin.) Er berichtet: „Kurz nachher kamen Gestapobeamteten, legten den beiden Handfesseln an und führten sie ab. Einer von ihnen sagte noch: ‚Haalt de Kapp héich, ech stierwen als Lëtzebuurger.‘“
- <sup>10</sup> Siehe Anm. 8.
- <sup>11</sup> Aussage Fritz Hartmann, Polizeibericht Nr. 4316 vom 25. 10. 1946.
- <sup>12</sup> Aussage Georg Klein und Theod. Fritz in 5 Js 932/59.
- <sup>13</sup> Dazu sagt Th. Fritz aus: „Als Bindges die Gnadenschüsse abgeben sollte, brachte er es nicht fertig, er mußte sich übergeben und wurde von Sporrenberg abgelöst“ (5 Js 932/59).

<sup>14</sup> Aussage in 5 Ks 3/61.

<sup>15</sup> Rappel, numéro spécial 7/8, 1972.

<sup>16</sup> Zum Ettelbrücker Streik: Henri Müller: Erënnerong un de Streik zu Ettelbréck den 31. 8. 1942. Dréckerei N. Brachmann, Ettelbréck, 1945. Joseph Flies: Ettelbrück. Imprimerie St-Paul, Luxembourg, 1970.

<sup>17</sup> Cécile Ries: La résistance estudiantine, in: Livre d'Or, S. 511-542. Henri Koch: La résistance des élèves du Lycée de Garçons d'Esch-sur-Alzette, in: Livre d'Or, S. 526-529.

<sup>18</sup> Aussage Fritz Hartmann im Polizeibericht Nr. 4316 vom 25. 10. 1946.

<sup>19</sup> Ons Jongen, Nr. 19 / 30. November 1946.

<sup>20</sup> Jos. Schneider, S. 24.

## EPISODEN

- <sup>1</sup> Berichte von Henri Koch und Armand Boever, 1981.
- <sup>2</sup> Bericht Victor Abens, 1982.
- <sup>3</sup> Bericht René Zacharias, 1982.

## ZUM LPL-PROZESS

- <sup>1</sup> Jos. Schneider.
- <sup>2</sup> Livre d'Or, Prison de Luxembourg-Grund, S. 131 ff.
- <sup>3</sup> Dossier Hartmann 631/41, S. 181.
- <sup>4</sup> Bericht F. Montbrun.
- <sup>5</sup> Bericht A. Hommel.
- <sup>6</sup> Bericht des Öffentlichen Sicherheitsdienstes, Nr. 105, vom 11. Januar 1947.
- <sup>7</sup> Dossier Hartmann 631/41, S. 181.
- <sup>8</sup> M. Rausch: Den Ufank vum Enn, Rappel 11 + 12/1947.
- <sup>9</sup> Die handschriftlichen Texte im Besitz von Mme Cécile Hartert-Linden, Kayl.

## DIE FRANZÖSISCHEN ÄRZTE

- <sup>1</sup> Dr. A. Chauvenet: Une Expérience de l'Esclavage, S. 22-25. ibidem, über diesen Transport auch: Récit de José Emeric, S. 195-199.

## SPÄT IM JAHR

- <sup>1</sup> Quellen: Polizeiberichte und Livre d'Or.
- <sup>2</sup> Bericht Georges Rockenbrod.

## HINZERTER WEIHNACHT

- <sup>1</sup> Roger Hildgen: Häftlingsweihnacht in Hinzert, Rappel 5/1946.
- <sup>2</sup> Jos. Schneider: In den Fängen der Gestapo.
- <sup>3</sup> Henri Koch: De Hinzert à Leubus, Rappel janvier 1949.
- <sup>4</sup> Albert Beffort: Chröschdag 1942, Rappel 5/1946.
- <sup>5</sup> M. Rausch: Stille Nacht – Heilige Nacht, Rappel 5/1946.
- <sup>6</sup> Albert Beffort, siehe Anm. 4.
- <sup>6a</sup> Albert-Beffort-Bericht 1981.
- <sup>7</sup> M. Rausch, siehe Anm. 5.

<sup>8</sup> Marc Valbel, acteur de cinéma.

<sup>9</sup> Dr. Chauvenet, S. 42-43.

## 5. IM JAHR 1943

### IM JANUAR

<sup>1</sup> Bericht Jos. Hammelmann, 1982.

<sup>2</sup> Jos. Schneider: In den Fängen der Gestapo, S. 31.

<sup>3</sup> Marcel Würth: Transport. Imprimerie Hermann, Luxembourg, 1966, S. 9-13.

<sup>4</sup> R. Steichen, Le camp de Lublin, Livre d'Or, S. 104-107.

<sup>5</sup> Rappel 2/1949.

<sup>6</sup> E. L. Le camp de concentration Natzweiler, Livre d'Or, S. 72.

### GEGEN DIE LRL

<sup>1</sup> l. n. n.: Küntzig im Krieg. Revue Nr. 31/August 1980, S. 14-17.

<sup>2</sup> Luxemburger Wort, 27. Februar 1981.

<sup>3</sup> Ch. Christophory: LRL, in: Rappel, numéro spécial 1980, S. 235.  
Candidi: LRL - Lion Rouge Luxembourgeois, S. 147-150.

<sup>4</sup> vergl. Anm. 1.

<sup>5</sup> Pierre Haas: Schifflingen unter der Nazifuchtel (Manuskript).  
Jäng Haas: Verroden, gejôt a verfollegt, in: Rappel 1/2, 1980, S. 30.

<sup>6</sup> De'fferdang. Am Verlag „Unio'n“. Imprimerie Bourg-Bourger, Lëtzebuerg, (o. D.), S. 24-26.

<sup>7</sup> Zum Tod von P. Nati gibt es eine abweichende Version im Kap. „Perry“.

<sup>8</sup> Sporrenberg-Akten.

<sup>9</sup> Pol Jomé: D'schaffen vun der resistenzorganisatio'n zu Hesper, Typoskript.  
Pol Jomé: Die Gemeinde Hesperingen während der Okkupationszeit, in: Pierre Anen, Geschichte der Gemeinde Hesperingen, hrsg. von der Gemeindeverwaltung Hesperingen, 1975.

<sup>10</sup> Jean Marie: Reise in Schwarz-Weiß, S. 15.

### LES POITEVINS

<sup>1</sup> CDN = Confrérie Notre-Dame.

<sup>1a</sup> H. Auroux: Un parmi tant d'autres, Nuit et Brouillard, n° 11/1976.

<sup>2</sup> Dr. A. Chauvenet, S. 51-53.

<sup>3</sup> Brief von Henri Auroux vom 5. 11. 1945, S. 208 ibidem.

<sup>4</sup> H. Auroux in: Nuit et Brouillard, n° 17/18, 1979.

### IM FRÜHJAHR

<sup>1</sup> A. Rodesch: Quatre années de lutte. Imprimerie H. Ney, Esch/Alzette.

<sup>2</sup> Paul Cerf: Geschichte einer Resistenzzeitung. Revue, 29. Dezember 1979.

<sup>3</sup> Polizeibericht Nr. 1896 vom 9. Dezember 1949.

<sup>4</sup> Sporrenberg-Akten.

<sup>5</sup> Akten des Richterprozesses.

<sup>6</sup> Das ist reichlich unwahrscheinlich, aber ganz in der Manier des „récit romancé“. Ein lagererfahrener Häftling hätte nie auf so törichte Weise die wütige Aufmerksamkeit der SS auf sich gezogen. Übrigens hat der junge Lehrer aus Bech vor dem Krieg den

Medizinstudenten aus Berburg nicht gekannt. In: Le Colonel Rémy raconte une épopée de la Résistance en France, en Belgique et au Grand-Duché de Luxembourg.  
Alpha pour tous: La Dernière Guerre, vol. 2, n° 31, 8 juin 1976.

### DRAUFFELT

<sup>1</sup> Bericht Bernard Wagner.

<sup>2</sup> Pierre Petit: Das war Bergen-Belsen, Rappel 1967 (Bericht in Fortsetzungen).

<sup>3</sup> Bericht Ignace Schickes.

<sup>4</sup> Bericht Joseph Tholl.

<sup>5</sup> Bericht Jean Pierre Meres.

<sup>6</sup> H. Koch-Kent: Sie boten Trotz. Imprimerie Hermann, Luxembourg, 1974.

<sup>7</sup> Bericht Joseph Michels.

<sup>8</sup> Polizeibericht. Akten zum Prozeß „Monsieur Pierre“.

### WALDGANG

<sup>1</sup> Ernst Jünger: Der Waldgang. Vittorio Klostermann, Frankfurt/M., 1951.

<sup>2</sup> Akten zum Gestapoprozeß.

<sup>3</sup> Aussagen Josef Holzheimer zum Gestapoprozeß.

<sup>4</sup> Im Plädoyer für Fritz Hartmann versuchte sein Verteidiger, die Gewaltakten der Gestapo zu verteidigen als legitime Bekämpfung des bewaffneten luxemburgischen Widerstands, wie beispielsweise der „Wildererbande der Gebrüder Holzheimer“ und der „Räuber-gesellschaft des Walter Brasch“.

<sup>5</sup> Bericht des Oberwachtmeisters Donven, Clerf, 11. März 1947.

<sup>6</sup> Gendarmeriebericht.

### FRANZOSEN

<sup>1</sup> Sporrenberg-Akten.

<sup>2</sup> Sporrenberg-Akten.

<sup>3</sup> Sporrenberg-Akten.

<sup>4</sup> Sporrenberg-Akten.

### DER 15. OKTOBER

<sup>1</sup> Bericht von J.P. P[enning]-M[aroldt] im Anhang des Buches „Dem Vergiessen entréissen“, 1970.

<sup>2</sup> Polizeibericht (Majerus) Nr. 1515, 1949.

<sup>2</sup> Polizeibericht Nr. 1515, 1949.

<sup>3</sup> Aussagen von Robert Maroldt im Bericht (H. Kneip) Nr. 1873, 7. Dezember 1949.

### GEGEN DIE LVL

<sup>1</sup> Akte Stuckenbrock Josef.

<sup>2</sup> Bericht des Öffentlichen Sicherheitsdienstes vom 19. 10. 1946.  
Bericht des Stat.-Kdt. Goergen, Nr. 657, vom 4. März 1949.

<sup>3</sup> Jean Zenner: Erinnerungen eines politischen Gefangenen. Luxembourg, 1945, St.-Paulus-Druckerei.

<sup>4</sup> Bericht Jemp Harpes, Gilsdorf, 27. 8. 1981.

<sup>5</sup> LVL ehrte verdienstvolle Patrioten, Luxemburger Wort, 18. März 1974.

<sup>6</sup> Jiddferengem säint. Luxemburger Wort, 12. Juni 1980.

<sup>6</sup> Ein bebildeter Beitrag in der „Revue“, 3. Januar 1981, von Félix Steinberg: „Die

Luxemburger Legionäre“ vertritt die Version, daß „ein Student aus Bissen“ als erster „die Idee gehabt“ habe.

Al. Raths: Jidwerengem säint“ in Rappel 5/6, 1981, S. 149 ff.

<sup>7</sup> „Luxemburger im Reichsarbeitsdienst“, hrsg. von E. Gerlach im Verlag Moselland. Zu LVL vergl. auch Gino Candidi, S. 145-147.

<sup>8</sup> A. R.: Dem Tode entronnen, Kriegserlebnisse. Marienkalender 1948. Le Colonel Rémy raconte . . ., op. cit., 8 juin 1976, S. 157.

<sup>9</sup> Jean Milmeister: Chronik Viandens während des Zweiten Weltkrieges, in: Vianden, cité historique et musicale. Imprimerie de Diekirch, 1973.

<sup>10</sup> Gendarmeriebericht Nr. 3293 vom 23. Dezember 1947.

<sup>11</sup> Auch die LPL-Nordisten, Alph. Rodesch und Pfarrer Th. Lesch, empört über das Versagen der Politiker in kritischer Stunde, priesen den Ständestaat als Heilmittel an: „Eng Chamber, an dér keng Parteien, mä di verschidden Stänn vum Vollek, di verschidden Professio'nen, au prorata vun hirer Stierkt, vertröde wären, ging fir onst kengt Land dat idéalst démokratescht Parlament duorstellen“ (Flugblatt vom 2. August 1942), in: Bericht Pierre Petit.

<sup>12</sup> Bericht Jos. Schmitz, 1981.

<sup>13</sup> Aussage Runge in Sporrenberg-Akten, Bd. VI. Siehe hierzu Kap. „Der 25. Februar“, S. 261.

## 6. IM JAHR 1944

### PHÖNIX AUS DEM FEUER

<sup>1</sup> Union des Mouvements de Résistance Luxembourgeois: L'épopée des sans-uniforme. Imprimerie Centrale, Luxembourg, 1979, S. 47.

### 1. ARMÉE BLANCHE

<sup>2</sup> Sie hießen Bayenet und Guilmont. Die Abteilung der Armée Blanche, die sie aus dem Wege räumte, stand unter dem Kommando des luxemburgischen Gendarmen Jules Dominique.

<sup>3</sup> Akten der Gestapoprozesse.

### 2. PI-MEN

<sup>4</sup> Gino Candidi, S. 138-140. Bericht Emile Krieps.

<sup>5</sup> Die Linie der PI-MEN verlief: Differdingen - Longwy - Paris - Clermont-Ferrand. Erst im Juli 1943 schuf Hub. Glesener die Linie Rümelingen/Esch - Aumetz - Crusnes - Longuyon - Paris - Clermont-Ferrand.

<sup>6</sup> Aus dem spärlich überlieferten Schriftverkehr des Hinzerters Lagers ist folgender Brief vom 30. 3. 1942 an „Herrn Franz Görres, Differdingen, Poststr. 9“, erhalten geblieben: „Auf Ihr Schreiben vom 27. 3. 1942 wird mitgeteilt, daß Sie Ihrem Sohn die Filzunterlage zur Prothese zusenden können. Die Zusendung anderer Gegenstände wie Wäsche, Lebensmittel usw. ist nicht gestattet, da Ihr Sohn damit ausreichend im hiesigen Lager versorgt wird.“

<sup>7</sup> Akten der Gestapoprozesse.

### 3. BIS ZUM ENDE

<sup>8</sup> „Passeur“. Druck Aug. Wagner, Esch/Alzette (o. J.). Vergl. auch „De'fferdang“, am Verlag „Unio'n“, Bourg-Bourger, Lëtzebuerg (o. J.).

<sup>9</sup> In: Dem Vergiessen entrëissen.

<sup>10</sup> Akten der Gestapoprozesse.

<sup>11</sup> Bericht Edmond Kreis.

<sup>12</sup> Dr. Chauvenet, S. 60-62.

## RÜCKSCHLÄGE

<sup>1</sup> Bericht der Öffentlichen Sicherheit über Sondergericht/Volksgerichtshof.

<sup>2</sup> Den Verlauf der Verhaftung schildert René Knepper, Chauffeur bei der Firma Philips, der am 29. Dezember vom Elektriker Osch den Auftrag erhielt, einen „Herrn Léon“ nach Esch zu fahren. Am Treffpunkt bei der Zentralmolkerei stiegen Hub. Glesener und Juliette Fedler ein mit Gepäck. In Esch stiegen J.-P. Glesener und R. Heyardt hinzu. Die Fahrt ging weiter bis Aumetz. Glesener und Heyardt hatten Waffen. Alle besaßen falsche Ausweise. Der verhaftete Knepper kommt nach Hinzert und Mauthausen.

<sup>3</sup> Bericht Nr. 57 vom 13. 1. 1950 der Öffentlichen Sicherheit.

<sup>4</sup> Auch Norbert Weis aus Bourglinster beschuldigt einen gewissen E., der auch ihn verraten habe. Zwar gelang es ihm zu flüchten, als die Gestapo in der Firma Hanff, wo er beschäftigt war, zu seiner Verhaftung schreiten wollte.

<sup>5</sup> In: Dem Vergiessen entrëissen.

<sup>6</sup> Siehe 5. Der Nachruf erschien zuerst in „Rappel“, Januar 1948. Zu Hub. Glesener vergl. „Passeur“. Imprimerie A. Wagner, Esch/Alzette (o. J.), S. 70-71, und in: UPAFIL, Mai 1969, Imprimerie A. Wagner, Esch/Alzette, den Beitrag von Fernand Lorang: Le Caveau sans épitaphe.

<sup>7</sup> Aug. Collart: Aus schro'er Zäit, Separatdrock aus der „Obermosel Zeitung“. Dréckerei Paul Faber, Grevenmacher, 1946, S. 38.

## ERLEBNISSE

<sup>1</sup> Polizeibericht Nr. 1873 vom 7. Dezember 1949.

<sup>2</sup> Siehe 1. Bekanntlich wurden am 25. Februar 1944 23 Personen erschossen.

<sup>3</sup> 5 Js 932/59.

<sup>4</sup> Bericht Albert Künsch.

<sup>5</sup> Bericht Joseph Meunier.

<sup>6</sup> Nicolas Heinen: Zeugnisse aus großer Zeit, St.-Paulus-Druckerei, Luxemburg, 1978.

<sup>7</sup> Al. Raths: Die Opfer des 25. Februar 1944. Rappel 1 + 2/1979, S. 3. In Görlitz sollte das Sondergericht Luxemburg eine beschränkte Tätigkeit wiederaufnehmen. Dazu kam es jedoch nicht mehr.

## DER 25. FEBRUAR

<sup>1</sup> Der Staatsanwalt Drach stellt diese Gauleiterbesprechung so dar: „Mit den staatspolizeilichen Erschießungen hat die Anklagebehörde nichts zu tun. Etwa ausgangs Januar 1944 wurde zu einer Besprechung beim Gauleiter aufgefordert . . . Es sollte in der Besprechung, an der außer Münzel und mir Prof. Kratzenberg, der höhere Polizeiführer West in Begleitung eines anderen SS-Führers und Kriminalrat Runge von der Gestapo teilgenommen haben, vom Gauleiter darüber entschieden werden, ob eine Abgabe des Verfahrens an die Staatsanwaltschaft erfolgen solle oder nicht . . . Auf die Vorstellung des höheren Polizeiführers West, daß ein gerichtliches Verfahren zu lange Zeit in Anspruch nehme, hat der Gauleiter dann in einem meinen Ausführungen gegenteiligen Sinne entschieden“ (Bericht der Öffentlichen Sicherheit vom 11. 1. 1947, Nr. 105). Auch Dr. Münzel war für die Abgabe des Verfahrens an die Justiz.

<sup>2</sup> Die Schwerbelasteten, die im Gerichtsverfahren die Todesstrafe zu erwarten hätten, wurden von Krim.-Rat Walther Runge, Krim.-Kom. Gerhard Simon, Krim.-Schr. Fritz Schmidt – wahrscheinlich nach einer Besprechung mit dem Staatsanwalt – bestimmt.

<sup>3</sup> Sporrenberg-Akten, Bd. VI.

<sup>4</sup> Bericht der Öffentlichen Sicherheit vom 7. Dezember 1949, Nr. 1873.

<sup>5</sup> Bericht der Öffentlichen Sicherheit Nr. 1896 vom 9. Dezember 1949.

<sup>6</sup> Microfilm T175, Roll 155, Frame 2.685.680.

<sup>7</sup> Aussage im 5 Js 932/59.

<sup>8</sup> Bericht Nr. 1908 der Öffentlichen Sicherheit vom 14. Dezember 1949.

<sup>9</sup> Bericht Nr. 1873 vom 7. Dezember 1949.

<sup>10</sup> Rob. Maroldt in: Bericht der Öffentlichen Sicherheit Nr. 1873 vom 7. Dezember 1949. Le Colonel Rémy raconte . . . Alpha pour tous, Vol. 2, 8 juin 1976. Revierleiter Krischer hat den Toten die Goldzähne gezogen.

<sup>11</sup> Einen ausführlichen Bericht über die Erschießungen lieferte der ehemalige Blockführer Theodor Fritz nach dem Krieg:

„ . . . Die Exekution hatte der SS-Hauptsturmführer Sporrenberg organisiert . . . Als Gerichtsoffizier fungierte der SS-Sturmbannführer Bohrmann (?), als Arzt Dr. Hackethal . . . Sanitäter (war) Krischer und Exekutionsoffizier der SS-Oberscharführer Ferber Willy . . .

Das eigentliche Exekutionskommando bestand aus 10 Mann (Anmerkung: Andere Zeugen reden von 12 Mann. Die genaue Zahl ist nicht mehr feststellbar), wovon ich noch die folgenden sieben Namen angeben kann:

1. SS-U'scharf. Michel,
2. SS-Rottenf. Brandenburger,
3. SS-U'scharf. Pammer Anton,
4. SS-U'scharf. Fritz Theodor (ich selbst),
5. SS-U'scharf. Hoffmann Wilhelm,
6. SS-U'scharf. Becker,
7. SS-Rottenf. Dietrich (oder Dederich).

Außerdem waren vier Mann als Totengräber kommandiert, dazu vier Mann am Waldrand der Lichtung als Posten vorgesehen, deren Namen mir ebenfalls ganz aus dem Gedächtnis entschwunden sind.

Am Abend des . . . 24. Februar hatte . . . Sporrenberg die Unterführer und Männer der Wachkompanie im Unterführerheim zusammenrufen lassen und den Leuten mitgeteilt, daß am folgenden Morgen 23 angeblich wegen Hochverrats gerichtlich zum Tode verurteilte Luxemburger erschossen werden sollten.

Sporrenberg wies darauf hin, er könne nur Unterführer und ausgebildete Männer zu dieser Erschießung nehmen, weil die Männer der Wache im Schießen nicht ausgebildet seien. Darauf bestimmte er persönlich die 10 Mann des Exekutionskommandos . . . weiterhin den Exekutionsoffizier sowie die vier Männer, die die Leichen ins Grab legen sollten, schließlich die vier Posten, die am Waldrand des Exekutionsplatzes Aufstellung nehmen sollten.

Sporrenberg teilte weiter mit, die genaue Uhrzeit der Erschießung liege noch nicht fest, da ein Gerichtsoffizier aus Luxemburg kommen müsse.

Zuletzt wurden wir an Hand eines im Rücken eines SS-Mannes mit Kreide gezeichneten Kreises vom Kommandeur selber darüber belehrt, wohin genau geschossen werden sollte . . .

Am Morgen des 25. Februar 1944 tat ich meinen gewohnten Dienst im Lager. Gegen 9.30 Uhr kam der Befehl, die Verurteilten sollten ins SS-Lager gebracht werden. Gleichzeitig wurden uns die Lagernummern der Betroffenen angegeben und wir riefen die Verurteilten zusammen.

Sowie fünf oder sechs Mann versammelt waren, wurden sie ins SS-Lager geführt, wo sie sich entkleiden und alte Lagerkleider anziehen mußten. Beim Umkleiden selbst war ich nicht dabei, so könnte ich nicht sagen, was mit den Kleidern, Geld-, Wert- und sonstigen Sachen geschah, die die Leute bei sich hatten.

Gegen 10.15 Uhr stiegen die fünf ersten Verurteilten je zwei zu zwei Mann mittels einer Handschelle aneinandergefesselt, der fünfte allein, in einen verdeckten Lastwagen und mit ihnen die 10 SS-Leute vom Exekutionskommando. Der Wagen fuhr durch den Wald in Richtung der für die Erschießung vorgesehenen Waldlichtung. Am Rand dieser Lichtung angekommen, fanden wir Sporrenberg, den Gerichtsoffizier, den Arzt, den Sanitäter, sowie den Exekutionsoffizier bereits vor.

Der Wagen hielt und . . . Sporrenberg selber mit der Pistole (Kaliber 7,65) in der Hand, ließ die Verurteilten aussteigen und in Richtung des Richtplatzes zu Fuß weitergehen. Gleich hinter den Verurteilten schritt Sporrenberg einher, links und rechts von ihnen im Halbkreis die 10 Mann vom Exekutionskommando, je fünf auf jeder Seite.

Etwa in der Mitte der Waldlichtung war das Grab ausgehoben. Dort angekommen stellte Sporrenberg nun selber die fünf Verurteilten ungefähr 10 Schritte vom Grab der Reihe nach auf, mit unverbundenen Augen, das Gesicht dem Grabe zugewandt. In einem Abstand von ca. 10 Schritten hinter den Verurteilten nahm das Exekutionskommando Aufstellung, bewaffnet mit dem Infanteriegewehr 98 kurz.

Auf Kommando des Exekutionsoffiziers: „Legt an!“ – „Feuer!“ gaben die 10 Mann eine Salve ab, zwei zu zwei SS-Männer je einen Schuß auf einen Verurteilten. Diese fielen. Der Exekutionsoffizier gab jedem mit seiner Pistole (Kaliber 7,65) den Gnadenschuß ins Genick oder, je nach der Stellung des Kopfes, in die Schläfe. Die Handschellen wurden gelöst und der Arzt trat heran, um den Tod festzustellen.

Gleich darauf und *bevor* die eben Erschossenen zu Grabe gebracht wurden, zog das Exekutionskommando ab und begab sich zu dem am Rande der Waldlichtung haltenden Wagen, der die ersten fünf Verurteilten gebracht hatte, und fuhr zurück in Richtung zum Lager.

Etwa halbwegs warteten die 10 Mann auf den nächsten vom Lager kommenden Wagen, der in der Zwischenzeit weitere fünf Verurteilte geholt hatte. Sobald dieser ankam, stieg die Begleitmannschaft um und fuhr mit dem ersten Wagen zurück. Die 10 Mann vom Exekutionskommando stiegen ihrerseits in den zweiten Wagen zu den neuangekommenen Verurteilten und fuhren mit diesem wieder zum Rand der Waldlichtung.

Wiederum von Sporrenberg dort erwartet stiegen die Leute aus und begaben sich in derselben Ordnung wie das erste Mal zum Exekutionsplatz, wo die Erschießung in der geschilderten Weise vor sich ging.

Derselbe Vorgang wiederholte sich fünfmal, bis sämtliche 23 Verurteilten hingerichtet waren . . .

(Die Grablegung geschah in Abwesenheit der Männer des Exekutionskommandos.) Das einzige, was ich gesehen habe, ist, wie vor dem Abtreten ein Mann von der Kompanie einen der drei Letzterschossenen unter den Armen faßte und zum Grab schleifte . . . In welcher Reihenfolge die Erschossenen ins Grab kamen, könnte ich folglich nicht angeben.

Nach beendeter Exekution fuhren die sämtlichen 10 Mann vom Exekutionskommando ins Lager zurück, während das Grab von den Männern der Kompanie nebst den vier Posten, die den Platz absperrten, zugeschaufelt wurde. Wer als Aufsicht bei diesen Männern blieb, weiß ich nicht. Wie lange Sporrenberg, der Gerichtsoffizier, der Arzt, der Sanitäter usw. ihrerseits dort blieben und was dann eventuell geschehen ist, kann ich ebenfalls nicht angeben . . .“

(Aussage in 5 Js 932/59).

<sup>12</sup> Bericht der Öffentlichen Sicherheit Nr. 1896 vom 9. Dezember 1949.

<sup>13</sup> Zu einer anderen Version über die Herkunft des Hinzerters Kreuzes vergl. „Timbre poste spécial avec Croix de Hinzert“, in: Rappel 3/4, 1982, S. 71-73:

„Les dépouilles mortelles . . . furent inhumées . . . autour d'une Croix faite de planches des baraques du camp de Hinzert“.

Hierzu auch das Kapitel „Die Gedenkstätte“.

<sup>14</sup> Jäng Zenner.

<sup>15</sup> Bericht Albert Künsch.

Vergl. auch Aloyse Raths: Dokumente und Augenzeugenberichte zum 25. Februar 1944, in: *Rappel* 2/1973, S. 51-65.

Manche Fragen bleiben offen.

Weshalb sind nicht 25 Widerständler, wie der Gauleiter vorgesehen hatte, erschossen worden? Dazu vergl. Nicolas Heinen: Das unvergängliche Mal, in: *Rappel*, April/Mai 1969, S. 219-220.

Die nach dem Krieg exhumierten Leichen lagen wirr durcheinander und wiesen Schädelverletzungen auf. Verzweifelte Selbstwehr oder Mißhandlung? Wahrscheinlich rühren die Kopfverletzungen von den Gnadenschüssen her.

Nicolas Heinen erwähnt Berichte von Emile Weber aus Niederkorn, Edmond Goergen aus Junglinster, Désiré Zahlen aus Itzig, der Angaben von einem Augenzeugen, dem tschechischen SS „Mi“, besitze.

Am Morgen des 25. Februar habe die SS-Mannschaft ein Beruhigungsserum eingespritzt bekommen. „Das hat mir der Begleitposten beim Verteilen des Brennmaterials in den SS-Stuben anderntags mitgeteilt“ (Jos. Meunier).

#### IN DER BLÜTE DER JAHRE

<sup>1</sup> Bericht der Öffentlichen Sicherheit Nr. 1515 vom 27. September 1949 in Sachen Nicolas Klepper, alias „Broche“, „Antoine“, „Monsieur Pierre“.

Nic. Klepper, geb. 5. 7. 1904 in Ulflingen.

<sup>2</sup> Charlotte Michaux: *Damals . . . 1939-1945*, S. 76. Bourg-Bourger, Luxemburg, 1964.

<sup>3</sup> Bericht Jacques Thill in „Dem Vergiessen entréissen“.

<sup>4</sup> Den genauen Hergang hat der Zöllner Ludwig Liederbach aus Hessen in dem Hause der Witwe Schmitz-Richartz in Oberbesslingen, wo er in Kost und Logis war, nachher geschildert. Der Refraktär René Seyler, der zu diesem Zeitpunkt im Hause Schmitz – das eine Oase für Flüchtlinge gewesen ist – untergebracht war, hat Bericht erstattet. Liederbach soll gewußt haben, daß die Witwe ihre beiden Söhne sowie Seyler in ihrem Hause versteckt hielt.

<sup>5</sup> *Livre d'Or*, S. 251.

#### DIE KATASTROPHE VON CLERMONT-FERRAND

<sup>1</sup> Pir Haas: *Place de Jaude, Clermont-Ferrand*, in: *Les Sacrifiés* 1/1982, S. 6.

<sup>2</sup> Prozeßakten Stuckenbrock, H. Rolgen und Carlo Steffen.

<sup>3</sup> *Témoignages strasbourgeois*, in: *Tragédie de la Déportation 1940-45*, par Olga Wormser et Henri Michel, Hachette, 1954.

<sup>4</sup> *Crimes de guerre*, n° 32/51.

<sup>5</sup> Polizeibericht, siehe Anm. 2.

<sup>6</sup> Polizeibericht, siehe Anm. 2.

<sup>7</sup> In: *Dem Vergiessen entréissen*, Esch/Alzette, 1970.

Vergl. auch: „De'fferdang (Broschüre für Differdinger Resistenzfest). Verlag „Unio'n“, Bourg-Bourger, Lëtzebuerg, (o. J.)

<sup>8</sup> Akten Stuckenbrock.

<sup>9</sup> *IMT*, Bd. 28, S. 44-50.

<sup>10</sup> Siehe Abschnitt „Lagerleben“ das Kap. „Anonymer Brief“.

<sup>11</sup> Über A. Ungeheuer in „Passeur“. Imprimerie A. Wagner, Esch/Alzette (o. J.), S. 18 u. 72-76.

<sup>12</sup> Am 23. März 1944 sind ins Luxemburger Grundgefängnis eingeliefert worden: Wagner Théo, Dahm Nicolas, Grethen Marcel, Jacoby Marcel, Hommel Pierre, Weber Alex, Schockmel François, Feller Paul, Pfeiffer Auguste, Trauffler Adolphe, Deitz Jean, Hubert Roger, Bintner Grégoire, Schoos Joseph, Backes Jean, Simon Aloyse, Koerner Raymond, Viktor Nicolas, Anton Camille, Cettiga Roger, Manderscheid Alfred, Braun Nicolas, Logelin Roger, Leininger Roger, Koster Jean-Pierre, Daltroff Alfred, Marx René.

Am gleichen 23. März wurden der Escher Gestapo ausgeliefert: Ungeheuer Albert, Jung Marcel, Gaspard Michel, Cros Jean, Meyer Marcel.

Am 8. Mai 1944 wurden ins Grundgefängnis eingeliefert: Weyrich Henriette, Marx Edmond, Weydert Pierre, Krier Aloyse, Keiser Raymond, Baustert Armand, Weis Eugène, Eyschen Emile, Roupert Claude, Rubot Robert, Elcherth Gaston, Schroeder Paul, Kauffmann René, Braun Eugène, Aulner Robert, Olinger Lucien, Kaiser André, Serres Jean, Gavinet Albert, Mathieu Ernest, Urth Jean, Reinesch Henri, Michels Edouard, Schroeder Arsène, Sinnes Pierre, Rischard René, Goevelling Jean, Thill René.

<sup>13</sup> Germaine Tillion: *Ravensbrück*, Ed. Du Seuil, Paris, 1973, S. 15.

#### VON DER MOSEL

<sup>1</sup> Bericht Joseph Ferring, 1981.

#### WARTEN, HOFFEN, WARTEN

<sup>1</sup> Bericht Marcel Berckes.

<sup>2</sup> Bericht J.-P. Zeig.

<sup>3</sup> Bericht Arthur Paulus.

<sup>4</sup> Bericht Albert Neiertz.

<sup>5</sup> Aus verschiedenen Häftlingsberichten.

<sup>6</sup> Prozeßakten zum Verrat in Clermont-Ferrand.

#### ERMSDORF

<sup>1</sup> Bericht Richard Sutor. Diese Darstellung eines Miterlebenden ist zuverlässige Hauptquelle.

Bericht des Ermsdorfers Joseph Schmitz.

Fritz Rasqué: *Das Ösling im Krieg*, 1946.

Dieser Ermsdorfer Bericht nach ungenau kontrollierten Aussagen vermischt Wahrheit und Dichtung.

<sup>2</sup> Charlotte Michaux: *damals*, S. 49-50: vielsagende Fotos der Jugendlichen.

<sup>3</sup> Der Vater, Richard Sutor, im Grundgefängnis vom 7. bis zum 25. Juli 1942, wird ergebnislos verhört über Widerstand und Flucht seines Sohnes.

<sup>4</sup> Vergl. Kap. „Warten, Hoffen, Warten“ über F. Schwachtgen, S. 285.

Le physicien anglais R.V. Jones, chef du „Renseignement Scientifique“ pendant la guerre, a publié en 1978 le livre: *Most Secret War*, qui a été traduit en français sous le titre: *La Guerre Ultra-Secrète (1939-1945)*, Plon 1980. Il relate les faits suivants: „Le premier rapport faisant référence à Peenemünde me parvint en décembre 1942“ (par un chimiste danois à Londres) (p. 321). „Les premiers (rapports provenant d'Europe) que je reçus avaient été rédigés par des Luxembourgeois obligés de travailler à Peenemünde. Il y eut d'abord la lettre qu'un étudiant de vingt ans, Léon Henri Roth, réussit à faire parvenir à son père, lui-même membre d'un réseau de Résistance. Roth y parlait d'une

gigantesque fusée qui ,faisait autant de bruit qu'un escadron de chasseurs volant à basse altitude'. Puis, le 4 juin (1943), je reçus le rapport reproduit à la figure 17. Son auteur était le docteur Schwagen (sic), le futur directeur du Laboratoire de Biologie d'Etat du Luxembourg. La ,famille Martin' mentionnée au bas du feuillet était l'organisation qui s'était chargée d'acheminer le rapport" (p. 325).

Der Bericht (Lageskizze mit Erklärungen), auf Mikrofilm, hat folgenden Schluß:

„Transmis par Jean l'Aveugle. Accusez réception: BBC Emissions pour le Grand-Duché: „Fir de Blanne Jang 1-2-3-4 Arthur de Jang ass do.

Famille Martin“

Charlotte Michaux: Schwere Wege . . ., S. 51.

H. Koch-Kent: Sie boten Trotz, S. 278-279.

<sup>5</sup> Unter dem Zeichen von Spaten und Ähre.

Zwangsarbeitsdienst in den Lagern Brahnau-Bromberg, in: Les Sacrifiés 1/1983, S. 12-15.

<sup>6</sup> Es handelt sich um den seit Jahren in Diekirch ansässigen Deutschen Walter Schulte.

<sup>7</sup> Fritz Rasqué über Ermsdorf.

<sup>8</sup> Über Jules Kutter in der Untersuchungsakte des Prozesses Klepper.

<sup>9</sup> Bericht Eugène Mergen, Fischbach.

#### IM SOMMER

<sup>1</sup> Anklage gegen Runge. Dossier A Nr. 173, Polizeibericht vom 28. Juli 1949.

<sup>2</sup> Paul Weber: Les Otages, in: Livre d'Or, S. 555-557.

Im Text geht Rede von 63 Geiseln, während die Namensliste 70 nennt.

<sup>3</sup> Angaben von Jean Hames, Gonderingen;  
Dokument NG 268.

Bericht der Mission militaire luxembourgeoise de rapatriement vom 18. 5. 1946.

<sup>4</sup> Gendarmeriebericht.

<sup>5</sup> Zum Prozeß der deutschen Richter, Bericht Nr. 105 vom 11. 1. 1947.

<sup>6</sup> Schriftverkehr SS-Sonderlager Hinzert.

<sup>7</sup> Gendarmeriebericht Nr. 43 vom 7. Januar 1948.

<sup>8</sup> Bericht Robert Poeker.

#### DIE FROMMEN IN DER HÖLLE

<sup>1</sup> Diese Anordnung traf der Reichsführer SS, Heinrich Himmler, in einem vertraulichen Erlaß nach Beginn des russischen Krieges. (IV C 2 Nr. 41 334 vom 27. 8. 1941).

Benedicta Maria Kempner: Priester vor Hitlers Tribunalen. Reinhard Mohn OHG, Gütersloh, o. J.

<sup>2</sup> In: Letzeburger zu Mauthausen. Imprimerie Centrale, Luxembourg, 1970, S. 156.

<sup>3</sup> Bericht Emile Ley.

<sup>4</sup> Bericht Pierre Weydert. Frère Arétas de la Doctrine Chrétienne.

<sup>5</sup> Vergl. Kap. „Die Katastrophe von Clermont-Ferrand“, S. 274.

<sup>6</sup> Aus vielen Zeugenberichten geht hervor, daß Dr. Chabaud „der Schutzengel des Lagers“ war: „Des Luxembourgeois, touchés jusqu'aux larmes par ses bons soins, avaient juré qu'ils adresseraient à leur gouvernement une pétition pour faire donner le nom du docteur Chabaud à une rue de la ville de Luxembourg, et que de la Grande-Duchesse ils obtiendraient pour le docteur les plus hautes distinctions de leur pays. Mais, hélas! Il y a loin de la coupe aux lèvres!“ (Frère Arétas)

<sup>7</sup> Bericht Vincent Krier.

#### IM PFAFFENTHAL

<sup>1</sup> Goethe: Kampagne in Frankreich, 15. Oktober 1792.

<sup>2</sup> Aus Polizeiberichten.

<sup>3</sup> Die Bousson-Story wurde zusammengestellt nach verschiedenen Polizeiberichten in der Untersuchungsakte Adolf Hirth.

<sup>4</sup> Bericht Nr. 1680 vom 6. August 1948 der Öffentlichen Sicherheit.

<sup>5</sup> Colonel Rémy: Une épopée de la résistance en France, en Belgique et au Grand-Duché de Luxembourg. Alpha pour tous: La Dernière Guerre, Vol. 3, n° 40, 24 août 1976.

#### 8. DAS ENDE NAHT

##### SEPTEMBER 1944

<sup>1</sup> Helmut Schnatz: Der Luftkrieg im Raum Koblenz 1944/45, S. 139/140. Über die Vorgänge in Luxemburg zitiert der Autor als Quelle eine „Briefliche Mitteilung von Albert Urmes vom 31. 5. 1973“. Ob dieser rücksichtslose Gaupropagandist der Kriegszeit späterhin noch zu einer objektiven Beurteilung der Lage fähig ist, sei dahingestellt.

<sup>2</sup> Aussagen Drach im Polizeibericht Nr. 105 vom 11. Januar 1947.

<sup>3</sup> H. Schnatz zitiert aus dem Kriegstagebuch OBW (Oberbefehlshaber West), OKW = Oberkommando der Wehrmacht.

<sup>4</sup> H. Schnatz, S. 146.

<sup>5</sup> Gestapoprozesse, Témoignage Georges Munier, vicaire à Thionville, arrêté le 3 septembre 1944 à Audun-le-Roman.

<sup>6</sup> Kriegsverbrecherprozeß 1951, Sache Runge, Aussage Maria Brühl.

<sup>7</sup> Bericht Robert Poeker.

<sup>8</sup> Bericht Marcel Berckes.

#### DER LETZTE WINTER

<sup>1</sup> Bericht Dr. Théo Alen.

<sup>2</sup> Pfarrchronik Beuren (H. Kometz, S. 6).

<sup>3</sup> Bericht über Einsatzkommandos in der Ardennenoffensive, in: Akten Grenzpolizeikommissar Herbert Dietrich.

<sup>4</sup> Bericht Ad. Erpelding.

<sup>5</sup> Internationaler Suchdienst, Arolsen.

<sup>6</sup> Internationaler Suchdienst, Arolsen.

<sup>7</sup> Bericht des Öffentlichen Sicherheitsdienstes Nr. 1389 vom 21. 11. 1960.

<sup>8</sup> Gendarmeriebericht, in: Rappel 5+6/1981: D'Victime vun Houfelt an Helzen, S. 141.

<sup>9</sup> Paul Cerf: Epuration . . ., chap. „La ménagère dénonciatrice“, S. 74.

<sup>10</sup> Léon Bartimes: BÉfort am Kre'ch 1940-1945, 75<sup>e</sup> Anniversaire Fanfare de Beaufort, 1966, S. 185-220.

<sup>11</sup> Berichte Val. Bormann, Emile Frisch, Jean Zangerlé.

#### LIBERATION

<sup>1</sup> Akten Rastatter Prozeß.

<sup>2</sup> Bericht Emile Frisch.

<sup>3</sup> Berichte Jos. Schmitz und Val. Bormann.

<sup>4</sup> Bericht Marcel Berckes.

Für Ferdinand Bindges hat der Pétinger Théophile Mendels eine günstige Aussage gemacht am 23. März 1948 vor dem Office National pour la Recherche des Crimes de

guerre à Luxembourg. Mendels, am 11. Januar 1943 im Alter von 51 Jahren verhaftet, ist noch im März 1945 bei der Evakuierung im Hinzert Lager gewesen. Seine Aussage lautet: „An einem Sonntagnachmittag hat mich ein SS namens Ebert dabei erwischt, als ich die englische Sendung an einem Radiogerät der Lagergarage abhörte. Dieser wollte mich beim Kommandanten anzeigen. Bindges hielt ihn davon ab, was meinen Kopf rettete. Mehrmals gab Bindges mir Zigaretten und Brot.“

<sup>5</sup> Bericht Marcel Berckes.

<sup>6</sup> Gendarmeriebericht.

<sup>7</sup> Bericht J. Zangerlé.

<sup>8</sup> Bericht Val. Bormann.

<sup>9</sup> Paul Berben (Histoire du camp de concentration de Dachau) zitiert S. 189 nach J. Steinbock: Das Ende von Dachau, S. 26, Kulturverlag Salzburg, 1948.

## C. DAS SS-SONDERLAGER

### 1. ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG

#### POLIZEIHAFTLAGER

<sup>1</sup> Peter Bucher: Das SS-Sonderlager Hinzert bei Trier in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte. Hg. im Auftrag der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 4 (1978), S. 413-439.

<sup>2</sup> International Tracing Service, Arolsen, Hist. Abt., Hinzert 3.

<sup>3</sup> Erlaß des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Abt. Wiesbaden – Sicherungsstab vom 26. 4. 1940.  
B.A. Koblenz, Konzentrationslager NS 4 Hi/vorl. 23.

<sup>4</sup> Erlaß des Generalinspektors vom 26. 4. 1940, siehe Anm. (3).

<sup>5</sup> Dieser Geheimbericht ist an den Chef des SS-Hauptamtes SS-Obergruppenführer Heißmeyer, Berlin SW 11, Prinz-Albrecht-Straße, gerichtet.  
B.A. Koblenz, NS 4 Hi/vorl. 2.

<sup>6</sup> Die Schulchronik Hinzert vermerkt: „16. 8. 1939: Brand im Lager“, in: Hiltrud Kometz: Das ehemalige KZ-Hinzert, Schriftl. Prüfungsarbeit 1971, S. 6.

<sup>6a</sup> Ob die leeren Baracken der DAF oder der Luftwaffe gehörten, ist unerheblich. Vergl. P. Bucher, S. 416.

<sup>7</sup> Getreulich redet der Erzieher Pister dem deutschen Zuchtmeister Himmler nach dem Munde, der schon im Januar 1937 vor Wehrmachtsangehörigen erklärt hatte, daß man Kazetthäftlinge daran gewöhne, sich zweimal täglich zu waschen und sich der den meisten bisher unbekanntesten Zahnbürste zu bedienen.

<sup>8</sup> K.d.F. = „Kraft durch Freude“, Organisation für die Erholung der Arbeiter.

<sup>9</sup> Das Wachpersonal bestand aus Bewaffneten der OT, des NS-Reichskriegerbundes und der Allgemeinen SS. Nach und nach wurden nur mehr SS-Leute eingesetzt. Gegen Ende 1940 belief sich die Wachmannschaft auf 200 Mann (Bucher, S. 428).

<sup>10</sup> Bruder – und Gönner – des späteren Kommandanten Paul Sporrenberg.

<sup>11</sup> Die zwei folgenden Dokumente veranschaulichen die Erziehung der Zöglinge:  
Bericht über Leibesvisitation der Zöglinge am 20. 4. 1940:

„Auf Anordnung des Kommandeurs des ‚SS-Sonderlager-Hinzert‘ SS-Staf Pister wurden am 20. 4. 1940 die abends von den verschiedenen Baustellen einrückenden Zöglinge einer strengen Untersuchung auf verbotene Rauchwaren, Kautabak und Streichhölzer unterzogen. Der Kommandeur richtete an die angetretenen Zöglinge 3mal die Aufforderung, sich freiwillig zu melden, wer im Besitze von Zigarren, Zigaretten,

Tabak, Kautabak und Streichhölzer ist. Freiwillig meldeten sich hierauf 60 Zöglinge. Der Rest der angetretenen Zöglinge wurde nun genau untersucht. Hierbei wurden weitere 21 Zöglinge im Besitze von verbotenen Rauchwaren usw. betroffen. Diese 21 Zöglinge wurden für ihre Feigheit mit strengem Arrest bestraft. Die 60 Freiwilligen wurden mit einfachem Arrest bestraft. Beide Gruppen wurden sofort in Arrest überführt.“

(Strenger Arrest in Zelle 2 [8 Zöglinge], Zelle 4 [6 Zöglinge], Zelle 19 [7 Zöglinge]. Einfacher Arrest: je 6 Zöglinge in 10 Zellen.)

Die Zöglings-Nummern lagen zwischen 217 und 536. Der Zögling Fritz Doekbryder schrieb am 27. 11. 1939 aus dem Sonderlager Hinzert an seine Braut Irmgard Eberle, Kandel/Pfalz folgenden Brief:

„Liebe Irmgard!

Heute will ich Dir den versprochenen ausführlichen Brief schreiben. Wie ich Dir schon auf der Postkarte mitteilte, geht es mir körperlich sehr gut. Ich bin gesund und kann arbeiten, das ist ja die Hauptsache. Du glaubst gar nicht, wie froh ich bin, daß ich hier wenigstens im Fach arbeiten kann. Als ich hier ankam, sagte mir der Herr Oberfeldwebel: ‚Arbeit macht frei.‘ Ja, da hatte er recht. Was wäre wohl das Leben ohne Arbeit. Du weißt ja, gearbeitet habe ich in meinem Leben immer, aber vom ethischen Standpunkt habe ich die Arbeit früher nicht betrachtet. Sie war nur Mittel zum Zweck. Wenn ich arbeitete, hatte ich Geld, wenn ich Geld hatte, konnte ich mir etwas kaufen usw. Nun aber habe ich in der Arbeit einen Freund gefunden. Sie treibt mir die Grillen aus dem Kopf, die Zeit geht mir bei emsigem Schaffen viel besser um. Und wenn ich dann abends nach getaner Arbeit auf den verfloßenen Tag zurückschau, dann bin ich froh und ein freies Gefühl belebt mir den Geist. Schon ein früherer Vorgesetzter sagte mal zu mir: ‚Der Mensch wird alt wie eine Kuh, er lernt immer noch dazu.‘ Das stimmt wirklich. In dem früheren Lager waren wir zu 18 Mann, nie war dort Ordnung, immer sah es unaufgeräumt aus, hier solltest Du mal unseren Gemeinschaftsraum sehen. Da liegen wir zu 35 Mann auf einer Stube, aber die Betten eins so akkurat wie das andere. Da fühlt man sich wieder als Mensch. Es heißt ja: ‚Ordnung ist das halbe Leben.‘ Glaub mirs, wenn meine Zeit hier um ist, bin ich entschieden ein anderer Mensch. Heute kann ich schon sagen, bis jetzt habe ich nur gewonnen dabei. Alles, was ich hier lerne, kommt mir im späteren Leben zu gute. Ich werde mich bestreben, fleißig Acht zu geben, damit mir hier gar nichts entgeht. Ich kann’s für später recht gut brauchen. Immer hat man mir schon gesagt: ‚Mensch Fritz, hast du eine große Schnauze, die bekommst du auch mal klein.‘ Ich hab’s längst eingesehen, nicht die Schnauze, sondern die Tat muß den ganzen Kerl beweisen. Für heute darf ich Dir schon sagen, es kommt alles wie es sein muß, und das ist gut so.

Nun liebe Irmgard, heute habe ich viel von mir geschrieben. Sei nicht böse, daß ich noch nicht gefragt hab, wie es Dir geht, bist Du noch gesund? Ist alles noch, wie es sein soll? Ich hoffe es. Für heute möchte ich schließen mit den besten Wünschen für Deine Gesundheit. Herzlichste Grüße sende ich Dir und hoffe, daß wir uns bald wiedersehen, damit das Kleine, welches Du erwartest, einen Vater bekommt. Also, nochmals alles  
Dein Fritz.  
Gute.

P. s. Grüße Familie Heilmann aufs herzlichste von mir, besonders Berta.“  
(Schriftverkehr 164-a-24 - 12/9)

<sup>12</sup> Prozeßakten Sporrenberg.

<sup>13</sup> Dr. Reinhard Schindler: Die Aleburg von Befort in Luxemburg. Hémecht 1, 1969, S. 37 ff.

<sup>14</sup> Michael H. Kater: Das „Ahnenerbe“ der SS 1935-1945. Ein Beitrag zur Kulturpolitik des Dritten Reiches. Studien zur Zeitgeschichte, hrsg. vom Institut für Zeitgeschichte, DVA, Stuttgart, 1974.

Gustav Riek: Der Hohmichele. Ein Fürstengrabhügel der späten Hallstattzeit bei Henneburg, Berlin, 1962.

## ARBEITSERZIEHUNGSLAGER

- <sup>15</sup> Im April 1941 hielten sich nur etwa 20 Häftlinge im Lager auf, doch stieg die Zahl im Juni/Juli 1941 schon auf etwa 200 an (Bucher, S. 425).
- <sup>16</sup> Was H. Auerbach in seiner Studie „Arbeitserziehungslager 1940-1944“ mit besonderer Berücksichtigung des Lagers Hunsrück bei Lüdenscheid schreibt, gilt auch allgemein für das früher entstandene Hinzert, das als eine Art Prototyp angesehen werden kann. (Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte, Bd. II, S. 196-201, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart [1966]).  
Weitere Ausführungen zum Begriff „Arbeitserziehungslager“ in: Verzeichnis der Haftstätten unter dem Reichsführer SS, Internat. Suchdienst (ITS), Arolsen [1979] S. LXXXVII-LXXXIV.
- <sup>17</sup> IfZ Dok. Fa 176 + 183/1a.  
Die allgemeinen Arbeitserziehungslager dürfen nicht mit den 1941 in Ostpreußen entstandenen Arbeitserziehungslagern für Jugendliche verwechselt werden.  
Angaben über die AEL in: Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte, Bd. II, DVA, Stuttgart, 1966, S. 196-201.
- <sup>18</sup> T 175, Roll 218, Frame 2.756.004.
- <sup>19</sup> Internat. Suchdienst, Vorläufiges Verzeichnis . . . , Arolsen 1969, S. XLI.  
Aufschlußreich ist folgendes Dokument, das erhalten blieb:  
Als Ferdinand Montbrun mit anderen LPL-Häftlingen des Luxemburger Widerstandes von Hinzert aus, am 13. Juni 1942, ins Gefängnis Wittlich gebracht wurde, mußte er an diesem Tag folgende Erklärung unterschreiben:  
Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle Trier  
Arbeitserziehungslager Hinzert  
Hierdurch erkläre ich, daß ich an das Arbeitserziehungslager Hinzert außer der untenstehend genannten Summe keine finanziellen oder sonstigen Ansprüche habe.  
Meine Arbeitspapiere habe ich heute erhalten – befanden sich nicht im Lager – sind von mir bei der Firma . . . anzufordern.  
Ich war vom 5. 42 bis 13. 6. 42 einschließlich im Arbeitserziehungslager Hinzert und habe durch meinen dortigen Arbeitseinsatz keine körperlichen Schäden erlitten. Das mir gesperrte Guthaben wurde ausbezahlt – wurde überwiesen an . . . und beträgt: RM . . .  
Meine neue Anschrift werde ich vorher an das Arbeitserziehungslager Hinzert mitteilen.

Hinzert/Hunsrück (Post Hermeskeil), den 13. Juni 1942

(Unterschrift)

Wohnort: Luxemburg-Stadt  
Straße: Longicherstraße 142

## SONDERLAGER

- <sup>20</sup> Ein Dokument der Prozeßakten Sporrenberg hält fest:  
„Der Reichsführer SS  
Hauptamt SS-Gericht  
München, den 15. Juli 1940  
Mit Wirkung vom 1. 7. 1940 wurden die SS-Sonderlager Hinzert u. a. in personeller und disziplinärer Hinsicht dem Inspekteur der Konzentrationslager unterstellt.“
- <sup>21</sup> Über E-Polen (= Eindeutschungsfähige Polen) siehe das Kap. „Häftlinge“, S. 506 + NN-Franzosen, S. 128.
- <sup>22</sup> Der Hauptuntersuchungsausschuß für Naziverbrechen in Polen hat 1973 die „Sonderlager“ in die Rubrik der Konzentrations- und Vernichtungslager eingereiht (Ministerstwo Sprawiedliwości - Główna Komisja Badania Zbrodni Hitlerowskich w Polsce: Stan i

perspektywy badań w zakresie zbrodni hitlerowskich. Materiały z Konferencji Naukowej w dniach 27-28 kwietnia 1970 r, tom I, Warszawa 1973, S. 388).

Doch in einem Nachschlagewerk der gleichen Kommission werden im Jahre 1979 die Sonderlager unter „Arbeitslager“ rubriziert. (Główna Komisja Badania Zbrodni Hitlerowskich w Polsce-Rada Ochrony Pomników Walki i Męczeństwa: Obozy hitlerowskie na ziemiach polskich 1939-1945. Informator encyklopedyczny, Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Warszawa 1979, S. 616).

Dieser scheinbare Widerspruch rührt daher, daß mit Sonderlager verschiedenartige Lagertypen bezeichnet werden.

Auch die deutschen Historiker können keine eindeutig bestimmte Begriffserklärung vorlegen, wie Bucher und Broszat.

<sup>23</sup> Im Jahre 1943 wird es in „Arbeitserziehungslager“ umbenannt. (Internat. Suchdienst: Vorläufiges Verzeichnis . . . Arolsen 1969, S. 504).

<sup>24</sup> Arolsen, S. 221  
Włodzimierz Jastrzebski u. Jan Szilling: Okupacja hitlerowska na Pomorzu Gdąnskim w latach 1939-1945, Wydawnictwo Morskie, Gdąnsk 1979, S. 118.

<sup>25</sup> Arolsen, S. 467, 171  
Dr Léon Burger: Tragédies mosellanes. Le Fort de Queuleu à Metz. Imprimerie Louis Hellenbrand, Metz, 1973.

<sup>26</sup> Evy Friedrich: Als Luxemburg entvölkert werden sollte. Verlag Bourg-Bourger, Luxemburg, 1969, S. 110.  
Obozy hitlerowskie, S. 206.

<sup>27</sup> Wenn Pet. Bucher gegen das Arbeitserziehungslager Bedenken äußert (SS-Sonderlager Hinzert, op. cit., S. 419, Anm. 34), so lassen sich die Aussagen, die Fritz Hartmann in seinem Prozeß gemacht hat, entgegenhalten.

<sup>28</sup> Arolsen, S. XLII  
Der Begriff Arbeitserziehungslager erscheint erstmals in einem Schnellbrief Himmlers vom 8. 3. 1940 an die Stapo(leit)stellen über die „Behandlung der im Reich eingesetzten polnischen Zivilarbeiter und -arbeiterinnen“. In Fällen von „Ungehorsam und Arbeitsunlust“ sollten diese unverzüglich in ein Arbeitserziehungslager überführt werden. Da zu dieser Zeit solche Lager noch nicht bestanden, wurde die Haft in besonderen Abteilungen der Konzentrationslager verbüßt, z. B. in Groß-Rosen und Auschwitz (Alfred Koniczny: Zwalczenie zbiegostwa polskich robotników przymusowych przez policje hitlerowska, na Śląsku w latach II Wojny Światowej, Studia Śląskie t. XI Katowice 1967, S. 213 + 215).  
Zwar bestanden schon in Hinzert und am Westwall entlang Polizeihaftlager für Arbeitserziehungshaft. Sie kamen jedoch nicht in Frage, da die Polen, wie ein Schreiben Görings vom 8. 3. 1940 verlautet, nicht im westlichen Grenzgebiet eingesetzt werden sollten (Arolsen, S. XXXV + XXXVI).

<sup>29</sup> Dok. 1063 (d) - PSa IMT Bd. 26.

<sup>30</sup> Rappel No 4/5, S. 209.  
Dok. 129-R, IMT, Bd. 38.

<sup>31</sup> Hans Buchheim, Martin Broszat, H.-A. Jacobsen, H. Krausnick: Anatomie des SS-Staates, Bd. II, dtv München, 1979, S. 104.

<sup>32</sup> Zeugenaussagen in 5 Js 932/59.

<sup>33</sup> Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD schrieb am 3. Mai 1940 an den Reichsführer der SS und Chef der Deutschen Polizei:

„Die Bezeichnung ‚Konzentrationslager‘ führen nur die der einheitlichen Führung des Inspektors der Konzentrationslager unterstellten Lager.“

In: Julius Schätzle: Stationen zur Hölle. Konzentrationslager in Baden und Württemberg. Röderberg Verlag, Frankfurt/Main, 1980<sup>2</sup>, S. 55.

<sup>34</sup> Dok. 1063 (a-b) - PS, IMT, Bd. 26.

## KLEINES KAZETT

- <sup>35</sup> Hiltrud Kometz: Das ehemalige KZ Hinzert, 1971, S. 27.  
Acte d'accusation contre Heinrich Alfred etc., Tribunal militaire français à Rastatt.
- <sup>36</sup> In: Anatomie des SS-Staates, Bd. II, S. 58/59,  
auch Hermann Pister, Dok. Nr. 254  
Theodor Musiol: Dachau 1933-1945  
Wydawnictwo „Slask“, Katowice 1968, S. 49 + 51.
- <sup>37</sup> Akten 5 Js 932/59.
- <sup>38</sup> Aus den oft sich widersprechenden Aussagen der Gestapisten und Häftlinge wird nun versucht, die Zusammensetzung der einzelnen Kommandos zu rekonstruieren.  
Großaktion November 1941:  
Kommandoleiter Albert Schmidt, Kriminalkommissar Trier, Karl Bieler, Fischer aus Trier (?), Max Heiden, Hans Klöcker, Adolf Moritz, zeitweilig Ranner, kurzfristig Reiter, Bernard Rockel aus Trier, Fritz Schmidt, Heinr. Gust. Schulte, Otto („Toni“) Suder, Schnitzler.  
Aktion gegen LPL im Frühjahr 1942:  
Butzke, Dörstel, Klöcker, Suder.  
Aktion gegen KP und Alweraje, Sommer 1942:  
Kommandoleiter Alb. Schmidt aus Trier, Heinr. Hedderich, Ad. Moritz, Rud. Rathke, B. Rockel, Fritz Schmidt, Suder.  
Winter 1943/1944: Aktion gegen luxemburgischen Widerstand und hauptsächlich gegen LVL:  
Bieler, Moritz, Fritz Schmidt, Suder.
- <sup>39</sup> Aussage Klara Wehmann.
- <sup>40</sup> Wahrscheinliche Verwechslung mit Hedderich, der eine gewisse Ähnlichkeit mit Klöcker hatte. Klöcker gehörte Sommer 1942 nicht zum Hinzertener Vernehmungskommando gegen Alweraje und Kommunisten.
- <sup>41</sup> Bericht Nr. 4205 vom 5. 10. 1946 des Öffentlichen Sicherheitsdienstes.
- <sup>42</sup> Bericht Nr. 1896 vom 9. 12. 1949 des Öffentlichen Sicherheitsdienstes.
- <sup>43</sup> Bericht Nr. 1378 vom 15. 10. 1946 des Öffentlichen Sicherheitsdienstes.
- <sup>44</sup> Aussage von Klara Wehmann: Bericht Nr. 2540 vom 6. 6. 1946 des Öffentlichen Sicherheitsdienstes.
- <sup>45</sup> Aussage des luxemburgischen Arztes Dr. Théo Alen, ab 7. 12. 1942 im Hermeskeiler Krankenhaus tätig, im Bericht Nr. 1896 vom 9. 12. 1949 des Öffentlichen Sicherheitsdienstes.  
Auch der französische Arzt-Häftling Dr. Chauvenet, von einem Fenster des Reviers aus den Appellplatz überschauend, hat das Wüten des Vernehmungskommandos beschrieben:  
„Nous assistions aussi de près à quelques drames dus à la présence dans le camp d'un service actif de la Gestapo. Il s'agissait le plus souvent d'affaires luxembourgeoises. Lorsque des convois arrivaient du Luxembourg, ce qui était fort fréquent car des milliers d'habitants de ce courageux petit pays sont passés à Hinzert, une sorte de rite était en général suivi. Il comportait entre autre un pas gymnastique obligatoire d'une durée assez longue autour de la cour, avec, pour agrément, des coups de pieds dans les tibias distribués par les SS Palmer et Luhngrün qui étaient spécialisés dans ce genre de sport. Ceux qui devaient être interrogés étaient séparés et mis à la prison du camp. Les interrogatoires étaient précédés et entrecoupés de séances de pas gymnastique et de séjours parfois extrêmement longs, chaînes aux chevilles et aux poignets, dans la cour devant le bureau. Les moyens de persuasion employés par les gestapistes, aux trognes effroyables et inquiétantes, étaient tels qu'il nous arrivait assez souvent d'être appelés après eux pour aller panser les fesses et les reins de nos camarades. D'ailleurs, le

dimanche, lorsque nous allions à la prison pour y faire l'épouillage, nous avions largement l'occasion de voir les traces de coups distribués durant la semaine . . . et notre ami Alex Boever, qui certes n'est pas hâbleur, et Jules Legrand, qui fut si courageux, n'ont-ils pas été battus d'une façon effroyable.“ (Dr André Chauvenet, Une expérience de l'esclavage, p. 38/39).

- <sup>46</sup> Anatomie des SS-Staates, Bd. 2, Konzentrationslager, S. 107/108.

## 2. ÖRTLICHKEITEN

- <sup>47</sup> H. Auroux: Un parmi tant d'autres. Hinzert. Nuit et Brouillard, no 11/1976.
- <sup>48</sup> Der Schweizer „Lagerkapo“ Eugen Wipf hat nach dem Krieg im Gefängnis für das eidgenössische Militärgericht, das ihn aburteilte, eine Planskizze angefertigt, die hier nachgezeichnet ist. Prozeßakten Sporrenberg in Trier.
- <sup>49</sup> Hiltrud Kometz: Das ehemalige KZ-Hinzert, S. 27, Schriftliche Arbeit zur Lehramtsprüfung 1971.

## 3. AUSSENLAGER

- <sup>50</sup> Siehe S. 440ff.
- <sup>51</sup> Abschnitt H „Arbeitslager“, S. LXXVII-LXXXIV, in: Verzeichnis der Haftstätten unter dem Reichsführer SS.  
Internat. Suchdienst (ITS), Arolsen [1979].

## D. DAS LAGERLEBEN

### I. IN HINZERT EINLIEFERUNG

- <sup>1</sup> J.-P. Wennmacher (unveröffentlichtes Manuskript) berichtet:  
„Mitte Januar 1944 mußten wir zum Erkennungsdienst. Hierzu wurde man zu fünf und fünf Mann zum Büro gerufen. Dann wurden im Eßsaal die Personalien festgestellt . . . Es wurden Fingerabdrücke genommen und dann von drei Seiten fotografiert. Man erhielt eine Nummer, die man sich genau merken sollte. Ich weiß jedoch nicht mehr welche (möglich: 157).“  
Es handelt sich wahrscheinlich um die Häftlinge, die bei der Massenverhaftung im Dezember 1943 sofort nach Hinzert transportiert worden waren, ohne daß auf einer Gestapostelle die Erkennungsprozedur vorgenommen worden war.
- <sup>2</sup> Albert Kaiser: Hinzertener Mosaik, in: Rappel, Juni-Nr. 1963, S. 205 ff.
- <sup>3</sup> Aloyse Ehleringer: Vom motorisierten Gendarmen zum Arbeitserziehungshäftling im KL Buchenwald, in: Freiwöllegenkompanie 1940-1945, Luxemburg, 1980, S. 197 ff.
- <sup>4</sup> Jean Marie: Reise in Schwarz-Weiß.
- <sup>5</sup> Dr. Chauvenet, S. 38 ff.

### NAMENLOSE NUMMER

- <sup>1</sup> Bericht J.-P. Wennmacher.
- <sup>2</sup> Dokument 511-USSR.

### SS-ORGANISATION

- <sup>1</sup> Peter Bucher: Das SS-Sonderlager Hinzert bei Trier.  
Enno Georg: Die wirtschaftlichen Unternehmungen der SS.  
Georg H. Stein: Geschichte der Waffen-SS.

H. Buchheim, M. Broszat, H. A. Jacobsen, H. Krausnick: Anatomie des SS-Staates. Angaben vom Kommandanten Pister, Dok. NO-254.

<sup>2</sup> Hinzerner Schriftverkehr.

<sup>3</sup> 5 Js 932/59 Aussagen W. Strohmeyer, Max Koschig, Paul Sporrenberg. Aussagen Fritz Hartmann und Rob. Stümper vom 5. Februar 1949.

#### HÄFTLINGSELBSTVERWALTUNG

<sup>1</sup> Allgemeines bei Pingel: Häftlinge unter SS-Herrschaft.

<sup>2</sup> „Meist eine düstere Figur war in den Konzentrationslagern der KAPO, Schinder und Henker derer, aus denen er ausgelesen war. Eugen Kogon (Der SS-Staat) weist auf den französischen Caporal und auf das italienische Wort Capo, d. i. Haupt, Vorstand, hin, gibt aber keine Erklärung dafür, warum ein romanisches Wort für diese Funktion in den von SS verwalteten Lagern genommen wurde.“ (Karl Korn, Sprache in der verwalteten Welt, S. 111, Verlag H. Scheffer, Frankfurt/M., 1958).

Das Wort „Capo“ wurde von italienischen Straßenbauarbeitern, die in den dreißiger Jahren in Bayern eingesetzt waren, gebraucht. Es wurde zuerst im KL Dachau eingeführt und in den anderen Kassetten übernommen (Hans Marsalek: Mauthausen, S. 348).

<sup>3</sup> Dr. Chauvenet, S. 133 ff. Dem luxemburgischen Revierkapo, der die Franzosen mit Vorliebe piesackte, schreibt er einen gepfefferten Denkkzettel. Auch einen Luxemburger Revierkapo in Natzweiler haben die Franzosen in schlechter Erinnerung (Charles Béné: Documents strasbourgeois).

#### LAGERKAPO

<sup>1</sup> Aussagen von Wipf vor dem eidgenössischen Gericht.

<sup>2</sup> Akten Sporrenberg-Prozeß.

<sup>3</sup> Akten Sporrenberg-Prozeß.

<sup>4</sup> Akten Sporrenberg-Prozeß.

<sup>5</sup> Akten Sporrenberg-Prozeß.

<sup>6</sup> Dr. Chauvenet.

<sup>7</sup> Akten Sporrenberg-Prozeß.

<sup>8</sup> Akten Sporrenberg-Prozeß.

#### LAGERORDNUNG

<sup>1</sup> Microfilm T175, Roll 218, Frame 2756 297-302.

#### STRAFEN

<sup>1</sup> Dokument Roland Osstyn.

<sup>2</sup> Die Lagerstrafen, in Kurzform aufgezählt, in: ITS Arolsen (1979), S. XXVI. Dokument 011-USRR: Ausschnitt aus der von Himmler gezeichneten Lagerordnung für Konzentrationslager, 1941.

<sup>3</sup> Jos. Schneider: In den Fängen der Gestapo.

<sup>4</sup> Aus den Zeugenaussagen zum Sporrenberg-Prozeß.

#### TAGESLAUF

<sup>1</sup> P. Berben: Histoire du camp de concentration de Dachau, Bruxelles, 1968, S. 61.

<sup>2</sup> Aug. Collart: Aus der schro'er Zeit.

<sup>3</sup> Jos. Schneider: In den Fängen der Gestapo.

<sup>4</sup> „Un parmi tant d'autres“, in: „Nuit et Brouillard“, n<sup>os</sup> 13 et 14.

#### ARBEIT

<sup>1</sup> Dokument 129-R.

<sup>2</sup> Archiv der 3. amerikanischen Armee AS 14<sup>a</sup> 14/2 42 / KL, zitiert von Olga Wormser, S. 314.

<sup>3</sup> Jos. Schneider: In den Fängen der Gestapo.

<sup>4</sup> Aug. Mione: Le dur chemin de la liberté.

<sup>5</sup> Jos. Schneider: In den Fängen der Gestapo.

<sup>6</sup> J.-P. Wennmacher (unveröffentlichtes Typoskript).

Katyn ist eine Ortschaft in der Nähe von Smolensk, wo laut Radio Berlin, 13. April 1943, ein Massengrab von etwa 4800 ermordeten polnischen Offizieren gefunden wurde. Die Schuld für das Massaker wurde abwechselnd den Russen und den Deutschen gegeben (Henri de Montfort: Le massacre de Katyn, Crime russe ou crime allemand? Table Ronde, Paris, 1966).

<sup>7</sup> Hiltrud Kometz, S. 41, zitiert die Anklageschrift zum Sporrenberg-Prozeß.

<sup>8</sup> Eug. Kogon: Der SS-Staat, S. 265.

<sup>9</sup> Bericht A. Lentz.

<sup>10</sup> Aug. Collart: Aus der schro'er Zeit, S. 37.

<sup>11</sup> Eug. Kogon, S. 171.

#### DIE STUBEN

<sup>1</sup> Die fünf Wohnblöcke mit je zwei Stuben konnten also mit 530 Häftlingen normalerweise belegt werden:  $26 \times 2 + 1 \times 2 \times 5 = 530$  (Berechnung bei Peter Bucher).

<sup>2</sup> José Emeric, in: Dr. Chauvenet, S. 195 ff.

#### AUSSENWELT

<sup>1</sup> H. Kometz, S. 8.

<sup>2</sup> Hinzerner Schriftverkehr.

<sup>3</sup> Berben, S. 73.

<sup>4</sup> Hinzerner Schriftverkehr.

<sup>5</sup> Hinzerner Schriftverkehr. Siehe Anm. 8 im Kap. „Hunger“.

<sup>6</sup> Paul Berben: Histoire de Dachau, S. 68: Envoi de colis aux détenus officiellement autorisé seulement vers le mois de novembre 1942 . . . Etaient exclus Russes, Italiens, Juifs, NN.

Es gab in Dachau auch Liebespakete des Internationalen Roten Kreuzes, aber nicht für Luxemburger, da das Großherzogtum als ein Teil des Reiches betrachtet wurde.

#### HUNGER

<sup>1</sup> Bericht des Öffentlichen Sicherheitsdienstes vom 25. Oktober 1946, Nr. 4316.

<sup>2</sup> Bericht Al. Lentz.

<sup>3</sup> Jos. Schneider: In den Fängen der Gestapo.

<sup>4</sup> H. Kometz, S. 44.

<sup>5</sup> Dr. Chauvenet, S. 106-111.

<sup>6</sup> Bericht René Zacharias.

<sup>7</sup> Bericht J.-P. Wennmacher.

<sup>8</sup> Am 29. 10. 1942 ordnet Himmler an:

1. Ich genehmige mit sofortiger Wirkung, daß Häftlinge Lebensmittelpakete von ihren Angehörigen empfangen dürfen.

2. Die Anzahl der Pakete, die ein Häftling erhalten kann, ist unbeschränkt. Der Inhalt muß jedoch am Tage der Ankunft oder am darauffolgenden Tage von dem Häftling verzehrt werden. Wenn dies nicht möglich ist, erfolgt die Verteilung auch an andere Häftlinge.
3. Diese meine Anordnung bezieht sich nicht nur auf deutsche, sondern auch auf alle anderen Häftlinge, die die Möglichkeit haben, sich Lebensmittelpakete schicken zu lassen.
4. Jeder SS-Angehörige, der sich an einem Lebensmittelpaket eines Häftlings vergreift, wird mit dem Tode bestraft.
5. Mißbraucht ein Häftling die Sendung von Paketen zum Durchbringen von Kassibern, Werkzeugen oder sonstigen unerlaubten Dingen, so büßt er dies sofort mit dem Tode. Seine Baracke erhält für drei Monate das Verbot, Pakete zu empfangen. (Helmut Heiber, Hrsg.): Reichsführer! Briefe an und von Himmler, dtv-dokumente Nr. 639, dtv München, 1970.

<sup>9</sup> Louis Cartan, jeune savant physicien, décapité à Wolfenbüttel le 3 décembre 1943.

<sup>10</sup> Henri Auroux: Un parmi tant d'autres.

<sup>11</sup> Leo Bollendorff: Komödie im KZ. St.-Paulus-Druckerei, Luxemburg, 1946, S. 15-16.

<sup>12</sup> Récit de José Emeric, in: Dr. Chauvenet, Une expérience de l'esclavage, S. 196.

<sup>13</sup> Am 20. Dezember 1941 wandte sich die belgische Gesandtschaft in Bern an die Schweizer Bundesregierung mit der Bitte unter anderem um die Übernahme der Vertretung der luxemburgischen Interessen in Italien, Belgien, den Niederlanden und im besetzten Frankreich. Die Schweizer Gesandtschaft in Berlin ihrerseits wandte sich nun an die Reichsregierung, um deren ausdrückliche oder stillschweigende Genehmigung zu erhalten. Am 23. Januar 1942 informierte die Schweizer Regierung den belgischen Gesandten über das Ergebnis dieser Demarche. „Nous avons l'honneur de porter à votre connaissance qu'aux termes d'une lettre de notre Légation à Berlin, le Ministère des Affaires étrangères allemand, requis par M. Frölicher, de consentir que la Suisse assume la protection des intérêts . . . luxembourgeois en Allemagne et dans les pays occupés par les forces armées allemandes, a déclaré ne pas pouvoir faire droit à cette requête. Les motifs qui ont dicté cette décision au Gouvernement allemand . . . Quant au Grand-Duché de Luxembourg, le Sous-Secrétaire d'Etat allègue qu'il ne peut plus être considéré comme Etat souverain depuis que son territoire a officiellement été annexé à l'Empire allemand dont il est, actuellement, partie intégrante . . .“ (Martin R. Schärer: La représentation des intérêts belges par la Suisse, in: Cahiers d'Histoire de la Seconde Guerre Mondiale, n° 4 décembre 1976, S. 226 u. 227).

#### HYGIENE

<sup>1</sup> Leo Bollendorff: Komödie im KZ.

<sup>2</sup> Paul Berben, S. 92, zitiert nach Kupfer-Kobernitz: Die Mächtigen und die Hilflosen. Dagegen gab es im Strafsystem die schlimmen „drei B“: Bock, Baum, Bunker; Bock = Prügelstrafe; Baum: der Häftling mit gefesselten Handgelenken an der Kette eines galgenartigen Pfahls aufgehängt; Bunker = Arreststrafen.

<sup>3</sup> Dr. Chauvenet, S. 143/144.

<sup>4</sup> Siehe Foto S. 403.

<sup>5</sup> Henri Auroux: Un parmi tant d'autres.

#### REVIER

<sup>1</sup> Rastatter Prozeß.

<sup>1a</sup> Dr. Chauvenet, S. 25/26.

<sup>2</sup> Sporrenberg-Prozeß.

<sup>3</sup> Bericht J.-P. Wennmacher.

<sup>4</sup> Sporrenberg-Prozeß.

<sup>5</sup> Dr. Chauvenet, S. 25-46.

<sup>6</sup> Bericht J.-P. Wennmacher.

<sup>7</sup> Hiltrud Kometz, S. 77: Als Chirurg zeigte Hackethal vor allem Interesse für Operationsfälle seines Fachgebiets (Blinddarm, Bruch usw.). Im Krankenhaus, das von katholischen Schwestern geleitet wurde, habe er sich christlich, sozial, pflichtbewußt gezeigt.

Im Rastatter Prozeß wurde er verurteilt zu sieben Jahren Zuchthaus.

<sup>8</sup> Dr. Chauvenet, S. 30.

Als nach dem Krieg die Frau Hertha Hackethal, die selber eine unbarmherzige Nazistin war, den seinerzeit im Hermeskeiler Spital dienstverpflichteten Arzt Théo Alen um Fürsprache anging für ihren Mann vor Gericht, antwortete der Luxemburger am 24. Februar 1947 in seinem gerechten Zorn:

„ . . . Daß Ihr Gemahl an dem Tode und der Verelendung der Hinzertter Sträflinge die Hauptschuld trägt, läßt sich heute nicht mehr ableugnen. Als Lagerarzt war ihm die Ernährung unterstellt sowohl wie die gesundheitliche Betreuung. Er hat zu allem geschwiegen . . . Mit einem wahren Gefühl von innerer Zufriedenheit wohnte er den Erschießungen meiner unschuldigen Landsleute bei. Er scheute sich mal nicht, vor der todkranken Oberin zu bekennen, daß am 25. Februar 1944 ein blutjunger Luxemburger beim Sturz in die Grube nach Genickschuß noch aus der Grube heraus aufschrie: „Beerdigen Sie mich noch nicht, ich bin noch nicht tot, ich bin noch nicht tot!“ Diese Worte hat er wörtlich brühwarm am Abend des Erschießungstages der delirierenden Oberin erzählt . . . Es war ihm auch bekannt, daß am Erschießungstage zwei Todkranke, Bentz und Bristiel, aus dem Krankenhause abgeschleppt wurden nach dem Erschießungsplatze entgegen allen internationalen Menschenrechten . . . Ich müßte lügen, wenn ich Ihrem Manne das gewünschte Attest ausstellen sollte. Ich überlasse daher den Richtern die Entscheidung . . .“

(Archives Conseil National de la Résistance)

<sup>9</sup> Sporrenberg-Prozeß.

<sup>10</sup> Strafsache Brendel.

<sup>11</sup> Die Haft- und Prozeßgeschichten des Josef Brendel könnten das Material für einen episodenreichen Schauderkrimi liefern, in einer historischen Darstellung doch nur ermüdend und abstoßend wirken.

Vergl. Rob. Stümper: Corruption et Rayons ultra-violets. Rappel 4/1946.

<sup>12</sup> Aug. Collart: Erklärung, Akten Brendel-Prozeß 1961.

<sup>13</sup> P. Biermann: Streiflichter aus Hinzert, Natzweiler, Buchenwald. Verlag der „Volksstimme“, Bourg-Bourger, 1945.

Dem deutschen Winzer Eduard Quint aus Wintrich (Mosel), im Trierer Gefängnis wegen Hilfeleistung an einen notgelandeten amerikanischen Flieger inhaftiert, schüttet der SS-Mitgefangene Brendel, wehleidig geworden, sein Herz aus: Seine Vorgesetzten würden ihn im Stich lassen, obwohl er auf ihre Anordnung hin Häftlinge mit Zementspritzten traktiert habe. Die Schilderung dieser Tötungsart sei so grauenhaft gewesen, daß Quint entsetzt ausgerufen habe: „Hör auf, sonst schlag ich dir den Schädel ein!“ (Sporrenberg-Akten).

<sup>14</sup> Brendel-Prozeß.

<sup>15</sup> Dr. Chauvenet, S. 27.

<sup>16</sup> Hinzertter Schriftverkehr.

<sup>17</sup> Brief des Pfarrers Friton in Niederbühl (Rastatt) an Brendels Rechtsanwälte in Trier.

<sup>18</sup> Joseph Keup, Pfarrer, Bech-Kleinmacher, 6. 10. 1952.

- <sup>19</sup> Zu Krischer siehe Kap. „Morde“.
- <sup>20</sup> Chauvenet in Luxemburg. Rappel 7/1947, S. 53.
- <sup>21</sup> Camille Frieden: Le docteur Augustin Chabaud. Rappel 6/1947.  
Marcel Engel: Le docteur Chabaud, in: Clarté, Luxembourg 1946.
- <sup>22</sup> Über Schwester Ernesta. Rappel 9/1955, S. 586.
- <sup>23</sup> Bericht Jos. Schmitz.

#### BUNKER

- <sup>1</sup> Microfilm T175, Roll 211, Frame 2-750267 + Frame 2-750269.
- <sup>2</sup> In: Nuit et Brouillard, n° 20, 1979, S. 10.  
Der Tod eines Luxemburgers namens Pinth in Hinzert vor Ostern 1944 ist nicht belegt. Die Akten mit den Zeugenaussagen im Rastatter Prozeß konnten nicht eingesehen werden. Nur das Urteil lag vor.  
Nach einer Mitteilung des Conseil National de la Résistance verschied der Differdinger Othon Pinth am 6. April 1945 in Mauthausen.
- <sup>3</sup> Aloyse Raths: La baraque-prison „Bunker“ à Hinzert. Rappel, numéro spécial 1980 – 35 Joer fräi.
- <sup>4</sup> Der Gendarm Joseph Back, der mit seinen Kameraden Anfang Februar 1942 zur Unterschriftenpressung nach Hinzert gebracht worden war, hat dieses Erinnerungsstück gerettet.

#### GEFÜHLE, GEDANKEN

- <sup>1</sup> In Hinzert gab es keine Häftlingsschreiber, die Kartei führten und Transportlisten abändern konnten.
- <sup>2</sup> Claude Bourdet: L'aventure incertaine. Stock, 1975, S. 354.
- <sup>3</sup> David Rousset: Les Jours de notre Mort, 1947, S. 170.
- <sup>4</sup> Falk Pingel: Häftling unter SS-Herrschaft, S. 171. Hoffmann und Campe, Hamburg, 1978.
- <sup>5</sup> Hiltrud Kometz, S. 6.
- <sup>6</sup> André Chauvenet, S. 95.
- <sup>7</sup> Jean Cayrol: Lazare parmi nous, Neuchâtel 1950.
- <sup>8</sup> „Muselmann“ = verhungertes, apathischer, ausgemergelter Häftling. „Der unsichere Gang der völlig entkräfteten Häftlinge, ihre Handbewegungen und das Fallen des Körpers nach vorne hatten den Anschein erweckt, als würden sie im Sinne des mohammedanischen Ritus beten: deshalb vermutlich der Ausdruck Muselmann“ (Hans Marsalek: Mauthausen, S. 356).  
In Majdanek wurde dieser Häftling „Gamel“ und in Ravensbrück „Schmuckstück“ genannt.
- <sup>9</sup> Victor E. Frankl: ... trotzdem Ja zum Leben sagen. Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager. Kösel-Verlag München, 1979<sup>3</sup>.
- <sup>10</sup> Falk Pingel, S. 176.
- <sup>11</sup> Rappel 7/1947, S. 54.
- <sup>12</sup> Paul Berben, S. 83.
- <sup>13</sup> Über die Bücher in Buchenwald dagegen bemerkt Eugen Kogon: „Sie standen stets gleich gut erhalten, nagelneu, unabgenutzt in den Bücherregalen.“ (Der SS-Staat, S. 135). Über geistige Tätigkeit in Dachau vergl. das Buch von Nico Rost: Goethe in Dachau.
- <sup>14</sup> Siehe das Kap. „U-Franzosen“.

#### FLUCHT

- <sup>1</sup> Sporrenberg-Akten.
- <sup>2</sup> Jos. Schneider: In den Fängen der Gestapo.
- <sup>3</sup> Dr. Chauvenet, S. 130.
- <sup>4</sup> Jos. Schneider: In den Fängen der Gestapo.
- <sup>5</sup> Beim Standesamt in Hermeskeil wurde am 28. Juni 1943 durch den Lagerkommandanten der Tod eines *Walczak* angezeigt und vom Standesbeamten am gleichen Tag beurkundet mit der Todesursache: „Auf der Flucht erschossen, Brustschuß rechts, Verblutung durch Arter. subklav.“ Die nächste Todesanzeige im Sterbebuch von Hermeskeil erfolgte am 10. Juli 1943. Dort heißt es, daß *Wójcek* (in der Urkunde steht *Wjcek*) am 7. Juli 1943 um 0.45 Uhr im SS-Sonderlager Hinzert verstorben ist. Als Todesursache wurde Herzlähmung infolge Lungenentzündung vermerkt. (Aussagen Josef Kandel, Eugen Wipf, Jean Müller, Henri Ney, Emile Weber, Marc Valbel, Noël Riou, Roger Ewert in den Akten 5 Js 932/59.)

#### HUNDELEBEN

- <sup>1</sup> Bericht J.-P. Wennmacher.
- <sup>2</sup> Olga Wormser-Migot: Le Système Concentrationnaire nazi, p. 232 et annexes. PUF, 1968.
- <sup>3</sup> Hinzertener Schriftverkehr.
- <sup>4</sup> Hinzertener Schriftverkehr.
- <sup>5</sup> Hinzertener Schriftverkehr.
- <sup>6</sup> Joseph de La Martinière in 5 Js 932/59.

#### MORDE

- <sup>1</sup> 5 Js 932/59. Luxemburgische Zeugenaussagen in Strafsache Sporrenberg.
- <sup>2</sup> Siehe Kap. „Juden“.
- <sup>3</sup> Prozeßakten 5 Js 932/59.
- <sup>4</sup> Die Frage der Berechtigung zu einem solchen Erschießungsbefehl wird in den Akten des Trierer Schwurgerichts eingehend erörtert. Gutachten des früheren SS-Richters Dr. Konrad Morgen und des Zeitgeschichtlers Dr. Hans-Günther Seraphim. Dazu auch das schon oft zitierte Werk „Anatomie des SS-Staates“, Bd. 2, dtv Nr. 2916, München, 1979, S. 49-55.
- <sup>5</sup> Eugen Wipf hat diesen siebenfachen Mord eingestanden (5 Js 932/59).  
Zwar gibt es keine Eintragungen im Hermeskeiler Totenbuch. Nicht alle Sterbefälle wurden dort gemeldet.
- <sup>6</sup> Alexander Mitscherlich und Fred Mielke, Medizin ohne Menschlichkeit, Fischer-Bücherei, Nr. 332, Frankfurt/M., 1962.  
Dr Yves Ternon et Dr Socrate Helman, Histoire de la médecine SS ou le mythe du racisme biologique. Casterman, Tournai, 1971.  
Anatomie des SS-Staates, Bd. 2, dtv München, 1979, S. 334/335.
- <sup>7</sup> 5 Ks 2/61 u. 3/61.
- <sup>8</sup> Bericht Nr. 1389 des Öffentlichen Sicherheitsdienstes vom 21. 11. 1960; Jugement de Rastatt.
- <sup>9</sup> La déportation du C. F. Arétas (o. D.).

#### DAS ANONYME SCHREIBEN

- <sup>1</sup> Pg = Parteigenosse; kv = kriegsverwendungsfähig; GPU = ehemalige russische Geheime Staatspolizei.

<sup>2</sup> Bundesarchiv Koblenz, Persönl. Stab Reichsführer SS. NS 19 (neu), 1808 und ITS Arolsen, Hist. Abt., Hinzert 7.

<sup>3</sup> Diese Sporrenbergische Rechtfertigung ist bisher nicht bekannt.

<sup>4</sup> „UK-Stellung“: UK = unabhkömmlich.  
„Schmiedeski“: richtige Schreibweise: Schmidetzki.

<sup>5</sup> Über Exekutionen von französischen NN-Häftlingen in Hinzert ist bisher nichts bekannt. Es könnte sich um eine Verwechslung mit den Erschießungen der Luxemburger am 25. Februar 1944 handeln.

<sup>6</sup> SS-Gruppenführer = Glücks.

## 2. IN DEN AUSSENLAGERN

### WITTLICH

<sup>1</sup> ITS Vorläufiges Verzeichnis der Konzentrationslager. Arolsen, 1969, S. 508.

<sup>2</sup> A. Arend in: Livre d'Or „L'aventure de l'autostrade“, S. 270.

<sup>3</sup> Bericht Jos. Wengler.

<sup>4</sup> Sporrenberg-Akten.

<sup>5</sup> Bericht Al. Lentz.

<sup>6</sup> Augusto Mione: Le dur chemin de la liberté. Edit. Delmas, Bordeaux, 1945, S. 50.  
Wenn in diesem Bericht einzelne konkrete Details nicht ganz so stimmen, bleibt doch das innere Erlebnis glaubhaft (auch die Namensschreibung ist ungenau: Giacobbi = Jacoby).

<sup>7</sup> In der Einleitung zum Buch von Mione.

### WIESBADEN

<sup>1</sup> Gestapoprozessakten.

<sup>2</sup> Bericht Jemp Harpes.

<sup>3</sup> Bericht Albert Neiertz.

<sup>4</sup> Bericht Robert Poeker.

<sup>5</sup> Josef Wulf: Das Dritte Reich und seine Vollstrecker.  
Die Liquidation von 500 000 Juden im Ghetto Warschau. Arani-Verlag, Berlin-Grünwald, 1961, S. 33-38.

<sup>6</sup> Kazimierz Moczarski: Rozmowy z katem. Instytut Wydawniczy, Warszawa, 1978, S. 333 u. 335.

Deutsche Übersetzung: Gespräche mit dem Henker, erschienen im Fischer Taschenbuch Verlag, Band 3466.

### LANGENDIEBACH

<sup>1</sup> Bericht Josy Schmitz.

<sup>2</sup> Bericht Jos. Meunier.

<sup>3</sup> Unterlagen Fernand Hary.

<sup>4</sup> Bericht J.-P. Wennmacher.

<sup>5</sup> Bericht Joseph Meunier.

<sup>6</sup> Bericht Josy Schmitz.

### USINGEN

<sup>1</sup> Usingen ist im Livre d'Or, S. 255, als Gefängnis und nicht als Hinzertener Außenlager aufgeführt.

<sup>2</sup> Bericht Léon Glesener.

<sup>3</sup> Aussagen des Differdinger Mithäftlings René Grüneisen.  
Edmond Goergen in: Rappel, numéro spécial 1980 (35<sup>e</sup> Anniversaire), S. 237.

## NEUBRÜCKE

<sup>1</sup> Bericht Adolphe Erpelding.

<sup>2</sup> Der italienische Marschall Pietro Badoglio, nach dem Sturz Mussolinis, am 25. Juli 1943 vom König als Ministerpräsident gewählt, unterzeichnete am 8. September den Waffenstillstand mit den Alliierten und am 29. September die bedingungslose Kapitulation. Er erklärte Deutschland den Krieg am 30. Oktober 1943.

<sup>3</sup> Günter Eich: Abgelegene Gehöfte, Frankfurt/M., 1948.

<sup>4</sup> Berichte Edmond Kreis und Léon Glesener.

<sup>5</sup> Hinzertener Schriftverkehr.

<sup>6</sup> Helmut Schnatz: Der Luftkrieg im Raum Koblenz 1944/45. Harald Boldt Verlag, Boppard, 1981, S. 141.

<sup>7</sup> Die Pfalz und das Saarland während des Krieges (1940-1945). Aus den Lageberichten des Oberlandsgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwalts in Zweibrücken, veröffentlicht von Klaus Oldenhage, in: Jb. Westd. Landesgeschichte 5, 1979, S. 386.

<sup>8</sup> H. Schnatz, S. 139.

<sup>9</sup> Charles Béné: L'Alsace dans les griffes nazies, tome V, Fetzter éd., 1980.

<sup>10</sup> Aussagen Oscar Schneider, Aspelt.

<sup>11</sup> Bericht Adolphe Erpelding.

<sup>12</sup> Hinzertener Schriftverkehr.

Ein Außenlager Mainz-Weisenau wird nachgewiesen durch eine Bescheinigung vom 15. November 1944 des Lagerkommandanten Sporrenberg: „Hiermit wird dem SS-Unterscharführer Elvir Brandenburg, geb. 10. 5. 1909, bescheinigt, daß der Rüde ‚Greif‘ SS-St. R. Nr. 614 als Diensthund zur Wachmannschaft des Häftlings-Arbeitskommandos Mainz-Weisenau gehört.“

<sup>13</sup> Rappel 11 u. 12/1974, S. 37-39.

<sup>14</sup> Bericht Adolphe Erpelding.

## FINTHEN

<sup>1</sup> Bericht Léon Glesener.

<sup>2</sup> Bericht Edmond Kreis.

## SANDHOFEN

<sup>1</sup> La déportation du C. F. Arétas.

<sup>2</sup> Es handelt sich um Erich Wasmann S. J. (1859-1931), den „Ameisenpater“, der in seiner Luxemburger Zeit Mitglied der „Section des Sciences de l'Institut Grand-Ducal“ war.  
Robert Stümper: Erich Wasmann S. J. Imprimerie de la Cour Victor Buck, 1959.

<sup>3</sup> Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Gedenkstätten für Opfer des Nationalsozialismus, 1981.

<sup>4</sup> Bericht Vincent Krier.

<sup>5</sup> Bericht Emile Ley.

<sup>6</sup> Die Begegnung im Pfarrhaus, nacherzählt von Nicolas Heinen: Zeugnisse aus großer Zeit.

## E. MENSCHEN UND UNMENSCHEN

### 1. DIE SS-LEUTE

<sup>1</sup> Hans Buchheim: Befehle und Gehorsam, S. 247. Anatomie des SS-Staates, Bd. 1. Über „Härteausbildung“ und „psychologisches Totenkopf-Training“ siehe Eug. Kogon: Der SS-Staat. Heyne-Buch Nr. 7027, München, 1982, S. 56-57.

<sup>2</sup> Dr. Chauvenet, S. 15-17 u. 124.

<sup>3</sup> BDC.

<sup>4</sup> Paul Berben: Histoire du camp de Dachau, Bruxelles, 1968, S. 53.

<sup>5</sup> Seltsamerweise wird seine Hinzertzeit in den Personalakten nicht erwähnt. Doch bestehen darüber übereinstimmende Aussagen ehemaliger SS-Männer (L. Engelhorn, Georg Klein, Joh. Schattner, Paul Sporrenberg, in: 5 Js 932/59).

Auch im Hinzerterschriftverkehr sind von Zill unterzeichnete Briefe erhalten, so z. B. auch der Kommandanturbefehl: „Mit Wirkung vom 23. April 1942 – 8 Uhr habe ich das SS-Sonderlager Hinzert an SS-Obersturmführer Sporrenberg vertretungsweise übergeben.“

<sup>6</sup> Untersturmführer = Leutnant; Obersturmführer = Oberleutnant; Hauptsturmführer = Hauptmann.

Die Scharführer, vom Unter- bis zum Sturmscharführer, sind Unterführer im Unteroffiziersrang.

<sup>7</sup> 5 Js 932/59.

<sup>8</sup> Aus diesem Versuch einer dummen oder dreisten Legendenbildung seien die hauptsächlichsten Passagen zitiert:

„Das Haus des Kommandanten stand in der Nordwestecke des Lagers, zwischen den Stacheldrahtzäunen, sozusagen in einer Art Vorburg, abgeschirmt gegenüber der Außenwelt und der der Insassen. Abends hörte man oft symphonische Musik, die von Schallplatten abgespielt wurde. Im Sommer kam sie aus offenen Fenstern; man hörte sie beiderseits des Stacheldrahtes.

Beim täglichen Rundgang durch das Lager interessierte den Kommandanten, wer mithörte. Über Musik konnte man mit ihm reden; er sprach oft von seiner Musik; die nicht die Musik Adolfs Hitlers war – von Telemann, Bach, Händel und Mozart. Er gehörte nicht zur übelsten Sorte derer, die die schwarze Uniform der SS trugen.

Die Insassen des Lagers waren keine Kriminellen, auch keine minderwertigen oder abartigen Volksgenossen, die es, wie die Juden, zu vernichten galt. Ihnen gab man noch eine Chance; der Kommandant versuchte sie für Großdeutschland und den Nationalsozialismus zu gewinnen.

Auch unsere Aufseher waren durchwegs passable Leute. Handgreiflichkeiten gab es nicht, bestenfalls drei Runden ums Lager im Laufschrift, mit Fliegerdeckung und Sprung-auf-marsch-marsch! Und das auch nur, bis die damit Gemaßregelten außer Atem kamen und schlapp machten, was zu höhnischem Grinsen Anlaß gab.

Der Kommandant glaubte an den Auftrag der Deutschen und den Endsieg des Führers, jedenfalls so lange, bis die Ardennenoffensive gescheitert war. Danach wurde er vorsichtiger mit seinen Formulierungen. Er sprach von der baldigen Verlegung des Lagers und bedauerte, daß Luxemburg nicht gehalten werden konnte; ja, er hatte sogar Zweifel, ob die Panzergräben, die wir tagsüber ausheben mußten, den Feind aufhalten könnten. Erst am Rhein, meinte er, sei ein Stillstand möglich.

Dann kam der 14. März. Die Verpflegung im Kochgeschirr war immer spärlicher geworden, und es war immer das gleiche: Wassersuppe mit dem Geschmack von vorgestern. Da starben zwei, dann drei... ein namhafter Pianist, der ehemalige Bürgermeister von Esch, zwei Professoren, ein Mitglied der Abgeordnetenkommission... Sie mußten begraben werden; das christliche Begräbnis konnte nicht verweigert werden.

Dazu mußten Geistliche beider Konfessionen aus den benachbarten Pfarrdörfern zugezogen werden. Die Todesursachen sprachen sich herum. Auch der Zivilarzt aus Hermeskeil, den der Kommandant wegen der ärztlichen Betreuung des Lagers angegangen hatte, hielt nicht dicht. Die Luxemburger verhungern, ehe sie eingedeutscht sind, spottete man. Der Volksmund brachte noch ganz andere Weisheiten in Umlauf, in diesen Tagen Anfang März 1945.

Der Kommandant telefonierte am 14. März vormittags mit dem Gauleiter persönlich. Der 14. März ist für Luxemburg ein Gedenktag an die Opfer von Hinzert, der Name des Gauleiters der des Mörders. Deutscherseits ist er 1946 ausgeliefert worden. In Luxemburg stand er vor Gericht, wurde zum Tode verurteilt und aufgehängt, mit dem Strick. Danach bemächtigte sich der Pöbel der Leiche, schleifte sie durch die Straßen der Stadt und zertrat sie bis zur Unkenntlichkeit. Es gab kein Begräbnis, jedenfalls kein christliches.

Am Nachmittag telefonierte der Kommandant erneut mit dem Gauleiter. „Ich bitte um umgehende Anweisung, was ich tun soll.“

(Der Gauleiter sagte:) „Diese Leute haben mir das ganze Luxemburger Konzept vermasselt. Die kommen nicht ungeschoren davon. Wenn du das Lager nicht halten kannst, werden sie erschossen.“

Der Kommandant schwieg, jedoch nur einen Augenblick. Dann sagte er: „Damit werde ich nichts zu tun haben...“

Nach diesem Telefongespräch hatte niemand mehr den Kommandanten gesehen. Eine Stunde danach fuhr ein Geländewagen vor dem Lager auf. Zwei SS-Offiziere ließen sich in das Haus des Kommandanten führen. Den holen sie jetzt, sagte jemand im Lager. Die Ablösung schien Wirklichkeit zu werden. Die Wachmannschaften wurden mobilisiert. Zwei Maschinengewehre wurden in das Kommandantenhaus gebracht, verdächtig für die, die es beobachteten.

Dann bimmelten die Lagerklingeln. In den Lautsprechern, die überall herumhingen, meldete sich eine Stimme:

„Hier spricht der Kommandant. An alle Insassen des Lagers. In einer halben Stunde werden wir abtransportiert. Das Lager wird verlegt. In zehn Minuten Raustreten zum Appell. Jeder kann mitnehmen was er tragen kann, nicht mehr. Ich fordere absoluten Gehorsam und äußerste Disziplin.“ Die Wachmannschaften geben weitere Anweisungen.

Einige unserer Aufseher wurden durch die Baracken geschickt, um Drückeberger aufzustöbern. Dann trotteten wir zusammen, mit allen unseren Klamotten und wenigen Habseligkeiten unter dem Arm. Alles zum Schein!

Als der Unteroffizier vom Dienst antreten und abzählen ließ, öffnete sich ein Fenster im Haus des Kommandanten. Die Mündung eines der Maschinengewehre, die in das Kommandantenhaus gebracht worden waren, schob sich in den Rahmen und die Geschosse prasselten über die Männer hinweg, die auseinanderstoben. Erst als aus dem zweiten MG durch das nebenliegende Fenster geschossen wurde, stürzten die ersten zu Boden.

Hinter dem Maschinengewehr, aus dem das Feuer eröffnet wurde, saß der Kommandant. Sein Gesicht... wachsbleich; aus dem Munde blutete er. Er hatte die erste und einzige Mißhandlung, die im Lager Hinzert vorkam, über sich ergehen lassen müssen. Dann erst war er bereit, das Maschinengewehr zu betätigen. Einer der beiden Offiziere stand hinter ihm, mit gezogener Pistole. Als die Munition aus dem Gurt des Maschinengewehrs verschossen war, bat der Kommandant um den Gnadenschuß.

Der SS-Offizier drückte los.“

<sup>8a</sup> Gruppenführer = Generalleutnant.

Jakob Sporrenberg wurde 1947 in Polen zum Tode verurteilt (Okupacja i Ruch Oporu

w dzienniku Hansa Franka 1939-1945, tom II 1943-1945, Ksiazka i Wiedza, Warszawa 1972, S. 633).

<sup>9</sup> Aussagen H. Ney und Jean Müller in: 5 Js 932/59.

<sup>10</sup> 5 Js 932/59.

<sup>11</sup> Vergl. Anm. 10.

<sup>12</sup> Dr. Chauvenet, S. 125.

<sup>13</sup> J. Schneider: In den Fängen der Gestapo.

<sup>14</sup> André Mutter, S. 97.

<sup>15</sup> Dr. Chauvenet, S. 125/126.

<sup>16</sup> E. Kogon, S. 265.

<sup>17</sup> Jos. Schneider.

<sup>18</sup> Es handelt sich um den abbé Krafft.

<sup>19</sup> A. Mutter, S. 92.

<sup>20</sup> Bericht des Öffentlichen Sicherheitsdienstes Nr. 105 vom 11. 1. 1947.

<sup>21</sup> 5 Js 932/59.

<sup>22</sup> Urteil in GKBZH w Polsce; dazu auch 5 Ks 3/61.

<sup>23</sup> BA: NS 4 Hi/vorl 13.

<sup>24</sup> 5 Js 932/59.

## 2. DIE GEFANGENEN

<sup>1</sup> Eugen Kogon: Der SS-Staat. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt/M., 1965, S. 50-51 u. 76-77.

Hans Marsalek: Die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen, Wien 1980, S. 45, 77, 88-93.

Paul Berben: Histoire du camp de concentration de Dachau. Bruxelles, 1976, S. 20 u. 24.

<sup>2</sup> Brief von Joseph de La Martinière vom 18. 11. 1982 an André Hohengarten.

<sup>3</sup> H. Kometz, S. 34.

<sup>4</sup> Krzysztof Dunin-Wąsowicz: Ruch oporu w hitlerowskich obozach koncentracyjnych 1933-1945, Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Warszawa, 1979, S. 45. Leider fehlen in diesem Werk die nötigen Angaben, die eine solche Zahl belegen.

<sup>5</sup> Peter Bucher: Das SS-Sonderlager Hinzert bei Trier, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte, hrsg. im Auftrage der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 4 (1978), S. 425.

<sup>6</sup> Polizeibericht Nr. 1107 vom 8. 4. 1947 und Liste Dr. Théo Alen in 5 Js 932/59. – Die noch höhere Nummer 9218 besaß Valy Bormann (siehe Kap. „Der letzte Winter“).

<sup>7</sup> Die E-Nummer in Hinzert z. B. hat keine Ähnlichkeit mit derjenigen von Auschwitz, die dort an die Erziehungshäftlinge ausgeteilt wurde. – Józef Buszko (Autorenkollektiv): Auschwitz. Geschichte und Wirklichkeit des Vernichtungslagers, rororo Nr. 7330, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 1980, S. 62.

<sup>8</sup> Bei Hermann Langbein steht z. B. geschrieben: „Zum Unterschied von manchen anderen Lagern wurde in Auschwitz keine Nummer nach dem Tod oder der Überstellung eines Häftlings nochmal ausgegeben . . .“  
Hermann Langbein: Menschen in Auschwitz, Ullstein-Buch Nr. 33014. Zeitgeschichte, Verlag Ullstein, Frankfurt/M., 1980, S. 29.

<sup>9</sup> Der Lagerbestand wechselte häufig. So belief er sich z. B. im April 1941 auf 20 Mann, dagegen im Jahre 1943 auf 1100-1200. Von den abweichenden Aussagen der Beteiligten findet sich die häufigste Übereinstimmung bei etwa 800 Mann:

Eugen Wipf: ca. 800-1000 Mann (November 1941 - 6. Juli 1944)

Rudy Mach: über 800 Mann (Anfang September 1942)

Dr. Auguste Chabaud: ca. 800 Mann (10. Oktober 1942 - September 1944)

Jos. Schneider: ca. 800 Mann (September 1942 - Januar 1943)

Theodor Fritz: ca. 800 Mann (1942/1943)

Metty Mirkes: ca. 800 Mann (Januar 1943)

Henri Auroux: 800 Mann (März 1943)

Léon Geisen: ca. 800 Mann (November 1943 - August 1944).

<sup>10</sup> Rappel 1/2, 1975, S. 8.

<sup>11</sup> Dokument Joseph de La Martinière.

<sup>12</sup> Hinzert Schriftverkehr.

<sup>13</sup> H. Kometz, S. 35.

<sup>14</sup> Aug. Mione.

<sup>15</sup> Hinzert Schriftverkehr.

<sup>16</sup> „Sachso“, Amicale d’Oranienburg-Sachsenhausen, coll. Terre Humaine, Minuit/Plon 1982, S. 75-76.

<sup>17</sup> Sporrenberg-Prozeßakten.

<sup>18</sup> Hinzert Schriftverkehr.

<sup>19</sup> Sporrenberg-Prozeßakten.

## DIE JUDEN

<sup>1</sup> Nach deutschen Angaben. Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 662.6 Nr. 501.

Paul Cerf: Longtemps j’aurai mémoire . . .

<sup>2</sup> Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 662.6 Nr. 501.

Der amerikanische Historiker Raul Hilberg behauptet, daß einige hundert Juden in Luxemburg und Umgebung zuerst Zwangsarbeit leisteten, ehe sie später dann über das SS-Sonderlager Hinzert der „Endlösung“ zugeführt wurden (in: The Destruction of the European Jews, Quadrangle Books, Chicago, 1967, S. 382). Diese Angabe auch bei Reinhard Henkys, Die nationalsozialistischen Gewaltverbrechen, Geschichte und Gericht. Kreuz-Verlag, Stuttgart, 1965, S. 139. Auch so bei Hiltrud Kometz, op. cit., S. 34.

Alfred Oppenheimer, Präsident der jüdischen Gemeinde in Luxemburg (September 1941 - Juni 1943) verneint eine solche Verschleppung nach Hinzert (Bericht der Öffentlichen Sicherheit Nr. 2012 vom 31. 12. 1949). Auch Paul Cerf weiß darüber nichts zu berichten.

In der Aufklärungsschrift: Hinzert kein richtiges Kazett? (Selbstverlag 1981) behaupten E. Klopp und Dr. R. Lofy, eine Anzahl rheinischer und moselländischer Juden sei vorübergehend im SS-Sonderlager Hinzert inhaftiert gewesen. Diese Behauptung, zu global und zu ungenau belegt, scheint zu fußen auf der Studie von Kurt Düwell: Die Rheingebiete in der Judenpolitik des Nationalsozialismus vor 1942. In: „Rheinisches Archiv“, Veröffentlichung des Instituts für Geschichtliche Landeskunde der Rheinland Universität Bonn, Ludw. Röhrscheid Verlag, Bonn, 1968.

<sup>3</sup> Aussagen von P. Alff und A. Platz, frühere Bekannte aus Luxemburg, Greg Gillen, J.J. Brochmann, 5 Js 932/59.

Alfred Oppenheimer, Frau Hilde Gottlieb (Bericht Nr. 2012 vom 31. 12. 1949 und Nr. 142 vom 30. 1. 1950 der Öffentlichen Sicherheit).

Brief von J. de La Martinière vom 18. November 1982 an A. Hohengarten:

„Sur Meyer Gottlieb . . . une déposition de l’abbé Dupont Joseph, de nationalité britannique, arrêté dans une île anglo-normande, interné à Hinzert du 19 novembre 1941 au 20 avril 1942, et parti ensuite pour Dachau:

„L’Israélite Gottlieb, de Luxembourg, a été tué en février 1942 à l’aide d’une injection

parce qu'il était juif." (Centre Edmond Michelet à Brive-la-Gaillarde).  
Gendarmeriebericht Nr. 1032 von 1949.

- <sup>4</sup> VO betr. Ordnung des jüdischen Lebens in Luxemburg vom 14. Oktober 1941. VBL für Luxemburg, 1941, S. 420;  
Die luxemburgischen Juden mußten „vom 1. Oktober 1941 ab zusätzlich einen weiteren Vornamen annehmen, und zwar männliche Personen den Vornamen Israel und weibliche Personen den Vornamen Sara“ (VBL für Luxemburg, 1941, S. 407).
- <sup>5</sup> Aussagen Alfred Oppenheimer, Bericht Nr. 2012 vom 31. 12. 1949 und Bericht Nr. 142 vom 30. 1. 1950.
- <sup>6</sup> Aussagen Alfred Oppenheimer und Frau Marie Heumann in Bericht Nr. 2012 und Nr. 142.
- <sup>7</sup> Siehe Anm. 6.
- <sup>8</sup> Bericht Nr. 3276 vom 14. 6. 1946 der Öffentlichen Sicherheit mit Aussagen von Hélène Kolling und René Kahn.
- <sup>9</sup> Aussage Abbé Jules Jost, 5 Js 932/59.
- <sup>10</sup> Aussage Henri Ney in 5 Js 932/59.
- <sup>11</sup> Aussagen Eug. Wipf, Jean Müller, Alph. Meunier, Nic. Winandy, Georges Maury in 5 Js 932/59.  
Dr. André Chauvenet, op. cit., S. 197.
- <sup>12</sup> Crim. de guerre, Nr. 32/51.
- <sup>13</sup> Dr. Chauvenet, op. cit., S. 56 u. 45.

#### DIE FREMDENLEGIONÄRE

- <sup>1</sup> Über das Schicksal der nach der französischen Kapitulation vom 22. Juni 1940 in Gefangenschaft geratenen deutschen Fremdenlegionäre, in: Peter Hornung: Die Legion. Meyster-Verlag, Wien-München, 1981, S. 204 ff.
- <sup>2</sup> Discours prononcé à la cérémonie de l'érection de la chapelle du camp de Hinzert par le Gouverneur militaire de l'Etat Rhéno-palatin, Hettier de Boislambert (Rappel 2/1949).  
Zu dieser Zeit gibt es noch keine gesicherte Kenntnis über Ursprung und Zweck des Sonderlagers. So unterläuft dem Militärgouverneur ein Irrtum mit folgenden zwei Feststellungen:  
„Le camp de Hinzert . . . était primitivement destiné à recevoir des soldats allemands déserteurs“ und:  
„C'est en juillet 1942 que sont arrivés à Hinzert les premiers martyrs luxembourgeois.“
- <sup>3</sup> Bericht Jos. Wengler.
- <sup>4</sup> Aug. Collart: Aus der schro' er Zeit, S. 29.
- <sup>5</sup> Bericht Jos. Haas.
- <sup>6</sup> Gendarmeriebericht.
- <sup>7</sup> H. Auroux: Un parmi tant d'autres.
- <sup>8</sup> André Mutter: Face à la Gestapo.  
Art. 19 des deutsch-französischen Waffenstillstandsvertrags vom 22. Juni 1940 sah unter anderem vor: „ . . . Die französische Regierung ist verpflichtet, alle in Frankreich sowie in den französischen Besitzungen, Kolonien, Protektoratsgebieten und Mandaten befindlichen Deutschen, die von der deutschen Regierung namhaft gemacht werden, auf Verlangen auszuliefern . . .“ (Hans-Adolf Jacobsen: Dokumente zum Westfeldzug 1940. Musterschmidt-Verlag, Göttingen, 1960, S. 318).
- <sup>9</sup> Georges Maury, Anklage gegen Sporrenberg Js 932/59.
- <sup>10</sup> Hinzerters Schriftverkehr.

- <sup>11</sup> Paul Modert: Ein Luxemburger Fremdenlegionär, 1939-1940, in: Collection „Les Amis de l'Histoire“, Fasc. V, Luxembourg, MCMLXIV.
- <sup>12</sup> Aus dem Schriftverkehr von Hinzert geht hervor, daß am 6. August 1941 Schutzhäftlinge von Hinzert in das Arbeitshaus Kislau bei Karlsruhe überführt wurden. Kislau war ein Gefangenenlager der Reichsjustizverwaltung. Bis zum Beginn des Krieges wurden durch die Gestapo Karlsruhe auch Fremdenlegionäre in das Lager eingeliefert. So befanden sich z. B. am 21. Februar 1940 noch sieben Fremdenlegionäre in Kislau (Dok. NO - 034).  
Am 10. August 1941 wurden ehemalige Fremdenlegionäre von Hinzert der Gestapo Karlsruhe übergeben. Am 10. September 1941 erfolgte eine Überführung von ehemaligen Legionären von Hinzert nach dem Arbeitslager Sandweiher in Baden.
- <sup>13</sup> Bundesarchiv Bücherei RD 19/21.

#### DIE ARBEITSVERWEIGERER

- <sup>1</sup> Siehe S. 494.
- <sup>2</sup> 5 Js 932/59.

#### DIE E-POLEN

- <sup>1</sup> Martin Bormann am 2. 10. 1940, zitiert bei M. Broszat: Nationalsozialistische Polenpolitik 1939-1945. Fischer-Bücherei Nr. 692, Frankfurt/M., 1965, S. 28.
- <sup>2</sup> Eva Seeber: Robotnicy przymusowi w faszystowskiej gospodarce wojennej. Deportacja i wyzysk obywateli polskich ze szczególnym uwzględnieniem położenia robotników z tzw. Generalnego Gubernatorstwa (1939-1945), Książka i Wiedza, Warszawa 1972, S. 129.
- <sup>3</sup> M. Broszat: Verbot und Strafverfolgung wegen Verkehrs polnischer Zivilarbeiter mit deutschen Frauen und Mädchen, in: Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte, München, 1958, S. 387-389.
- <sup>4</sup> Przemyslaw Mnichowski: Ziemia Lubuska Oskarża, Książka i Wiedza, Warszawa, 1978, S. 175.  
Rolf Hochhuth: Eine Liebe in Deutschland. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 1978.
- <sup>5</sup> Mnichowski: Ziemia Lubuska, S. 65/66.
- <sup>6</sup> Verordnung Himmlers vom 6. Januar 1943.
- <sup>7</sup> Peter Bucher: Das SS-Sonderlager Hinzert bei Trier, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte (1978), S. 419/420.
- <sup>8</sup> Dokument 3271 - NO.
- <sup>9</sup> Dokument 1364 - NO.
- <sup>10</sup> Bundesarchiv Koblenz 164a - 24 - 12/9.
- <sup>11</sup> Dr. Chauvenet, S. 44/45.
- <sup>11a</sup> Bundesarchiv NS 4 Hi / 55.
- <sup>12</sup> Siehe Abschnitt „Ein Polentransport“, S. 65.
- <sup>13</sup> Stalag = Stammlager, Kriegsgefangenenlager für Soldaten und Unteroffiziere.
- <sup>14</sup> Aussagen Jan Granicki in 5 Ks 3/61 u. 5 Js 588/61.
- <sup>15</sup> Bericht Mathias Barbel.  
Richtig lautet die Inschrift im Gestapo-Keller in Warschau:  
Es ist leicht über Polen zu sprechen  
Schwerer ist für Polen zu arbeiten  
Noch schwerer ist dafür zu sterben

Aber am schwersten ist dafür zu leiden.  
(Latwo jest mówić o Polsce  
Trudniej dla niej pracować  
Jeszcze trudniej umrzeć  
A najtrudniej cierpieć).

#### DIE FRANZOSEN

- <sup>1</sup> Siehe Abschnitt „NN-Franzosen“.
- <sup>2</sup> André Mutter: Face à la Gestapo.  
Siehe Abschnitt „U-Franzosen“.
- <sup>3</sup> Jean Mialet, in seinem Buch „Le Déporté“, Fayard 1981, beklagt auch solche Uneinigkeit und Splitterung.
- <sup>4</sup> Dr. Chauvenet, S. 90.
- <sup>5</sup> Dr. Chauvenet, S. 40.
- <sup>6</sup> Brief vom 1. Juni 1981 an A. Hohengarten.
- <sup>7</sup> Les NN. Le Décret et la Procédure Nacht und Nebel, par Joseph de La Martinière, Orléans, 1981, S. 57.
- <sup>8</sup> La déportation du C. F. Arétas.

#### DIE LUXEMBURGER

- <sup>1</sup> Rodange: De Réner, X. Gesank, Ausgabe Jos. Tockert, 1939.
- <sup>2</sup> Dr. Chauvenet, S. 76 u. 152.
- <sup>3</sup> Aug. Collart: Aus der schro'er Zeit.

#### 3. DIE TOTEN

##### DAS LAGERSTERBEN

- <sup>1</sup> Dr. Théo Alen in 5 Js 932/59.
- <sup>2</sup> 5 Js 932/59.
- <sup>3</sup> Buchenwald, Mahnung und Verpflichtung. Röderberg-Verlag, Frankfurt/M., 1960, S. 157/158.
- <sup>4</sup> Aussage in 5 Js 932/59.
- <sup>5</sup> Katyn = siehe Abschnitt „Lagerleben“, Kap. „Arbeit“, Anm. 6. In einigen seltenen Fällen wurde auch der Gemeindefriedhof in Hinzert und der evangelische Friedhof in Hermeskeil benutzt.

#### DIE EXHUMIERUNG

- <sup>1</sup> H. Kometz, S. 6-8.  
Die Schwierigkeiten der Exhumierungsaktion beschreibt François Mergen, Pinchot Professor of Forestry, Yale University, in einem Bericht vom 28. März 1983, den Minister Emile Krieps zur Veröffentlichung übermittelt.  
Nach Weihnachten 1945 wird François Mergen, der zur Zeit „Liaison Officer of the Luxembourg Army with SHAEF“ ist, von der luxemburgischen Regierung mit der Mission betraut, die Leichen der im Lager fusilierten Luxemburger auszugraben und zu rapatriieren. Der junge François Mergen ist 1944 in Hinzert mit der Nummer 8694 Häftling gewesen. In mehreren Erkundigungsfahrten werden im Januar und Februar 1946 die Grabstellen ausfindig gemacht, so auch die ausgedehnte mit dem Hinzertener Kreuz. Die Vereinbarungen zwischen Luxemburger Regierung und französischer Besatzung scheinen in Ordnung. Doch als Leutnant Mergen mit seinem Trupp die

Ausgrabung in Angriff nehmen will, verweigert die Militärverwaltung die Genehmigung dazu mit der Begründung, es könnten sich auch Leichen von Toten anderer Nationalität in den Gräbern befinden. Obschon die Bergung sehr dringlich ist, denn einzelne Leichen sind schon von Tieren, Hunden oder Füchsen, ausgescharrt worden und angenagte Knochenreste ragen aus dem Boden, beharren die Franzosen auf dem Verbot, das höheren Orts erlassen worden ist. Erst nach weiteren Bemühungen wird am 22. Februar in Baden-Baden die Genehmigung zur Ausgrabung erteilt.

Der „Directeur des Personnes Déplacées“ bei der französischen Militärregierung stellt folgenden „Permis d'exhumation“ aus: „Le Lieutenant François Mergen, représentant du Commissariat au Rapatriement du Grand-Duché de Luxembourg, est autorisé, à la demande de Monsieur Casanova, Ministre des Anciens Combattants et Victimes de la Guerre, à faire procéder par une équipe luxembourgeoise à l'exhumation et au transfert des corps de 58 ressortissants luxembourgeois assassinés par la Gestapo à Hinzert, près de Hermeskeil.

Il est entendu que les corps de ressortissants d'autres nations unies qui seraient éventuellement exhumés pendant ces fouilles devront être identifiés et inhumés par les soins de l'équipe luxembourgeoise.

Les autorités françaises du Gouvernement Militaire et des Troupes d'Occupation sont priées de donner à cette Mission Luxembourgeoise toute l'aide et toutes les facilités nécessaires à l'exécution de sa tâche.“

Nun folgt der Wortlaut des Berichts Mergen:

„Ich begab mich sofort mit meinem Trupp nach Hinzert und begann mit der Exhumation. Außer mir hatten wir den Beistand eines luxemburgischen Arztes, der mithelfen sollte, die Leichen zu identifizieren. Die ausgegrabenen Leichen wurden in eine noch übrig gebliebene Hinzertener Baracke gelegt. Wir verfügten über keine militärische Wache, um die Leichen zu schützen.

Nach Art der Grabstätten war die Verwesung verschieden fortgeschritten. In den zwei Gräbern in den Nadelwäldern mit Sandboden waren die Körper noch recht gut bewahrt und die Leichen waren erkennbar. Die Leichen im Massengrab mit dem Hinzertener Kreuz waren stark verwest, weil die deutsche Gestapo anscheinend verschiedene Chemikalien auf die Körper zwecks rascher Zersetzung geschüttet hatten. Es wäre leicht gewesen, die Leichen zu identifizieren, weil die am gleichen Tag Erschossenen zusammen begraben waren.

Manche Leichen trugen kurze Jacken und hatten ihre Häftlingsnummer in einer Seitentasche versteckt. Diese Nummern standen auf einem Kartonstück und waren ganz leserlich. Es wäre daher möglich gewesen, die Leute eindeutig zu identifizieren, aber der Arzt, der mit der Identifizierung beauftragt war, entschied von sich aus, daß es am besten wäre, alle in einem Grab zusammen in Luxemburg zu begraben, statt die meisten Leichen den Familien zu übergeben. Darüber hatten wir ziemlich peinliche Auseinandersetzungen, aber der ärztliche Beruf gewann die Überhand. Ich befürwortete damals eine Rücksprache mit den Luxemburger Behörden.

Nach der ersten Nacht stellte ich fest, daß jemand ins Lager eingedrungen war und einige Goldteile aus dem Mund von zwei Leichen entwendet hatte. Ich benachrichtigte sofort die französischen Besatzungstruppen, die eine 24stündige Wache zum Schutz der Leichen aufstellten. . . . Zu gleicher Zeit auch verhaftete der französische Geheimdienst einen der SS-Wächter, Theo Fritz, der zur Zeit der Exekutionen im Lager war und an Exekutionen teilgenommen hatte. Er wurde mir übergeben und ich befragte ihn über den Ablauf der Exekutionen. Er sagte mir, die Gefangenen seien in militärischer Ordnung aufgestellt und nach ihrem letzten Wunsch befragt worden. Darauf seien sie von einem Exekutionspeloton ins Herz geschossen worden. Doch wiesen viele der noch nicht verwesten Leichen keine Spuren von Kugelwunden auf, aber es fanden sich viereckige Löcher im Schädel. Diese waren zweifellos verursacht durch die Schärfe einer

... und die Schädelknochen zeigten Brüche: wir trugen Pflaster um eine Wunde und er hielt sich an diese Deutung. Die meisten Leichen aus dem großen Grab mit dem Hinzterer Kreuz hatten gebrochene Schädelknochen, und dies ist offensichtlich aus dem Umstand, daß die Gefangenen aus dem Loch kriechen versuchten, bevor sie erschossen wurden. Offenbar schlugen die Deutschen sie zu Tode, ehe sie durch Erschießen erledigt werden konnten . . .

Auf der Hinzterer Nachforschungen gelang es mir, in den Besitz der großen Lampe zu kommen, die von Luxemburger Handwerkern während ihrer Gefangenschaft angefertigt worden war . . . Das ist die Lampe, die jetzt bei den Hinzterer Gefangenen gebraucht wird. Zu gleicher Zeit rettete ich auch das Hinzterer Kreuz, das die Luxemburger brachte mit den Leichen, die in einzelne Särge gelegt waren.

Die Dauer der Exhumation hatte die französische Militärbehörde alle Tätigkeiten verboten, in dem ich mein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, unter meine Befehlsgehohe. Dies war zum Teil geschehen, weil jemand ins Lager eingedrungen war und aus dem Mund von zwei Leichen gestohlen hatte. Dies war in der Nachtzeit und das Dorfvolk hatte ein großes kostümiertes Tanzfest geplant. Ich gab ihnen aus, daß keine Tanzbelustigung im Dorf stattfände, solange die Luxemburger im Hinzterer Lager aufgebahrt lägen. Darob entstand eine heftige Erregung. Die Abordnung kostümierter Mädchen wurde in meinem Hotel vorstellig und mit allen möglichen Mitteln, mich umzustimmen, und das Tanzvergnügen zu verhindern. Sie wünschten sogar meine Teilnahme. Einige Mädchen versuchten sogar mit ihrer persönlichen Charme mit mir in Berührung zu kommen. Erst als ich meine Absicht merkten sie, wie ernst es mir gemeint war. Das Faschingstreiben blieb streng verboten, obgleich der Dorfpfarrer intervenierte. Es entwickelte sich zwischen ihm und mir ein unerfreulicher Disput, besonders als er mir erzählte, daß die Bevölkerung nicht gewußt habe, daß sich in der Nähe von Hinzterer ein Kazettengrab habe. Ich sagte dem Pfarrer, daß ich, weil ich selbst ein Hinzterer Häftling gewesen oftmals gesehen habe, als wir an die Holz- und Kohlenwagen angespannt und daß er immer freundlich mit den SS-Wächtern war und den Gefangenen Hilfe bot, sogar wenn die Wächter auf uns losschlugen. Jedenfalls möchte ich die verlassene Lustbarkeit sehen, während unsere Toten im Kazettengrab bis zur Rückkehr in die Heimat.“

Das Dokument in Archives Conseil National de la Résistance.

in La Martinière.

in Archives Conseil National de la Résistance, Luxembourg. In anderen Berichten sind leichte Abweichungen festgestellt worden.

Das Dokument in Archives Conseil National de la Résistance.

59.

## DIE TOTENLISTE

59.

## DIE GEDENKSTÄTTE

Das Dokument in Archives Conseil National de la Résistance, Luxembourg. In anderen Berichten sind leichte Abweichungen festgestellt worden.

Das Dokument in Archives Conseil National de la Résistance.

## EPILOG

Der glückliche Erfolg der Volksdeutschen Bewegung, trotz Propaganda und Terror, ist die folgende Begebenheit, die Paul Simonis schildert:

„während der Hinzterer Gefangenen . . .“ (Rappel 6+7/1979, S. 251).

<sup>2</sup> Claude Bourdet: L'aventure incertaine. Stock, 1975, S. 379/380.

<sup>3</sup> Jean Mialet: Le Déporté. Fayard, 1981 (Avant-propos).

<sup>4</sup> André Chauvenet: Une expérience de l'esclavage. S. 210. Lettre du 28 octobre 1945. Henri Auroux.

<sup>5</sup> Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn (Hrsg.): Gedenkstätten für Opfer des Nationalsozialismus auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland, 1981. Diese 217 Opfer entsprechen den 217 in den Sporrenberg-Prozessakten erwähnten Kreuzen. Doch ist es kaum möglich, die genaue Zahl der Hinzterer Toten festzustellen.